General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Große Ulrichstraße 16, Ecke Dachrigstraße 12 bis 14 bezw. Bälbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Große Ulrichstraße 16; für Druckerei: Dachrigstraße. Fernsprechanschlüsse: Nr. 312, 423, 1218, 1353. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr.-Nr. 1353) und Burgstr. 7 (Fernspr.-Nr. 1403). — Eigenes Redaktions-Bureau in Berlin W. 62, Wichmannstr. 16.

Der General-Anzeiger erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet bei freier Zustellung in Halle a. d. S. und in den Orten der Umgebung mit eigenen Vertriebsstellen monatlich 70 Pfg., mit den reichsamtlich einmal erscheinenden „Katholischen Humoristischen Blättern" 80 Pfg., mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" 85 Pfg., mit beiden Beilagen 95 Pfg. Durch Postbestellung kostet die Ausgabe A (ohne Sonder-Beilagen) Mk. 1.40 vierteljährlich, Mk. 0.80 monatlich; Ausgabe B (mit „Humoristische Blätter") Mk. 1.70 vierteljährlich, Mk. 0.90 monatlich; Ausgabe C (mit „Die Welt im Bild") Mk. 2.25 vierteljährlich, Mk. 0.95 monatlich; Ausgabe D (mit beiden Sonderbeilagen) Mk. 3.15 vierteljährlich, Mk. 1.05 monatlich. Bei Zustellung durch den Briefträger erhöht sich der Bezugspreis monatlich um 14 Pfg. — Anzeigenpreis: die einspaltige 38 mm breite Kolonelzeile 30 Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1.00. — Beilagen nach Tarif. — Platzvorschriften bedingen eine Preiserhöhung. Rabatt wird nach feststehendem Tarif gewährt; er gilt als Sondervergütung für Barzahlung sofort nach erteilter Rechnung. Erfolgt nach erster Mahnung nicht sofort Zahlung, so verfällt der bewilligte Rabatt. Erfüllungsort: Kasse an der Saale. Anzeigenangebote und Probenummern kostenfrei.

Nummer 203 — Halle a. S., Dienstag, den 31. August 1915 — 27. Jahrgang

Der Millionenverlust des russischen Heeres.

Seit Anfang Mai über 1400000 Mann und 12 Festungen verloren.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Im gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem durch den Fall der inneren russischen Verteidigungslinie ein gewisser Abschnitt in den fortlaufenden Operationen erreicht wurde, ist es lehrreich, sich kurz das bisherige Ergebnis der Offensive zu vergegenwärtigen, die am 2. Mai mit dem Durchbruch bei Gorlice begann.

Die Stärke der russischen Verbände, auf die der eigentliche Stoß nach und nach traf, wird gering mit etwa 1 400 000 Mann bezifiert werden können. In den Kämpfen sind rund 1 100 000 gefangen und mindestens 300 000 Mann gefallen oder verwundet, wenn man die Zahl der so Ausgeschiedenen (ohne Kranke) sehr niedrig auf nur 30 Prozent der Gefangenen veranschlagt. Sie ist sicher höher, denn seitdem der Feind, um den Rest seiner Artillerie zu retten, seinen eiligen Rückzug ohne jede Rücksicht auf Menschenleben in der Hauptsache durch Infanterie zu sichern versucht, hat er natürlich ungeheuerliche blutige Verluste erlitten.

Man kann also sagen, daß die Heere, auf die unsere Offensive gestoßen ist, einmal ganz vernichtet worden sind.

Wenn der Gegner trotzdem noch Truppen im Felde stehen hat, so ist dies dadurch zu erklären, daß er die für eine Offensive gegen die Türkei in Südrußland bereitgestellten Divisionen heranzog, daß er sehr viele halbausgebildete Ersatzmannschaften aus dem Innern Rußlands schleunigst heranführte und daß er endlich aus jenen Fronten, an denen unser Druck weniger fühlbar war, zahlreiche Mannschaften einzeln und in kleinen Verbänden nach Norden verschob.

Alle diese Maßnahmen haben das Verhängnis nicht aufhalten können.

Aus Galizien, Polen, Kurland, Litauen ist der Feind vertrieben. Seine geschlossene Front ist zerrissen, seine Heere fluten in zwei völlig getrennten Gruppen zurück. Nicht weniger als zwölf Festungen, darunter vier große und ganz modern ausgebaute, fielen in die Hände unserer tapferen, treuen Streiter und damit die äußere sowie die innere Sicherungslinie des russischen Reiches.

* * *

Die russische Heeresleitung sucht die eigene Bevölkerung und die Verbündeten mit der Versicherung zu beruhigen, daß nach einigen Monaten ein neu ausgebildetes großes Heer einen neuen Vormarsch antreten würde. Die Zahlen für den Heeresersatz sind allerdings von den Russen selbst in der letzten Zeit erheblich reduziert worden. Zuerst sprach man von einem neuen Heer von acht Millionen, jetzt erklärt die Petersburger Regierung, daß ein neues Heer von 2 Millionen in einigen Monaten zur Verfügung stehen werde.

In militärischen Kreisen hält man, wie uns geschrieben wird, die Aufstellung eines neuen russischen Millionenheeres für denkbar, man weist aber darauf hin, daß schon jetzt im russischen Heere ein starker Offiziersmangel herrscht. Außerdem muß der anhaltende Rückzug der russischen Heere die Angriffslust der Truppen sehr herabgemindert haben, wobei zu bemerken ist, daß der Russe seiner ganzen Natur nach an und für sich im Angriff zumeist versagt, während er in der Verteidigung zähe ist. Aber gerade weil der anhaltende Rückzug auch die Widerstandskraft des russischen Soldaten ungünstig beeinflußt haben muß, werden die eilig und unorganisch aufgestellten neuen Heere kaum über eine bedeutende Angriffskraft verfügen.

Die Bedrohung der russischen Rückzugslinie.

Budapest, 30. August. Die Kriegsberichterstatter der Abendblätter melden aus dem Kriegspressequartier unter dem 30. August: **Die in der Gegend von Kobryn zusammengedrängten russischen Armeen befinden sich in einer kritischen Lage, weil durch das Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen die meisten Rückungslinien der Russen hart bedroht, und weil bloß der Weg nach Nordosten offen geblieben ist. Aber das rasche Vordringen der Verbündeten bedroht auch diese Linie von Stunde zu Stunde wirksamer. Besonders jene russische Armeen können in eine gefährliche Lage geraten, die sich, auf sumpfiges und waldiges Gebiet zusammengepreßt, eiligst zurückziehen. Unsere verfolgenden Truppen drängen ihnen mit beträchtlichen Kräften nach, so daß ihre Loslösung sich nicht leicht gestalten wird. — Die ostgalizischen Siege werden in ihrer Bedeutung durch die erfolgreiche Entwicklung der Armee Puhallo gegen Lukl erhöht.**

Wieder ein Kronrat in Zarskoje Selo.

Haag, 30. August. Wie aus Petersburg gemeldet wird, findet am heutigen Dienstag in Zarskoje Selo ein außerordentlicher Kronrat statt, bei dem der Zar den Vorsitz führen wird.

Der heutige Bericht der deutschen Heeresleitung.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 31. August.

Westlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Der Kampf an dem Brückenkopf südlich von Friedrichstadt ist noch im Gange. Oestlich des Njemen drinnen unsere Truppen gegen die von Grodno nach Wilna führende Eisenbahn vor; sie machten 2600 Gefangene.

Auf der Westfront der Festung Grodno wurde die Gegend von Nowy-Dwor und Kusnica erreicht.

Bei Grodek gab der Feind vor unserem Angriff seine Stellungen am Ostrande des Forstes von Bielostok auf.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Der Uebergang über den oberen Narew ist stellenweise bereits erkämpft. Der rechte Flügel der Heeresgruppe ist im Vorgehen auf Pruzana.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Die Verfolgung erreichte den Muchawiec-Abschnitt. Feindliche Nachhuten wurden geworfen. 3700 Gefangene fielen in unsere Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Verfolgung der nördlich von Brzezany durchgebrochenen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen wurde an der Strypa stellenweise durch einen Gegenstoß starker russischer Kräfte aufgehalten.

Oberste Heeresleitung.

Der russische Generalstabsbericht.

(W. T. B.) **Petersburg**, 31. August. Der Große Generalstab gibt bekannt: Bei den Stellungen westlich von Friedrichstadt dauerten die Kämpfe im Laufe des 28. und 29. August an. In der Richtung auf Dünaburg keine wesentlichen Veränderungen. In der Richtung auf Wilna gehen die Kämpfe auf annähernd derselben Front weiter. Längs des mittleren Laufes des Njemen und gegen den Süden hin bis zum Laufe des Pripet setzten unsere Armeen den Rückzug fort. Angriffe bei Lipsk wurden unter großen Verlusten des Feindes zurückgewiesen. Die feindliche Offensive westlich der Weichmann—Gordetz wurde zum Stehen gebracht. In der Richtung von Wladimir—Wolinsk setzte der Feind seine Offensive auf Luck fort. Nördlich Luck entwickelten sich Kämpfe an den beiden Ufern der Styra.

Die Russen wollen einen Stellungskrieg erzwingen?

(T. U.) **Stockholm**, 30. August. Wie aus Petersburg gemeldet wird, haben in den letzten Tagen zahllose Einziehungen ungedienter Leute der höchsten Jahresklassen in allen Gouvernements stattgefunden und finden noch statt. Die Mannschaften werden ohne die geringste ärztliche Untersuchung zur Reichswehr überschrieben und bilden innerhalb derselben eigene Verbände von Armierungsbataillonen ohne Waffe. Die Tatsache dieser Einziehungen gibt in der Presse Anlaß zu den verschiedenartigsten Vermutungen. Am meisten Wahrscheinlichkeit besitzt die Erklärung der „Börsenzeitung", wonach das russische Oberkommando beabsichtigt, **eine Linie ganz besonders stark ausgebauter Schützengräben nach dem Muster der Westfront** aufzuwerfen, da sich diese Art von Verteidigung als bedeutend wirksamer erwiesen hat, wie selbst die am stärksten armierten Festungen. In welcher Richtung diese Linie zu verlaufen hat, bleibt selbstverständlich Geheimnis der Behörden.

Kopenhagen, 30. August. Die „Nowoje Wremja" und „Rjetsch" schlagen vor, alle verfügbaren Ingenieure mit Männern, die mit Erdarbeiten vertraut sind, an die Front zu senden, damit sie ihre Kenntnisse beim Bau von Schützengräben und Befestigungen dem Heere nutzbar machen. Die „Nowoje Wremja" sagt: Das Heer müsse sich nur Schritt für Schritt zurücklehen, dadurch könne viel Zeit gewonnen werden. Für Rußland heißt: Zeit gewonnen, alles gewonnen.

Grodno soll aufgegeben werden?

(T. U.) **Von der Schweizer Grenze**, 31. August. Der „Temps" will wissen, daß nach einem amtlichen Telegramm aus Petersburg die Festung Grodno, nachdem sie ihre Aufgabe als Stützpunkt der dort stehenden russischen Armeen erfüllt habe, gleichfalls aufgegeben werden soll.

Die Bedrohung von Wilna.

Kopenhagen, 30. August. Die dänische Zeitung „Politiken" hält jetzt die Lage der russischen Armee für verzweifelt. Die deutsche Verfolgung habe in den letzten Tagen ein derartiges Tempo angenommen, daß die Widerstandskraft des russischen Heeres völlig gebrochen scheine. Der russische Rückzug geschehe mit derartiger Hast, daß er tatsächlich jetzt in Flucht ausgeartet sei. Die deutschen Heere näherten sich als drohende Sieger Wilna.

Sasonows Vertröstungen.

Kopenhagen, 30. August. „Times" meldet aus Petersburg: Sasonow erklärte, Rußland habe alles getan, damit die russische Armee imstande ist, den Kampf fortzusetzen, und nach einer Mitteilung des Kriegsministers hätten die russischen Heere sich allmählich gegenüber zwei Hauptstellungen des Feindes sammeln können. Bei Wilna werde es wahrscheinlich zur Schlacht kommen, Entscheidungskämpfe würden jedoch vor dem nächsten Jahre nicht stattfinden. (?) Alles sei bereit, damit zwei Millionen Rekruten hinter der Front ausgebildet und im Frühjahr ins Feld geführt würden. Petersburg werde dann vollkommen gesichert sein.

Ausweisung aller Ausländer aus Reval, Petersburg und Helsingfors!

Stockholm, 30. August. (Priv.-Tel. des G.-A.) „Dagblad" meldet aus Petersburg: Immer neue russische Gebiete werden evakuiert. Alle Ausländer haben Reval, Petersburg und Helsingfors bis zum 5. September zu verlassen.

Die schweren Kämpfe auf Gallipoli.

Ungeheure Verluste der Gegner.

Nachdem es dem Gegner trotz aller Anstrengungen an keiner der bisherigen Landungsstellen auf der Halbinsel Gallipoli möglich gewesen war, die Türken zu werfen, versuchte er es, wie gemeldet, zu Beginn dieses Monats an einer neuen Stelle, dem Raume hinter der Suylabucht (an der Nordwestecke der Halbinsel), nach Landung von ungefähr fünf weiteren Divisionen, die türkischen Stellungen zu überrennen und so endlich den Weg nach Konstantinopel zu gewinnen. Man weiß, wie die Sehnsucht in England und Frankreich, nicht minder aber auch in dem von seiner besten Zufuhrstraße abgeschnittenen Rußland allmählich ins unermeßliche wuchs, die Dardanellen geöffnet zu sehen, wie die Entente von einem entscheidenden Siege hier gleichzeitig eine Wendung zu ihren Gunsten auch auf allen anderen Kriegsschauplätzen erwartete, und versteht so, weshalb keine Opfer für zu groß erachtet wurden, diesen Sieg zu erringen. Jedoch umsonst! Was weder bei Seddul Bahr noch bei Ari Burnu bisher glückte, gelang auch an der Suylabucht bei Anafortа nicht! Jeder Durchbruchsversuch der Gegner wurde von den türkischen Verteidigern, deren Tapferkeit und unermüdliche Ausdauer jetzt selbst von feindlicher Seite mehr und mehr anerkannt, zu bewundert wird, energisch zurückgewiesen.

Wolffs Telegraphenbureau teilt über die letzten Ereignisse auf jenem Kriegsschauplatze mit:

Die Engländer hatten etwa fünf Infanteriedivisionen, ferner eine Kavalleriedivision ohne Pferde, welche wie Infanterie verwendet wird, und einige andere Truppenteile, im ganzen etwa 100000 Mann mit starker Artillerie an der Suylabucht gelandet. Der Angriff derselben gegen die Südtruppen war vollständig erfolglos. Bei den Nordtruppen gelang es den Engländern beim ersten Anlauf, den türkischen rechten Flügel etwas zurückzudrängen. Sofort eingesetzte neue türkische Truppen brachten den Angriff nicht nur zum Stehen, sondern warfen ihn erheblich zurück. Die Engländer haben ihre brückenkopfartigen Stellungen, welche sich etwa einen Kilometer vom Meere befanden, nach Norden weiter ausgedehnt. Die Entfernung beträgt jetzt etwa zwei Kilometer. Die Türken haben aber nach wie vor die gesamten, die englischen Stellungen beherrschenden Höhen inne. Die Erfolge bei den Südtruppen waren also für die Engländer gleich Null, bei den anderen Truppen außerordentlich gering und nicht entfernt dem ungeheuren Aufwand an Menschen und Munition entsprechend. Von irgendwelchem Zurückdrängen der Türken kann also keine Rede sein.

Diese Angaben werden erhärtet durch die folgenden jüngsten Berichte aus dem türkischen Hauptquartier:

(W. T. B.) **Konstantinopel**, 30. August. **Das Große Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Der Feind erneuerte am 28. August seine Angriffe vom 26. und 27. August in der Gegend von Anafortа. Die feindlichen Angriffe waren in den letzten drei Tagen besonders zähe. Der Feind wurde nichtsdestoweniger vollständig zurückgeschlagen und erlitt ungeheure Verluste. Wir eroberten durch Gegenangriffe einige in unserem Zentrum gelegene Schützengräben zurück, die vom Feind besetzt waren, und töteten die Besatzung. Während der Kämpfe in den letzten zwei Tagen verlor der Feind**

10 000 Mann an Toten.

Unsere Verluste sind im Vergleich dazu nur gering. Unsere am Kampf teilnehmenden Flugzeuge warfen mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Stellungen und Lager. Sonst hat sich nichts Wichtiges ereignet.

(W. T. B.) **Konstantinopel**, 31. August. (Meldung des k. k. Wiener Korr.-Bureaus.) **Die Blätter betonen die Bedeutung des Sieges an den Dardanellen, der die allgemeine Ueberzeugung bestärkt habe, daß der Feind die Täler von Anafortа nicht werde halten können. Nach ergänzenden Meldungen von den Dardanellen werden die Verluste des Feindes in den Kämpfen der letzten drei Tage, die Verwundeten mitgerechnet, auf 20 000 Mann geschätzt. Die Gefangenen erklären, daß die Verluste diese Zahl überschreiten. Nach den fruchtlosen Kämpfen der ersten Tage begann der Feind die Angriffe am 28. August wieder; er erlitt jedoch neuerdings eine schwere Niederlage.**

Des Kaisers Dank an Liman von Sanders.

Konstantinopel, 30. Aug. Die Kabinettsorder, durch die der Kaiser dem Oberkommandierenden der Dardanellenarmee Liman von Sanders den Orden Pour le Mérite verlieh, lautet:

In dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste um die verbündete Armee, die unter Ihrer erprobten Führung einen zähen Gegner erneut geschlagen hat, verleihe ich Ihnen hierdurch den Orden Pour le Mérite.

Das neue Deutschland.

1.

Irgendwo, in einem elenden, halb zerschossenen polnischen Dorfe ist ein Trupp deutscher Soldaten zur Besetzung eines Postens zurückgeblieben. Die Feldgrauen, Landwehr oder Landsturm, alles tüchtige, feste Männer richten sich, so gut es geht, in den verlassenen Häusern ein. Sie haben harte Kämpfe hinter sich, nun winken ihnen ein paar Tage, vielleicht auch Wochen der Ruhe und in diesen wenigen Wochen verwandelt sich das Dorf in märchenhafter Weise. Einer der Krieger nach dem andern entdeckt von den geflüchteten Bewohnern zurückgelassenes Gerät, das seinen Händen paßt, der Schmied Hammer und Ambos, der Tischler Hobel und Säge, der Bäcker findet eine Backstube und einen versteckten Vorrat Mehl, der Maler stolpert unversehens über einen Topf mit Farbe und beginnt den Zaun am Hause und die Fensterläden frisch zu streichen, und alle die Feldgrauen ohne Ausnahme überkommt dabei ein Glücksgefühl sondergleichen. Sie spielen, was sie vor dem Kriege waren, sind Bürger, Handwerker, Bauern in ihrem feldgrauen Rock, und das Dorf in dem sich allmählich auch einige von den in die Wälder geflüchteten Bewohnern wieder einfinden, erwacht wie das Dornröschenschloß aus seinem Schlummer. In allen Häusern herrscht fröhliches, friedliches Leben, bis dann eines Morgens in der Frühe die Trompete ruft und es wieder hinausgeht in den Sturm der Schlacht.

Ein Dichter hat dieses Erlebnis geschildert. Aber es ist gar keine Dichtung. Es ist Wahrheit. Wie jede echte Dichtung Wahrheit ist. Dies Volk, das da draußen nun bereits mehr als zwölf Monate im schwersten Kampfe steht, es ist jeden freien Augenblick bereit, die Waffe wegzustellen und die Hände zu friedlicher Tätigkeit zu regen. Und jeder Gedanke, den der Feind diesen Millionen Männern draußen läßt, er gehört der Arbeit in der Heimat. Das ist die Kraft, die im deutschen Volke lebt. Das ist eines der Geheimnisse unseres Sieges. Nie hätten wir den Krieg gewonnen — heute in den Tagen des russischen Zusammenbruchs dürfen wir bereits so sprechen, ob auch das Letzte noch zu tun ist — wenn dem Kriege nicht ein solcher Frieden vorausgegangen wäre, so reich an schöpferischer Arbeit, ein Aufspeichern von geistigen und materiellen Werten, wie es niemals zuvor ein Volk erlebte. Und niemals würden wir den Krieg durchhalten, wenn nicht die Kämpfer draußen, den Blick fest auf den Feind gerichtet, doch im Herzen das Bewußtsein trügen, daß ihrer bei der Heimkehr das alte und doch neue, das große, freie, schöpferische Deutschland wartet.

Mitten im Donner der Geschütze schwingt der Werkmann seinen Hammer, spinnt der Kaufmann in seinem Hirn die Fäden seines Handels, sinnt der Techniker, der Gelehrte über neuen Erfindungen und Problemen der Wissenschaft. Noch fließt der gewaltige Strom dieser gesammelten Energien eines ganzen Volkes nur dem einen einzigen Ziele entgegen, den Feind zu besiegen, und mehr noch fast als unsere Waffen fürchten die Gegner diese Kraft der Arbeit, der Organisation. Aber die Frage, wie es nach dem Ende des Krieges, nach glücklich errungenem Frieden werden wird, beschäftigt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150831018/fragment/page=0001

doch schon heute Millionen. Das Kriegsziel, wofür die ungeheuren Opfer fließen, es liegt nicht draußen allein im Feindeslande, es gibt auch ein Ziel im Innern, ein neues Deutschland, an dem mitzubauen, alle Parteien, alle Schichten der Bevölkerung ausnahmslos berufen sind.

Als in der denkwürdigen ersten Kriegstagung des Reichstages am 4. August v. J. die Einmütigkeit des deutschen Volkes in so herrlicher, viele fast überraschender Weise zutage trat, als die Mittel zum Kriege einstimmig bewilligt wurden, als die Freiwilligen aus allen Ständen zu Hunderttausenden unter die Fahne eilten, als einer der ersten mit der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Frank sein Blut freudig dem Vaterlande zum Opfer brachte und seinen großen Entschluß bald darauf mit dem Heldentode besiegelte, da fühlte es ein jeder, daß bereits in jenem Augenblick, als wir noch vor dem dunklen Tor des Krieges standen, eine neue Zeit hereingebrochen war, daß alter Zwist begraben und vergessen war und daß aus dem blutgedüngten Acker des Krieges dem deutschen Volke eine neue große Zukunft sprießen werde.

„Dieser wunderbare Geist, der die Herzen des deutschen Volkes durchglühte in nie gesehener Einigkeit, er wird und muß siegreich bleiben," so sagte am 2. Dezember v. J. der Reichskanzler, als er jener Augusttage gedachte, und er fügte hinzu: „Wenn ein ehrenvollerein glücklicher Friede erkämpft sein wird, dann wollen wir diesen Geist hochhalten als das heilige Vermächtnis dieser furchtbar ernsten und großen Zeit. Wie von einer Zaubergewalt sind die Schranken gefallen, die eine öde und dumpfe Zeit lang die Glieder des Volkes trennten, die wir gegeneinander aufgerichtet hatten in Mißverstand, in Mißgunst und in Mißtrauen. Eine Befreiung und eine Beglückung ist es, daß nun einmal dieser ganze Wust und Unrat weggefegt ist." Und bei andern Gelegenheiten sprach der Kanzler von dem Geiste der Freiheit, in dem der innere Aufbau des Reiches nach dem Kriege fortgeführt werden müsse.

In der Tat! Große Ziele sind dem deutschen Volke nach dem Friedensschluß gestellt. Ganz abgesehen von der räumlichen Erweiterung des Reichsgebietes, sind im Innern politisch und vor allem wirtschaftlich die größten Aufgaben zu lösen, und die Arbeit daran erfordert die freudige Mitarbeit des ganzen Volkes. Da erhebt sich denn vor allem die große Frage: Wird es wahr werden, was wir alle erhoffen und ersehnen, wird ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten aller Parteien für gemeinsam erkannte Staatsnotwendigkeiten, wird die Erhaltung des nationalen Burgfriedens auch nach der Beendigung des Krieges möglich sein? Werden die Unversöhnlichen, die Unbelehrbaren, deren es auch heute noch auf beiden Seiten gibt, die Streitaxt der Prinzipien wieder ausgraben, nachdem der Kriegsgott seine Tore schloß, und so die innere Fehde aufs Neue beginnen? Sicherlich wird das nicht ausbleiben. Aber nach den ungeheuren Erlebnissen dieses Krieges, nach dem freudigen Bekenntnisse von Millionen Anhängern der sozialdemokratischen Partei zum Vaterlande, nach den Opfern, die alle ausnahmlos gebracht, ist die Hoffnung berechtigt, daß die ganz Unbelehrbaren fortan in der Minderheit sein werden, daß, unbeschadet des Streites um Einzelheiten, der ja der Vater alles Fortschrittes ist, doch über die großen Staatsnotwendigkeiten auch in Zukunft Einigkeit sein wird. Das Vaterland wird allen über der Partei stehen und so das neue, große, freie Deutschland, das wir alle ersehnen, als herrliche Frucht aus diesem unseligen Krieg hervorgehen.

Als ein günstiges Vorzeichen dafür erscheint uns ein vor kurzem im Verlage von S. Hirzel in Leipzig herausgekommenes Buch mit dem Titel: „Die Arbeiterschaft im neuen Deutschland." In diesem Buche, das von Friedr. Thimme, dem Bibliotheksdirektor des Herrenhauses, und Karl Legien, dem bekannten Gewerkschaftsführer herausgegeben ist, haben sich je zehn hervorragende Mitarbeiter aus bürgerlichen Kreisen und aus der sozialdemokratischen Partei vereinigt, um ihre Ansichten über die dem deutschen Volke nach dem Frieden erwachsenden Aufgaben darzulegen. Es sind darunter die Professoren Oncken, Meinecke, Anschütz, Franke, Jaffé, Zimmermann, Tönnis, Trölsch, Natorp und Dr. Thimme. Auf der anderen Seite Scheidemann, Legien, Dr. Lensch, Robschmidt, Heinemann, Paul Hirsch, Winnig, Umbreit, Schulz. Ist schon die friedliche Zusammenarbeit dieser Männer unter dem gastlichen Dache eines Verlegers gleichsam eine Bürgschaft für die Zukunft, so ist es der Inhalt dieser Aufsätze noch mehr. Man erkennt schon jetzt daraus klar: es wird und muß geben bei einigem guten Willen. Das Trennende hat längst nicht die Bedeutung, die vor dem Kriege diele darin sahen. Das Gemeinsame des großen Zieles tritt klar hervor, und so werden sich auch die Mittel und Wege zur Durchführung finden; darüber in einem zweiten Artikel mehr. P.

Der Krieg mit Italien.

Die italienische Niederlage bei Lafraun.

Wien, 30. August. Ueber die italienische Niederlage bei Lafraun berichtet „Misoeglio Trientino": Vergangene nacht und gestern kamen durch Trient zahlreiche verwundete italienische Soldaten, welche in den schweren Kämpfen bei Lafraun, wo die Italiener heftige Angriffe versuchten, aber vollständig geschlagen wurden, zu Gefangenen gemacht wurden. Nach uns zugekommenen Eingeheiten aber diese glänzende Waffentat unserer Truppen ist das 115. italienische Infanterie-Regiment versprengt und unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Sehr viele tote Italiener liegen vor unseren Schützengräben. Sehr groß ist auch die Zahl der Verwundeten und Gefangenen. Unter diesen befinden sich auch der Oberst des 115. Regiments und viele Offiziere. Die Gefangenen zeigten sich ruhig und zufrieden. Alle bestätigen, daß die italienische Niederlage sehr schwer war.

Cadornas Bericht.

Rom, 30. August. Kriegsbericht vom 29. August. Im Suganatal wurde die Cima Cista angegriffen und trotz des Feuers der feindlichen Artillerie erobert. In Kärnten eröffnet der Feind seine Angriffe gegen unsere Stellungen am Kleinen Pal wieder: er wurde zurückgeschlagen. Unsere Truppen beherrschen nunmehr den Marktflecken Flitsch und sperren die Zugänge von Predil und dem oberen Isonzo aus. Der Feind beschoß die Ortschaft Flitsch und bewirkte einige Feuersbrünste. Im Abschnitt Tolmein meldet man neue Fortschritte unserer Truppen. Auf dem Karst räumte der Feind einige Schützengräben. Unsere Flieger bombardierten gestern die Eisenbahnstation Vogarko und ein Munitionsdepot in Cesawa sowie ein militärisches Lager.

Cadornasche Erfindungen.

Wien, 30. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im italienischen amtlichen Bericht vom 26. August wird behauptet, daß österreichisch-ungarische Truppen im Seebachtale durch Schrapnells der italienischen Artillerie überrascht, regellos die Flucht ergriffen hätten. Die ganze Mitteilung ist wirklerische Erfindung.

Im italienischen amtlichen Bericht vom 28. August wird über einen Sturm österreichisch-ungarischer Truppen gegen ein Wäldchen an der Straße von Strauslina nach San Martino berichtet, bei welchem es zum Handgemenge und zur Flucht der österreichisch-ungarischen Truppen gekommen wäre. Die ganze Meldung ist glatt erfunden. In Wirklichkeit wurden die italienischen Abteilungen längs der Straße durch österreichisch-ungarisches Artilleriefeuer zur fluchtartigen Räumung ihrer Deckungen gezwungen. Im Laufe des Morgens des 28. August setzte der Gegner stärkere Kräfte in viermaligem Sturm entlang der besagten Straße an. Um 7 Uhr drangen zwar feindliche Kräfte in unsere Stellungen ein, wurden jedoch ausnahmslos unter schweren Verlusten geworfen. Unsere Stellungen sind überall fest in unserer Hand. Ueber zweihundert italienische Leichen liegen vor unseren Hindernissen; unsere Verluste sind verhältnismäßig geringe.

Im italienischen Generalstabsberichte vom 21. August wird behauptet, daß eines unserer Flugzeuggeschwader die Stadt Udine mit 14 Bomben belegt habe, durch die acht Personen getötet und auch Privathäuser beschädigt wurden. Diese Meldung ist tendenziös. Unser Flugzeuggeschwader hat in Udine den Bahnhof und das Institut Tecnico, militärischen Zwecken dienend, mit Bomben belegt.

Nach dem italienischen Generalstabsbericht vom 24. August haben sich die Italiener des Strinotales am Tonale bemächtigt und dort acht Baracken in Beschlag genommen. Wir stellen demgegenüber fest, daß unsere Truppen den Feind, der längs der Tonalestraße angriff, am 25. August vollständig über die Grenze zurückwarfen. Das Strinotal ist ganz in unserem Besitz, desgleichen die dort befindlichen Werke.

Der Heilige Krieg in Afrika.

Die Senussi im Anmarsch gegen Tripolis und Tunis.

(T. U.) **Genf**, 30. August. Dem „Temps" wird aus Kairo gemeldet, daß nach dort eingelaufenen Nachrichten der Groß-Senussi an der Spitze von 10 000 Arabern und Türken, die zahlreiche Kanonen und Maschinengewehre mit sich führen und von türkischen Offizieren befehligt werden, gegen die Italiener marschieren. In Proklamationen fordert der Groß-Senussi die Araber auf, zu den Fahnen zu eilen, um die Fremden aus Afrika zu verjagen. Nach Tripolis müsse Tunis erlöst werden. Daß der Franzosenherrschaft überdrüssige Marokko befindet sich in voller Gärung.

Drei neue italienische Brigaden nach Tripolis.

Basel, 30. August. Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten" wurden am Sonnabend in Neapel drei Brigaden neuer Truppen nach Tripolis eingeschifft, wo ein Angriff der Beduinen auf die Stadt gleichen Namens abzuwehren ist. Der Madrider „Imparcial" meldet aus Marseille, daß wegen einer gewissen Gärung in Tunis die Besatzungstruppen der Regentschaft verstärkt wurden.

Bulgariens zukünftige Haltung.

Sofia, 30. August. Die Bedingung, die der Vierverband den Bulgaren für seine mazedonischen Zusagen stellte, bestand in der Uebernahme der Verpflichtung, den Krieg an die Türkei zu erklären. Durch den Abschluß der jüngsten Vereinbarungen mit der Türkei haben König und Regierung von Bulgarien Bindgegeben, daß sie diese Bedingung ablehnen. Die Zentralmächte und die Türkei ihrerseits verlangten von Bulgarien als Gegenleistung für die Abtretung eines Teiles von Türkisch-Thrazien eine Erweiterung der bisherigen wohlwollenden Neutralität. Worin diese Erweiterung der freundlichen Haltung Bulgariens besteht, bleibt gegenwärtig besser verschwiegen. (!) Das wird sich später herausstellen, sobald die Ereignisse an der Donaufront weit genug fortgeschritten sein werden. Zu jenem Zeitpunkte wird es sich noch zu zeigen haben, wie Bulgarien auf seine mazedonische Rechnung zu kommen gedenkt. Denn selbstverständlich hat Bulgarien auf Mazedonien nicht verzichtet. Auf die Versprechungen des Vierverbandes und Serbiens oder auf Handelsgeschäfte, wie Radoslawow sich ausdrückte, legt Bulgarien keinen Wert. Da man das in Rich weiß, ist es wahrscheinlich, daß sich Serbien in seiner Antwort auf die letzte Vierverbandsnote ziemlich entgegenkommend gegen wird, schon um sich selbst als den guten und Bulgarien als den schlechten Balkanbruder hinzustellen.

Für Griechenland und das Glückskind Venizelos bringt es diese Lage mit sich, daß der Druck der Vierverbandsmächte notwendigerweise aufhört. Denn da Bulgarien für einen Krieg gegen die Türkei nicht zu haben ist, hätte die Abtretung griechischen Gebietes an Bulgarien keinen Sinn. Von Rumänien gewärtigt man eine andauernd mißgünstige Haltung gegen die Zentralmächte, ebenso wie auch gegen Bulgarien. (B. B.)

Die Donau als Zufuhrstraße für Rußland.

(z. B.) **Bukarest**, 29. August. Die Sperrung der Dardanellen hat die Donau zu einer wichtigen Verkehrsstraße zwischen Rußland und seinen Verbündeten gemacht. Nach Meldungen hiesiger Blätter sind zurzeit 180 Schiffe aller Gattungen ständig zwischen den russischen Schwarzen Meer-Häfen und Serbien unterwegs. Während des Krieges sind auf diesem Wege von russischer Seite große Quantitäten Getreide, Butter, Häute und andere Rohstoffe geliefert worden, während Rußland über Saloniki-Rischa aus Frankreich Geschütze, Munition und anderes Kriegsmaterial erhalten hat. Unter anderem sind auf diese Art allein gegen 400 französische Flugzeuge nach Rußland gelangt.

Zum Durchbruch in Ost-Galizien.

Völkerrechtswidrige Behandlung der Kriegsgefangenen durch die Russen.

Aus dem K. K. Kriegspressequartier wird gemeldet: Zu den zahlreich vorhandenen Beweisen der barbarischen, völkerrechtswidrigen Behandlung unserer Kriegsgefangenen seitens der Russen ist ein neues Dokument hinzugekommen: Der Gefreite Alfred Schlagg und der Infanterist Hugo Trunk, beide dem österreichischen Landwehrinfanterieregiment 4 angehörig, gerieten am 28. Januar beim Dukkapaß in russische Gefangenschaft, entwichen jedoch und schlichen sich später in Verkleidung zu unseren Truppen durch. Sie sagen aus, daß sie nach Gefangennahme gänzlich ausgeraubt wurden und ihnen sogar das letzte Stück Brot abgenommen wurde, so daß sie während des Marsches gegen Lemberg vier Tage lang ohne jedwede Verpflegung blieben und nur von den Gaben der Zivilbevölkerung lebten. Nach der Gefangennahme wurden Schlagg und Trunk in einer Scheune interniert. Plötzlich hörten sie in unmittelbarer Nähe mehrere Schüsse krachen. Schlagg lief aus der Scheune hinaus und sah, daß dreizehn Mann seines Regiments mit rückwärts gebundenen Händen auf Befehl eines russischen Majors erschossen wurden. Die beiden Soldaten sind bereit, vorstehende Angaben eidlich zu bekräftigen.

Zu den Mostauer Straßenunruhen.

Kopenhagen, 30. August. Bei den Unruhen in Moskau, die infolge des falschen Gerüchtes von dem Fall Konstantinopels und der Rückeroberung Kownos entstanden, sind zahlreiche Manifestanten verwundet und jetzt in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Der Stadtkommandant erließ an die Bürgerschaft eine Bekanntmachung, worin das Verbot von Umzügen und Demonstrationen in Erinnerung gebracht wurde. Die falsche Nachricht war von dem kleinen Blatte „Wetscherniji Iswestija" verbreitet worden, das behauptete, sie aus zuverlässiger Quelle erhalten zu haben. Das Blatt wurde vom Stadtkommandanten für die Dauer des Krieges verboten.

Cholera in Finnland.

Eine Petersburger Depesche der „Köln. Volksztg." zufolge werden aus Finnland einzelne Cholerafälle gemeldet. Die beliebten Sommerfrischen der Petersburger, die sogenannten „Datschi" (Landhäuser), sind verseucht, so daß sie von den Kurgästen fluchtartig verlassen wurden. Die Ausbreitung der Seuche wird durch den außerordentlich heißen Sommer begünstigt. Die Lebensmitteleinfuhr aus Finnland wurde verboten.

Gute Ernte in dem von unseren Truppen besetzten Kurland.

Aus Kurland eintreffende Nachrichten besagen, die Ernte in dem von uns besetzten Teile Kurlands sei gut, stellenweise sogar sehr gut, abgesehen von einzelnen Stellen, in denen die russische Regierung noch vor dem Einrücken unserer Truppen die Vernichtung der Ernte ausführen lassen konnte. Da aber auf ihre Veranlassung in einzelnen Gegenden zahlreiche Einwohner vor unseren vorrückenden Truppen kopflos geflohen sind — meist nach Libau, von wo sie mit der Bahn ins Innere gebracht sind, wie man erfährt, ins Elend fortgeschafft sind —, so fehlt es vielfach an Arbeitskräften. Doch wird aber auch hier wieder von unseren Truppen ausgeholfen, was aber bei der Ausdehnung des Landes aus naheliegenden Gründen nur in beschränktem Umfange geschehen kann.

Der amtliche österreichische Bericht.

(W. T. B.) **Wien**, 30. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Armeen der Generale Pflanzer-Baltin und Bothmer drangen gestern bis an die Strypa vor. Der Gegner versuchte an verschiedenen Geländeabschnitten unsere Verfolgung einzudämmen, wurde aber überall zurückgetrieben. Besonders hartnäckiger Widerstand mußte am unteren Koropiec gebrochen werden. Die Truppen des Generals von Böhm-Ermolli fließen östlich Olszowy und an einer von Brzeikamien über Zborow gegen Radziejow verlaufenden Linie auf stark besetzte Stellungen. Der Feind wurde angegriffen und an zahlreichen Punkten der Front geworfen.

In Wolhynien haben unsere gegen Luck dringenden Streitkräfte abermals Raum gewonnen. Swiniuchi und andere sich verteidigte Oertlichkeiten wurden dem Feinde entrissen. Die in der Bielowiesheja Puszcza kämpfenden K. und K. Truppen schlugen die Russen bei Szereszowo und verfolgen sie gegen Prusany.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern unternahmen die Italiener an der ganzen küstenländischen Front ein Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. An mehreren Stellen unternahm ihre Infanterie Annäherungsversuche unter kleineren Angriffe, wurden aber wie immer abgewiesen.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Flieger.

Von Max Bittrich.

Da der Himmel nach mehrtägiger völliger Bewölkung und starkem Regen wieder schöne blaue Felder zeigte, so wagten sich die Bewohner der wiederholt mit Bomben beworfenen Stadt auf die Straßen, um den Sonnenschein zu atmen und zu bestaunen, was sich in den Gärten an Knospen und Blüten aufgetan hatte.

Aber so sehr man des Frühlings Fortschritte auf Auge und Ohr wirken ließ: hin und wieder gingen die Blicke zu den sonnigen Himmelsbezirken nicht in lauter Dankbarkeit, sondern der Kopf brummelte: „Nun können sie wieder herfliegen! Wer weiß, vielleicht steckt schon einer über den Wolken, schwirrt im nächsten Augenblick hervor und schmeißt uns einen donnernden Gruß vor die Füße!"

Andere Leute sahen auch gemeinsam nach oben und lachten: „Gleich werden sie wohl nicht wiederkommen!"

Der Ton sollte Zweifel ausdrücken, doch man konnte manchmal mehr das Bedürfnis heraushören, von Furcht befreit zu werden durch guten Zuspruch.

Auf der schmalen Straße mit den üppig knospenden Kastanien starrte eine kleine Gruppe nach sonderbar geformten Wolken. Ein Herr hob den Stock und deutete die Richtung genauer an, in der er eine merkwürdige Erscheinung bemerkt haben wollte, — etwas, das pfeilschnell von einer Wolke zur anderen, in der Diagonale sozusagen, geflogen — nein, sozusagen geschwirrt, gesliptzt sei.

Mehr Leute fanden sich dazu und horchten.

„Alle doch wieder!"

Vielleicht, meinte eine Dame, wollte so ein Luftspocke nur ein neues Ziel erkunden. Jedenfalls sei Vorsicht allemal ein vor der Luft-Bomben.

Obwohl ihre blumige Rede nicht einstimmig vorübergingen, spannte ein nervöser Mensch den Schirm auf. Andere lachten und äußerten, sie seien ganz unbeteiligt. [illegible] nehmen, — durch segelnde Vagabunden schon gar nicht. Und außerdem: wen „es" treffen solle, den treffe „es" doch.

Wobei jedoch die Augen fortwährend die Höhe absuchten wie Scheinwerfer. Und wie eine gewisse Menge Alkohol den Augen Komödie vorspielt und ihnen Mäuslein zeigt, auch wo keine laufen, so malte die Fliegerunruhe schwarze oder glitzende Punkte an das Himmelsgewölbe, und schon ein in der Nebengasse zugeschlagenes Tor ließ aufhorchen: Was war das? Und falls sich eine unschuldige Ursache ergab, lachte man wiederum sich und andere aus.

Ja, ja: wie auf Grammophonplatten hatten sich in das Hirn seine Spuren eingegraben; jeder Sonnenstrahl rief Bilder wie: „Vorsicht! Vorsicht!"

Und mechanisch suchte ein neuer Zuruf den ersten zu übertönen: „Nun nicht ängstlich und zappelig werden! Wie wenig treffen! Wie viele krepieren nicht! Und wenn der Flieger genau über seinem Ziel die Bombe fallen läßt, so saust sie noch ein Stück hinter ihm her und trifft einen anderen Punkt."

Gewiß!

„Aber vielleicht gerade den, auf dem du stehst, den er gar nicht bombardieren wollte", setzten die Bedenken abermals ein.

Und eine neue Stimme rief: „Alles zum Lachen! Niemand beschützt augenblicklich das Luftmeer auf Aeols Fittichen!"

„Da ist er!" gellte zwischen jegliche Ueberlegung eine Tenorstimme. „Ich habe soeben den Schweif gesehen, oder, wie gesagt, den Stiel, den Schwanz."

„Wo?"

„Zwischen den beiden schwarzen Wolken. Gerade über den roten Dächern. In der nächsten Gasse oder auf dem Platz werden wir ihn besser in den Gesichtswinkel ziehen."

„Ich sehe nicht. Ah, jetzt, freilich. Ganz recht. Links meinen Sie?"

„Nicht gerade links! Rechts! Ganz rechts!"

„Da sind die Schwingen! Jetzt saust er über die Dächer! Nächste Straße! Nächste!

[illegible] Dutzend Leute rannten davon, ihn besser zu beobachten. Schon hatten sie deutlich wahrgenommen, wie die Schwingen das blaue Himmelsfeld durchfurchten.

„Und wie sicher! Er fliegt förmlich. Nur die Gefahr sollte nicht sein!"

„Jetzt: man hört bereits die Schraube."

„Ich hört doch 'ne Schraube! Ein Auto kommt!"

Der Zweifler behielt recht. Doch die „noch 'ne Schraube" war, behauptete, sie habe nicht nur auf die Ohren verloren, sondern auch die Augen gebraucht. Ganz deutlich habe der Apparat — wie sage man? — ozilliert.

„Nee, sich geschaukelt!"

„Unsinn! Er ging ja 'runter! Es war ein förmliche Kadenz!" rief der Tenor.

Die „Schraube" wollte nicht auf das letzte Wort gerichten. „Er ruderte ein wenig schlotterig!"

„Quatsch! Die Spreizen lagen ruhig wie auf dem Federbett."

„Aber ich habe deutlich die Schleppen-Schwankung gesehen!"

„Schleppe? So kann nur ein Schneider reden!"

„Schneider oder nicht! Jedenfalls flog da ein Franzose!"

„Wieso?"

„Ganz bestimmt viel kürzer."

„I wo: der Apparat sah ganz weiß aus. Ein Engländer!"

„Engländer oder Franzose! Aber weshalb schießt die Abwehr-Mannschaft nicht? Schlamperei!" Und des Tenors Stimme stieg gleich einer Rakete: „Zu was stehen die Haubitzen auf dem Berg?"

In diesem Augenblick warf die Sonne ihren Schein auf des segelnden Wanderers Schwingen.

„O je!" schrie ein Jüngling, rückte den Zwicker über der Brille zurecht und ließ seine Bücher fallen: „O je! Das ist ja ein ganz arger Besuch, wenn auch bestimmt kein Franzose."

„Was denn?"

„Ich erkenne ihn genau. Er gehört zur Klasse der Ciconiae."

„Glaub' ich nicht!" schrillte der Tenor.

„Bin Fachmann. Er ist ein Deutscher, der Flieger. Heißt Ciconia alba."

„Zweidecker?"

„Zweischwinger, wollt wir mal sagen. Was Sie da anstarren, meine Herrschaften, ist ein ganz gewöhnlicher Sumpf-, Wiesen- und Klapperstorch!"

Da senkte sich auch bereits der Aledar zum Gleitflug nach der Froschwiese in wunderbar sicherem Gefall, und schön leuchtete sein roter Schnabel.

„Haben recht!" gestand der Tenor, und sein Ton selber schwebte gleich einem Vogel über allem Streit. „Haben recht! Ist ja ein echter Deutscher! So was schicken uns die Franzosen nicht! Haben ja selber keene!"

Inzwischen stärkte sich der Aledar schon auf der Wiese. Denn auch ihm war die Aufgabe geworden, an die Zukunft zu denken und mit uns — durchzuhalten.

Der Gesang der Gefangenen.

Von Fritz Mack.

Es war während des Rundgangs durch das große Lager, das zehntausend gefangene Russen aufnahm. Abend geworden. Die Sonne stand rotglühend über einer schwarzen Kiefernwand hinten am Horizont. Ihre letzten Strahlen schlichen sich eben durch die schmalen Oberlichtensteter in eine der großen, halb in die Erde eingebauten Wohnbaracken der Russen und tauchten das lebhaft bewegte Bild in ein heimelnd feierliches Licht. So etwas, wie es um die Altäre unserer Kirchen schwebt, wenn die Sonne durch bunte Spitzbogenfenster gedämpft wird. Die Russen saßen oder standen plaudernd in Gruppen umher, die meisten von ihnen barfuß. Sie hatten die Stiefel neben ihre Lagerstätten gestellt und ließen sich den warmen, märkischen Sand wohlig über die Füße rieseln. Das Ganze ein Bild, wie es Max Liebermann gut malen müßte.

Niemand läßt sich durch unsere Anwesenheit stören. Erst als ein blonder, unterletzter Russe, feingliedrig und mit einem etwas weichlichen Gesichtsausdruck, im Rahmen des Eingangs erscheint, schaut alles auf. Es ist der Russeber dieses Gefangenenhofes, ein Referendar, der ziemlich fließend deutsch spricht. Er ruft die Sänger zum religiösen Abendgesang. Eine Schar von knapp zwei Dutzend Russen sammelt sich um einen schlanken, schwarzgelockten Russen mit einem prachtvoll [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150831018/fragment/page=0002

Kreuz und quer durch Ostpreußen.

Von einem preußischen Landtagsabgeordneten.

II.

Königsberg, 28. August.

Der zweite Tag ihrer Reise führte die Mitglieder der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses durch den Regierungsbezirk Gumbinnen, der vor dem Kriege 607 000 Einwohner zählte. Ueber die Hälfte von ihnen waren gezwungen, vor den Russen die Flucht zu ergreifen, doch fünf sie jetzt — wenn man von dem Kreise Pillkallen absieht —, fast sämtlich wieder zurückgekehrt.

Die erste Stadt, die in Augenschein genommen wurde, ist das dicht an der Grenze gelegene Margrabowo, die Kreisstadt des Kreises Oletzko, der, wie fast die ganze Gegend, zweimal von den Kosaken heimgesucht war, das erste Mal gleich zu Beginn des Krieges, das zweite Mal etwa von Mitte November 1914 bis Februar 1915. Uebereinstimmend erzählen die Landräte und die Bürgermeister, daß sich der Feind bei seinem ersten Einfall verhältnismäßig anständig benommen, daß er es aber beim zweiten Einfall um so schlimmer getrieben hat. Aus dem Kreise Oletzko sind 600 Personen verschleppt und 100 getötet, es ist aber mit Sicherheit anzunehmen, daß von den Verschleppten manch einer getötet ist. Von Zeit zu Zeit werden immer noch Personen, die man verschleppt glaubte, als Leichen aufgefunden. 60 Ständungen sind zur Kenntnis der Behörden gekommen, fünf dieser unglücklichen Frauen haben bereits geboren. Das Problem der Erziehung der Kinder harrt noch seiner Lösung; möglich daß sie, falls die Mütter damit einverstanden sind, auf Staatskosten erzogen werden. Die Zahl der abgebrannten Gebäude beträgt 1800, aber weit größer als der Schaden an Gebäuden sind die Trümmerschäden in den Wohnungen. Die Kreissparkasse konnte der Landrat noch glücklich retten, er hat die vorhandenen Barmittel in Höhe von 11 000 Mark sofort zu Unterstützungen für Kriegerfamilien verwandt und dann Papiergeld in kleinen Scheinen drucken lassen und die Händler gezwungen, die Scheine als bares Geld in Zahlung zu nehmen. Im ganzen sind für 87 000 Mark derartiger Scheine in der Russenzeit ausgegeben, jetzt ist alles bis auf 5—6000 Mark eingelöst. Liebhaber haben für etwa 1000 Mark solcher Gutscheine gekauft, der Kreis hat also noch daran verdient, und ganz schlaue Leute haben dem Landrat sogar den Rat erteilt, die Scheine auch im Freien beizubehalten. Den Landrat hatten die Russen gestattet, die Verwaltung weiter zu führen, dagegen haben sie den Bürgermeister von Margrabowo fortgesetzt schikaniert. Im großen ganzen haben die Russen bei der ersten Besetzung alles bezahlt, was sie kauften, allerdings haben sie die Preise selbst bestimmt. Beim zweiten Einfall haben die Einwohner von Margrabowo bis auf 36 im Kreise Oletzko Verwundete gebrachte Kranke und 14 alte Leute die Stadt verlassen müssen, die Russen haben die Zurückgebliebenen gut gepflegt. Insgesamt waren im März nur noch 2000 Menschen im Kreise gegen 40 000 in Friedenszeiten.

Weit schlimmer haben es die Kosaken im Kreise und in der Stadt Goldap getrieben. 150 Häuser der Stadt, etwa der vierte Teil, sind durch Feuer zerstört, die Kosaken haben systematisch täglich 1 bis 2 Häuser aus reiner Lust am Sengen in Brand gesteckt. Der Marktplatz ähnelt dem Bazar eines Baboertes, es sind zahlreiche Holzbaracken errichtet, in denen Kaufleute ihre Waren feilbieten. Bei dem Wiederaufbau der Stadt soll der bisher dort gefesselten wilden Bauweise ein Ende gemacht und gleichzeitig Maßnahmen gegen die Wohnungsnot getroffen werden.

Im Regierungsbezirk Gumbinnen liegt das herrliche, idyllische Jagdschloß Rominten, das der Kaiserlichen Familie gehört. Es ist einfach und doch geschmackvoll eingerichtet und weist nur geringe Spuren von Verwüstung auf. Ueberhaupt darf man nicht alles, was über die Russen erzählt wird, für bare Münze hinnehmen. So gehört z. B. der angebliche Befehl des Generals Rennenkampf, daß alle Förster der Rominter Heide erschossen werden sollen, nach den Mitteilungen des Regierungspräsidenten in das Reich der Fabel. Im Gegenteil, Rennenkampf hat sogar ausdrücklich befohlen, die Rominter Heide zu schonen. Dagegen sind Schändungen von Gräbern zur Tagesordnung gewesen. Charakteristisch ist es, daß die Bilder des jetzigen Kaisers im ganzen Jagdschloß demoliert sind, während daneben hängende Bilder früherer Kaiser gar keine oder nur wenig Beschädigungen aufweisen. Die Russen sind in dieser Beziehung offenbar auf höheren Befehl ganz systematisch zu Werke gegangen. Ein Exempel hat Rennenkampf im Kirchdorf Rominten statuiert, hier hat er, um Bewohner zu warnen, bis auf die Kirche alle Gebäude niederbrennen lassen. Zwei Häuser, eins für acht, ein anderes für zehn Familien, werden jetzt notdürftig wieder hergestellt, um wenigstens einen Teil der Bewohner gegen die Unbilden des Winters Schutz gewähren zu können.

Auf der Bahnstrecke Rominten—Stallupönen begegnen wir einem Wunderwerk russischer Baukunst; die Deutschen haben bei ihrem Rückzug aus militärischen Gründen, um den Bahnverkehr zu unterbinden, die Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt, aber schon nach vierzehn Tagen hatten die Russen sie wieder erbaut, sie ist, obwohl statt Eisen vielfach Holz verwendet ist, so tragfähig, daß die Eisenbahn ohne jede Gefahr über sie hinwegfahren kann. Im übrigen hat der Kreis Stallupönen schwer gelitten, die Stadt gleichen Namens und die Stadt Gołdap ihnen sind nicht wieder zu erkennen, mehr als ein Fünftel der Häuser sind völlig niedergebrannt. Jetzt sind russische Kriegsgefangene mit Abbruchsarbeiten beschäftigt, andere sind auf den umliegenden Gütern tätig. Im ganzen sind dem Landrat 30 300 Kriegsgefangene überwiesen.

In Kriwitzwagen, die die Militärverwaltung zur Verfügung stellte, wurde der Ruhestand Abgeordneten von hier über die russische Grenze nach Wladislawow, einer ärmlichen, jetzt unter deutscher Verwaltung stehenden Stadt mit schlechtem Pflaster und baufälligen Häusern. Dem äußeren Eindruck nach scheinen die Bewohner, namentlich die Juden, froh zu sein, daß sie der russischen Kuute entronnen sind. Trostlos ist der Anblick, der die Stadt gewährt. Ruhuen aber, um wie viel besser sind ihre Einwohner daran, als die der gegenüberliegenden deutschen Stadt Schirwindt, die der Schauplatz wüster Straßenkämpfe gewesen ist und in der nur noch zwei Häuser stehen. Die ganze übrige Stadt bildet einen einzigen Trümmerhaufen, alle 1300 Einwohner sind geflohen. Allmählich kehren sie zurück, aber es fehlt an Unterkunftsräumen. Für 200 Personen ist eintweilen seitens der Militärverwaltung durch den Bau von acht Holzbaracken Wohnung geschaffen. Jede Baracke zählt sechzehn Räume, die Leute zahlen pro Raum 4 bis 7 Mark Monatsmiete an die Stadt: Das sind die ganzen eigenen Einnahmen, über die die Stadt verfügt, denn Steuern kann niemand entziehen, wie denn überhaupt eine ganze Reihe von ostpreußischen Gemeinden von Kriegsbeginn keine Steuern mehr erheben konnten, sondern zur Bestreitung der dringensten Verwaltungskosten und zur Bezahlung ihrer Schuldenzinsen auf staatliche Zuwendungen angewiesen sind.

Nach der Besichtigung von Pillkallen, das die Russen zweimal besetzt hatten und wo 864 Wohn- und 1808 Wirtschaftsgebäude vernichtet, 122 Menschen ermordet und 676 verschleppt sind, ging es mit der Eisenbahn nach Insterburg, der ehemaligen Residenz des Nicolai Nicolajewitsch und Rennenkampfs. Von hier aus beabsichtigte der inzwischen in Ungnade gefallene Generalstabschef, wie er vertraulich betonte, Deutschland zu zerrütten. Wie gut es ihm gelungen ist, beweist die Tatsache, daß ein Jahr nach Ausbruch des Krieges die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses in demselben Hotel, wo der russische Generalissimus sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, mit den Spitzen der Behörden, unter denen sich auch der frühere Gouverneur von Insterburg, Herr Dr. Bierstrend, befand, in aller Ruhe und Gemütlichkeit den zweiten Tag ihrer Besichtigungsfahrt beschließen konnte.

England und die Kriegsentschädigung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes hat in seiner Reichstagsrede vom 20. August ausgesprochen, daß bei einem siegreichen Frieden die Kostenfrage nicht vergessen werden soll. Aus der Entrüstung, mit der Engländer auswärtige Minister und die britische Presse den Gedanken einer Kriegsentschädigung zurückweisen, ergibt sich zweierlei:

1. daß die Nützlichkeit der Reichsschatzsekretärs England an einer seiner empfindlichsten Stellen getroffen hat; der Gedanke, aus der eigenen Tasche bezahlen zu müssen, wird offenbar weit erschreckender empfunden als die Pläne der deutschen „Annexionisten", die nur Landerwerb, noch dazu hauptsächlich auf Kosten der anderen Ententegenossen betreffen;

2. daß bei den Engländern im Innern ihres Herzens die Hoffnungen auf einen für sie siegreichen Ausgang des Krieges auf den Nullpunkt gesunken sind.

Denn solange die Engländer noch an ihre Sache glaubten, war die Bedrohung Deutschlands mit einer erdrückenden Kriegsentschädigung erlaubt und selbstverständlich. Wenn jetzt die englischen Zeitungen und Staatsmänner den Gedanken einer Kriegsentschädigung für unmoralisch und verrückt erklären, so kann diese Meinungsänderung nur darauf beruhen, daß eine andere Kriegsentschädigung als eine solche zu Gunsten Deutschlands in ihrem Gesichtskreise keinen Raum mehr hat.

Nahe Friedensverhandlungen?

(W. T. B.) Frankfurt a. M., 30. August. Die „Frankf. Zeitung" meldet: Der Londoner „Economist" weist an leitender Stelle bei Besprechung von Greys Brief darauf hin, daß in der City der Eindruck vorherrsche, daß die Friedensverhandlungen nicht mehr sehr weit entfernt scheinen.

Die „Frankf. Ztg." bemerkt dazu: Die Auffassung der City, die vom „Economist" wohl richtig wiedergegeben sein wird, mag sich zu einem Teil aus der von nach Frieden Ausschauen Greys erheblich abweichenden Sprache dieses Briefes erklären. Wie dem aber auch sei: Deutschland wartet kühl und ruhig ab, bis der Sinn der Worte des britischen Ministers deutlich wird. An der Grundlage, die wir für den Frieden brauchen, ändert sich jedenfalls nichts.

Greys Erklärungen sind im übrigen in England auch nicht ohne Widerspruch geblieben, wie folgende Rotterdamer Meldung zeigt:

Rotterdam, 30. August. Das frühere konservative Unterhausmitglied Gibson Bowles erklärte in der „Morning Post", die Erklärung Greys in seiner Beantwortung der Kanzlerrede, die Freiheit des Meeres könne nach Friedensschluß den Gegenstand von Unterhandlungen bilden, sei eine hochgefährliche Bereiterklärung über den Verzicht auf Englands einzige Waffe zum Angriff und zur Verteidigung zu beraten. Das müsse jeden Engländer, der meine, es komme für England nur darauf an, die Herrschaft zur See zu behalten, beunruhigen. Außer dieser Aeußerung Bowles liegen auch von anderen Konservativen Proteste gegen die Erklärung Greys vor.

Der neue Bergarbeiterstreik in Wales.

Genf, 31. August. Der „Temps" bringt einen langen Bericht vom englischen Kohlenarbeiterstreik. Während verschiedener Gruppen von Männern und Frauen in drohender Haltung die Bezirke von Wales und fordern zum Einritt in den Ausstand auf. Die Bergleute erklären, sie könnten keine Verzögerung in der Annahme ihrer Bedingungen dulden; Konferenzen seien aussichtslos. Der Hauptpunkt, den die Aufrührer immer wieder anführen, ist die Gefahr für die Bergleute, die behaupten, man wolle die Regierung die allgemeine Wehrpflicht einführt habe, was baldigst zu befürchten sei. Die heftigsten Angriffe muß Runciman über sich ergehen lassen, der der „böse Dämon" genannt wird. Gestern befürchtete der „Evening Standard" eine Zahl der Ausständigen von hundertausend; heute läßt er die doppelte Zahl voraussehen. Alle Pariser Blätter behandeln den Streik als einen Mangel an wahrer Einsicht in die Kriegslage. Die Bergleute schienen in dem Wahne befangen zu sein, daß die Welt in tiefstem Frieden lebe.

(W. T. B.) London, 30. August. Die „Times" erfahren aus Cardiff, daß man dem Ergebnis der Beratungen, die heute zwischen Vertretern der Bergwerksbesitzer mit Lloyd George und Runciman gepflogen werden, gespannt entgegensieht. Alle Vorbereitungen zu einem allgemeinen Ausstand würden gefroren, falls die Lohnerhöhungen nicht bewilligt würden. Im Rhondatale versicherte der Vertrauensmann der Bergarbeiter, daß in diesem Falle am Dienstag sicher die Arbeit eingestellt würde.

London, 31. August. (Reuter.) Die Konferenz der Regierungsvertreter und der Bergarbeiter von Südwales mit den Grubenbesitzern ist beendigt. Wie verlautet, sind gewisse Vorschläge gemacht worden, die dem ausführenden Rate der Bergarbeiter zur Entscheidung vorgelegt werden sollen.

Nochmals die „Lusitania".

London, 31. August. „Labour Leader" macht darauf aufmerksam, daß die „Daily News" am 4. August in einer Jahresübersicht des Krieges sagten: Es wird nicht geleugnet, daß die „Lusitania" Munition an Bord führte, die bei einer Durchsuchung als Bannware erklärt worden wäre. Es hätten keine Einwände erhoben werden können, wenn ein deutscher Kreuzer sie erbeutet hätte. Der Leitartikel der „Daily News" aber sagte, die Deutschen rechtfertigten das Versenken der „Lusitania" mit der erledigten Fabel, daß sie Munition an Bord hatte!

Die „heilige Einigkeit" in Frankreich

ist trotz des günstigen Verlaufs der Kammersitzungen nicht vollkommen — so führt Clémenceau in einem Leitartikel des „Homme Enchaîne" vom 26. August aus: Alle Franzosen wollen das Beste des Landes, es fragt sich aber nach, wie dies am sichersten zu erreichen ist. Die Knebelung der Presse, die Beschränkung der freien Meinungsäußerung sei nicht der richtige Weg, denn das höchste Gut ist die Freiheit. Es ist falsch, anzunehmen, daß dadurch die Staatsgewalt erschüttert wird. Der Grundsatz der unbedingten Zivil- und Militärgewalt jetzt eine Begabung voraus, wie sie bei keinem der leitenden Männer Frankreichs zu finden ist. Große Worte allein tun es nicht. Herr Millerand redet, als wenn er ein Napoleon wäre, und handelt wie ein Autokrat. Die Regierungsblätter verlangen immer, daß die Regierung ein Machtwort sprechen solle, nun gut, dann weiß man wenigstens, woran man ist. Sie muß jetzt wählen zwischen Freiheit und unumschränkter Gewalt. Es ist höchst bedeutungsvoll, daß sie sofort so strenge Zensur einen Artikel, der von einem Onkel des Kriegsministers verfaßt ist, ganz unbeanstandet gelassen hat. Dieser äußert sich dahin, daß die Angriffe nun endlich aufhören sollten. Wenn die widersprenstigen Abgeordneten nicht den Mund hielten, solle eine Kompagnie Soldaten sie zum Schweigen bringen und sie ins Gefängnis, oder noch besser, in den Schützengraben befördern. Freiheit der Presse und Verhandlungen der Kammer seien unvereinbar mit der „heiligen Einigkeit". Die Zensur sei noch viel zu nachsichtig gegenüber Clémenceau, Hervé und Renaudel. Diese Bande hätte schon längst hinter Schloß und Riegel sitzen müssen. „Jetzt ist der Präsident der Kammer, der beliebt und die anderen haben zu gehorchen! Erbebt jemand Widerspruch, dann an den Pranger mit ihm!" So etwas schreibt nun ein offiziöses Blatt. Wie der Onkel denkt, so denkt aber auch der Neffe, der Kriegsminister Millerand. Bald wird es sich ja zeigen, was werden wird.

Zu dem Fliegerangriff auf Paris.

Genf, 31. August. Ueber den Fliegerangriff auf Paris berichten die Lyoner Blätter noch folgende Einzelheiten: Es war um 1 Uhr 15 Minuten, als drei Kanonenschüsse des Forts Jconen den Bevölkerung von Montmorency anzeigten, daß feindliche Flieger in der Nähe seien. Bald wurde ein Aviatiker-Eindecker gesichtet, der in der Richtung nach Paris segelte. Sofort bezeichneten weiße Wölkchen den Weg, den der feindliche Apparat eingeschlagen hatte, der sich in Höhe von etwa 2000 Meter Höhe befand. Die gesamte Bevölkerung eilte ins Freie, und bald entdeckte man zwei weitere Flugzeuge. In demselben Moment kam das andere Flugzeug wieder zurück und warf, ebenso wie die beiden anderen, eine große Anzahl 80- und 100-Millimeter-Bomben herab, die unbedeutenden Materialschaden anrichteten und zwei Personen leicht verletzten. In gleicher Zeit nahmen die französischen Flieger die Verfolgung der deutschen Flüchtlinge auf, mit denen das Forts Jconen donnernd seine Grüße den schnell entweichenden Feinden nachsandte.

Allgemeine Festsetzung von Höchstpreisen.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 31. August. Wie ich erfahre, hat der Bundesrat Beschlüsse ausgearbeitet, um eine allgemeine Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigen Lebensmittel anzuordnen. Diese Beschlüsse liegen gegenwärtig den einzelnen bundesstaatlichen Regierungen zur Prüfung und Begutachtung vor. Es sollen die großen städtischen Gemeinden obligatorisch Höchstpreise festsetzen; für kleinere Städte soll kein Zwang, sondern nur ein Recht auf Festsetzung solcher Preise bestehen. Außer der Festsetzung der Höchstpreise sind dann noch gewisse andere Maßnahmen zur Verhütung der Lebensmittel und Wucherpreise. Man erwartet, daß die Regierungen die Prüfung sehr bald erledigt haben werden.

Konkurs-Nachrichten

aus dem Oberlandgerichts-Bezirk Naumburg a. S. vom 21. bis 27. August.

Abkürzungen: E = Eröffnungstermin. A = Anmeldefrist. B. G = 1. Gläubigerversammlung. P = Prüfungstermin. K-V = Kaufmann-Vergleichstermin. Pr = Preis. ist, falls sie nicht Sitz eines Amtsgerichts sind, das zuständige Amtsgericht in Klammern beigefügt.

Weißenfels (Amtsgericht Naumburg): Landwirt Max Wenzel. Prüfungstermin 25. 9. — Griebo i. A. (Cosmolis): Kegelerbesitzer Johannes Micher. E 21. 8. A 11. 9. — 14. 9. P 28. 9. K-V Prov.-Ag. A. Prüfungstermin 25. 9. Erfurt: Bäcker Michael Reim verst. E 21. 8. A 18. 9. G 28. 9. P 28. 9. K-V Kaufm. Rd. Albert. — Nüchelnitz (Merseburg): Schreibermeister Johann Nagel verst. E 24. 8. A 20. 9. G 28. 9. P 28. 9. K-V Kaufmann Gustav Rose.

Hallischer Marktbericht.

Dienstag, den 31. August 1915.

Eier pro Mandel	2.60 M.	Kopfsalat pro Stck.	0.10—0.25 M.
Butter pro Stück	0.95—1.05 „	Birnen pro Pfd.	0.05—0.15 „
Weißkohl „ Pfd.	0.15 „	Weintrauben „ Pfd.	0.20—0.25 „
Rotkohl „ Pfd.	0.06—0.08 „	Walderdbeeren „ Pfd.	0.40 „
Blumenkohl Stck.	0.10—0.30 „	Stern.-Pflaum. M.	0.75—0.90 „
Wirsingkohl „ Pfd.	0.09—0.10 „	Pflaumenmus „ Pfd.	0.40 „
Wirsing „ Pfd.	0.06—0.07 „	Quitte pro Pfd.	1.00—1.10 „
Rotkohl „ Stck.	0.15—0.40 „	Enten pro Stück	3.00—4.00 „
Mohrrüben „ Pfd.	0.08—0.09 „	Ja. Gänse „ Stck.	1.50—1.75 „
Kohlrabi „ Stck.	0.03—0.05 „	Hühner pro Stück	2.50—3.50 „
Salat „ Stck.	0.10 „	Junhuhn „ Stück	2.00—3.00 „
Gr. Bohnen „ Pfd.	0.25 „	Rebhühner „ St.	0.90—1.00 „
Gurken „ Stck.	0.05—0.25 „	Tauben „ Paar	1.20—1.60 „
Tomaten „ Pfd.	0.20—0.35 „	Kaninchen „ St.	1.00—1.30 „
Spinat pro Pfd.	0.10 „		

Der Markt war anhaltend noch mit Fischen besetzt.

Kirchliche Nachrichten.

St. Ulrich. Mittwoch 1. September abends 6 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Richter.

St. Paulus. Mittwoch 1. September abends 8 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahl Herr Pastor v. Broecker.

St. Georgen. Mittwoch 1. September abends 8 Uhr Kriegsbetstunde mit anschließender Abendmahlsfeier Herr Pastor Hellmann.

Johannesgemeinde. Mittwoch 9.0 Uhr Bibelstunde Rud. Hammrathe 37 Herr Pastor Fahmer.

St. Bartholomäus-Giebichenstein. Mittwoch 1. Sept. abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Mahr.

Kirche zu Trotha. Mittwoch 1. September abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Hobbing.

Kirche zu Seeben. Mittwoch 1. September abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Jenrich.

Kirche zu Ammendorf. Mittwoch 1. September abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Matthias.

Kirche in Ammendorf-Radewell, Mühlenstr. 2. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Kirche zu Radewell. Mittwoch 1. September abends 7 Uhr Kriegsbetstunde.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 1. Sept.

Noch unbeständig, kühl, strichweise Regenschauer, Besserung bevorstehend.

Wasserwärme der Saale vom 31. August, mitgeteilt vom Jungbeutschlandbad: 18 Grad C.

Druck und Verlag: General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen, Verlag von Gebrüder Hack. Verantwortlicher Redakteur: Chefredakteur Dr. Paul Schultze-Naumburg. Für politische Rundschau, Kleiner Anzeiger, Gerichtssaal und Umgebung, Johannes Brandt; Kulturgemälde Teil und Handel, Hermann Brandes; Briefkasten u. Sports, Walter Pfennigdorf; Amtlich in Halle, — Sprechstunde der Redaktion 12—1 Uhr mittags.

Die vorliegende Nr. des „Gen.-Anz. für Halle u. d. Provinz Sachsen" umfaßt 14 Seiten.

Aus Kunst und Wissenschaft.

* **Stadttheater.** Die Leitung gibt bekannt: Infolge plötzlicher Erkrankung des Herrn Rehbach ist die Rolle des Faust in der am Mittwoch stattfindenden Eröffnungsvorstellung mit Herrn Hofschauspieler Oskar Mehring besetzt worden. Herr Mehring ist bereits bei Probe. Zweien beigewohnt hat, ist von der General-Intendanz des Dessauer Hoftheaters in liebenswürdiger Weise bis zur Wiederherstellung des Herrn Rehbach für unsere Bühne beurlaubt worden. Die zweite Aufführung „Faust" mit Herrn Rehbring findet Donnerstag statt. Die erste Aufführung von Ibsens „Nora" ist für Sonnabend, den 4. September, festgesetzt.

* **Zur Aufhebung der Kunstgewerbeschule in Weimar,** die in der Presse viel besprochen worden ist, ergeht jetzt folgende Erklärung des Großh. Staatsministeriums:

„Nachdem der Professor von der Velde seine Stellung als Direktor der Großherzoglichen Kunstgewerbeschule in Weimar niedergelegt hat, wird die Kunstgewerbeschule mit Ablauf des jetzt zu Ende gehenden Schuljahres aufhören, zu bestehen. Das Großherzogliche Staatsministerium wird bemüht sein, unter Heranziehung eines im Kunstgewerbe bewährten Fachmannes eine Einrichtung ins Leben zu rufen, durch welche die Handwerker nicht nur in ihrer rein fachlichen Ausbildung gefördert, sondern auch künstlerisch beeinflußt und zu Leistungen befähigt werden, mit denen sie den Ansprüchen genügen, welche heute vom künstlerischen Standpunkt aus an das Handwerk gestellt werden."

* **Kriegstagung für Denkmalspflege.** Unter dem Protektorat des Generalgouverneurs Freiherrn von Bissing und im Anwesenheit des Prinzen Johann Georg von Sachsen findet in Brüssel eine Kriegstagung für Denkmalspflege statt, deren Dauer auf drei Tage berechnet ist. Vertreten sind die Mitglieder des ständigen Ausschusses für Denkmalspflege, der Vorstand des Bundes für Heimatschutz und Vertreter der Denkmalspflege bei den Bundesstaaten und Vertreter der österreichischen Regierung.

* **Minna von Barnhelm in Lille.** Paul Oskar Höcker schreibt über das Gastspiel Berliner Künstler in Lille in der „Liller Kriegszeitung": Die festlichen Klänge des deutschen Gebets aus Richard Wagners „Lohengrin" schwellen von der Galerie des Liller Alten Theaters zu den Feldgrauen, die das Haus bis auf den letzten Platz füllen. Dann erscheint im Zwielicht des als blühendes Gärtchen hergerichteten Orchestervorhanes die schlanke Leutnantsgestalt von Alexander Moissi. Schlicht, melodisch, innerlich, sich steigernd bis zu höchster seelischer Expressivheit spricht er Richard Dehmels tapferes, inniges Gedicht „Die Feldwache". Und von den Tausenden von 1600 Soldaten tauchen Bilder der Erinnerung an Augenblicke auf, in denen der Ruf erscholl: Es wird angegriffen! — Aber heitere Musik löst die Spannung. Und dann prasselt das lustige Schwänzelfeuer Lessingscher Gesetzesblitze über die Schützengrabengesellschaft Tellheim Diener Just, von Nickel urwüchsig, gemütvoll-langsam gespielt, wird bejubelt, der wuchtige Wirt von Emil Rameau wird herzlich beladet, Albert Patrys recht soldatisch frommer Wachtmeister gewinnt aller Herzen, für Eduard v. Winterfeldts Bedienten v. Tellheim gingen sie wohl alle gleich dem Musterbuben Just durchs Feuer, und Moissis köstlich-schäbiger, schäbig-eleganter Riccaut weckt die Erinnerung an manche jüngste Begegnung im deutschgewordenen Frankreich. Und hat schon Fräulein Weirauchs Dame in Trauer die Soldatenherzen weich und empfänglich gemacht, so spielt das Lachen und Weinen der Minna und ihres Kammerfräuleins vollends auf ihren wie auf geflügelten Instrumenten. Ranes Sermas deutsche Innigkeit, der ewig-junge Schalk ihres Mundes, ihrer Augen, die Musik ihrer Rede, Johanna Terwins gutgelaunte Jungmädelsart, aus der allerhand lustige Teufelchen blitzen, machen das klassische Lustspiel blühend und taufrisch, bereiten es von allem Schulstaub — und die ewigzähligen Beziehungen zu Krieg und Frieden machen das Soldatenstück so überraschend zeitgemäß, daß oft ein rauschendes Lachen die Darstellung lange unterbricht. — Und dann der Dank am Schlusse. Die Mitglieder des „Deutschen Gastspiels in Lille", die auf jede Einnahme verzichtet haben (zur Deckung der Kosten sollte nur ein winziges Eintrittsgeld erhoben werden, 30 Pfennig jeder Mann), haben den Dank schon in der gespannten Aufmerksamkeit, in dem blitzschnellen Erfassen und Mitgehen dieses unverdorbenen Zuschauerkreises empfunden. Aber nach dem letzten Aufzug wird der Dank lebendig und laut. „Deutschland, Deutschland über alles!" klingt es aus anderthalbtausend Kehlen vom feldgrauen Zuschauerraum zur Bühne — und die junge Stimme von Agnes Sorma singt mit, die ihrer künstlerischen Schwester, die klangvollen Bässe der Herren stimmen ein. — Und dann ziehen die Soldatenscharen durch den sommerheißen Sommerabend den Schienengeleisen und den Quartieren in und hinter der Front zu. Und einer sagt es dem anderen, was er hier in Lille erlebt hat.

* **Fräulein Kapellmeister.** Am Warschauer Operettentheater „Nowoski" wirkt zurzeit Fräulein Anda Klitschmann, eine Wienerin, als Kapellmeisterin. Gelegentlich der 100. Aufführung der Operette „Suß" des ungarischen Komponisten Berenyi lobt die „Deutsche Warschauer Zeitung" die treffliche musikalische Leitung der Dame und hebt hervor, daß der Vorstellung besonders viele Feldgraue beiwohnten.

* **Belgische Aktenstücke 1905—1914.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die von uns veröffentlichten Mitteilungen aus den belgischen Archiven sind nunmehr in Broschürenform im Verlage von Siegfried Mittler und Sohn erschienen. Der Titel lautet: „Belgische Aktenstücke 1905—1914. Berichte der belgischen Vertreter in Berlin, London und Paris an den Minister des Aeußern in Brüssel. Herausgegeben vom Auswärtigen Amt." Die Broschüre ist in allen Buchhandlungen zum Preise von 50 Pfennig zu kaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150831018/fragment/page=0003

Wohlfeile Woche!

Von Mittwoch den 1. September bis Mittwoch den 8. September!

Damen-Blusen aus modernen, gestreiften Wollstoffen, mit Samtkragen u. Schleife garn., Stück nur **4.95**

Tüll- und Spachtel-Blusen verschiedene Formen, zum Ausluchen. Gruppe I 4.75, Gruppe II 3.95, Gruppe III **2.85**

Damen-Blusen aus prima Barchent, mod. Farb., kleidsame Form m. Samtkrag. u. Köpf. garn. St. nur **2.25**

Damen-Blusen aus guter weicher Seide, viele moderne Farben, zum Teil gefüttert **5.75**

2 Schlager aus unserer **Putz-Abteilung**

Sammet-Hut (Velvet) **2.95** Schon jetzt zu tragen! **Sammet-Hut** (Velvet) **4.95**

Morgen-Jacken aus prima Flauschstoffen, moderne Farben Stück 3.45 **2.85**

Kostüm-Röcke aus modernen schwarz-weiß karierten Stoffen . . . . . Stück nur **4.25**

Kostüm-Röcke aus prima melierten Stoffen, gute Verarbeitung . . . . . Stück 6.75 4.85 **3.95**

Kostüm-Röcke aus marine blauem und schwarzen Cheviot tadellose Verarbeitung Stück 9.75 8.75 6.50 **4.50**

Mädchen-Schullleider aus prima Barchent mit Samt- u. Velvetgarnier. Gr. 55—70, pass. f. d. Alter bis 10 Jahre Stück **2.85**

Mädchen-Kleider aus gutem Barchent, moderne Farben. Größe 45—60. . . . Stück 2.45 1.85 **1.65**

Knaben-Hosen in blau und farbig. Größe 1—6. Paar 1.85 1.65 **1.10**

Sport-Jacketts für Damen, aus modernen einfarb. Stoffen, zum Teil neueste Gürtelform Stück 14.75 11.50 **9.75**

Kinder-Segeltuchschuhe m. Lederkohle Größe 30—35 **1.45** Größe 24—29 **1.10**

Kinder-Schuhe Kamelhaar 1 Schnalle, Größe 31—35, Filz- und Lederkohle . . . . . Paar 2.95 **2.50**

Damen-Tuchpantoffel verschiedene Farben, mit Filz- und Lederkohle Paar **2.25**

Damen-Tuchschuhe mit Filzsohle, fester Kappe Paar **1.65**

Damen-Hemden mit gestickter Passe od. Reformschnitt mit Stickerei . . Stück 2.65 2.25 1.95 **1.65**

Damen-Beinkleider aus Sommerstoff oder Barchent mit Stickerei-Volant Paar 2.65 2.25 1.95 **1.65**

Damen-Nachthacken Sommerstoffe od. Barchent, teilw. mit Sticker- u. Langett-Ausschn. od. Umlegekragen Stück 2.65 2.25 1.95 **1.65**

Untertaillen Rücken- od. Vorderschluß, mit Stickerei- u. Bandverzierung Stück 2.45 1.95 1.25 **95 Pf.**

Kleiderstoffe

ca. 1000 Meter halbwollene **Kleiderstoffe** . . Meter 1.35 **95 Pf.**

ca. 300 Meter moderne **Schotten** . . . . . Meter **1.65**

Ein Posten moderne farbige **Popeline** ca. 110 cm breit . Meter **3.75**

Ein Posten moderne gestreifte **Blusenstoffe** große Farbenauswahl Meter 1.95 **1.75**

Große Posten **Velour-Barchent** für Blusen und Kinderkleider . Meter 1.25 95 **75 Pf.**

Trikotagen

Riesenposten **Damen-Schlupf-Hosen** baumwoll. Trikot . . . Stück 1.45 **95 Pf.**

Gelegenheitsposten **Damen-Schlupf-Hosen** innen gerauht, in großer Farben-Auswahl . . . . . Stück 2.25 **1.45**

Große Posten **Damen-Untertaillen** Baumwolle, weiß, gestrickt, mit langen Aermeln . . . jetzt Stück **95 Pf.**

Schürzen

ca. 5000 Stück **Blusen-Schürzen** Gingham, gestreift und Kreton gewupft Stück 2.25 1.65 1.45 **1.25**

ca. 4000 Stück **Tee-Schürzen** weiß Batist m. Stickerei-Garnierung, bunt Satin . . Stück 2.45 1.65 1.45 **1.25**

ca. 2000 Stück **Reform-Schürzen** in Satin und gestreiften Waschstoffen Stück 4.25 3.75 1.95 **1.45**

Korsetts

1 Posten **Spiralfeder-Korsetts** guter Drell und Federn Stück 4.75 3.50 2.75 **1.60**

1 Posten **langhüftige Korsetts** aus gutem Drell, mit Feston u. Spitzen-Garnitur mit und ohne Halter . . Stück 4.50 3.75 2.95 **2.25**

1 Posten **hochmoderne Korsetts** extra lang, mit Strumpfhalter aus la. Drell . . . Stück 8.75 7.50 6.50 **5.25**

Büstenhalter kurze Form, porös und Batist-Stoff Stück 3.50 2.95 2.25 **1.45**

Seifen

ca. 12000 Pakete unser beliebtes **Salmiak-Terpentin-Seifenpulver** 2 Pakete **39 Pf.**

ca. 1500 Pakete **Waschpulver Porlix** . Paket **28**

ca. 1200 Pakete **Bleichsoda** . . . . Paket **9 Pf.**

ca. 1500 Pakete **Veilchen-Seifenpulv.** m. Geschenk 3 Pakete **39 Pf.**

Benzin-Seifenpulver . Paket **14 Pf.**

Oranienburger Kernseife Mieg. **95 Pf.**

Bleichseife . . . . Stück **35 Pf.**

Kernseifen-Ersatz . . . Paket **10 Pf.**

Veilchen-Seifenpulver . Paket **9 Pf.**

Benzin-Seife . . . . Stück **35 Pf.**

Blumen-Seife . . . . Stück **15 Pf.**

Lilencrem-Seife groß. rund. Stück **45 Pf.**

Veilchenseife . . . . Stück **25 Pf.**

ca. 3000 Stück **Friseurkämme** . . Stück 65 55 48 **39 Pf.**

1 Posten **Haar-Garnituren** Stück 95 78 68 **48 Pf.**

ca. 1000 Stück **Zahnbürsten** m. Glasröhren Stück **48 Pf.**

Kurzwaren

ca. 5000 Mtr. glatt. u. gerüchtes **Gummi-Band** Meter 75 60 45 **30 Pf.**

ca. 200 Gros **Schuh-Riemen** f. Stiefel u. Halbschuhe Paar 55 25 15 **3 Pf.**

ca. 5000 Mtr. schwarze u. farbige **Rocktresse** . . . . Mtr. 32 20 12 **8 Pf.**

ca. 1500 Gros bezog. u. besponnene **Wäschenöpfe** . . . Dtzd. 32 15 **5 Pf.**

ca. 5000 Mtr. Köppelspitzen-Einsatz, weiß und grau Leinen und Baumwolle . . . Mtr. 75 45 25 18 **6 Pf.**

ca. 1200 Gros **Kostüm- und Beian-Knöpfe** Dtzd. 6.50 2.50 1.50 75 **15 Pf.**

Papierwaren

ca. 1000 Stück **Brief-Kassetten**, enthaltend 25 Bogen, 25 Umschläge, mit Seidenfutter . . . Kassette **68 Pf.**

ca. 1000 Stück **Brief-Kassetten** entb. Briefpapier u. Karten Kassette **1.45**

ca. 500 Stück **Postkarten-Albums** für 500 Karten . . . . . Stück **1.35**

ca. 100000 Bogen deutsches **Briefpapier** . . . . 100 Bogen **85 Pf.**

100 Patriotische Servietten **98 Pf.**

Baumwollwaren

ca. 500 Stück **Barchent-Bettücher** ungebleicht und bunt Stück 1.95 **1.45**

ca. 500 Stück **Schlafdecken** schwere Qualität . . . Stück **1.25**

Weiße und bunte **fertige Bettbezüge** mit 2 Kopfkissen . . . . Extra-Preis **4.95**

Große Posten geblümte und karierte **Bettstoffe** 80 cm breit . . . . Mtr. 58 50 **45 Pf.**

Hemdentuche fein- und mittelfädig . . . Mtr. 65 **58 Pf.**

Hemdenbarchente gestreift . Mtr. 65 **55 Pf.**

Strümpfe

ca. 1500 Paar **Damenstrümpfe** schwarz, extra lang, verstärkte Ferse und Spitze . . . . . Paar **60 Pf.**

1 Riesenposten **Damenstrümpfe** extra lang mit durchbrochenem Zwickel . . . . . Paar **95 Pf.**

1 Posten **Damenstrümpfe** schwarz, prima Seidenflor, Doppelsohle, verstärkte Hochferse . . . . Paar **1.10**

Weißwaren

Moderne Feder-Halsrüschen grau, schwarz, mode 2c. . . . Stück **2.95**

Moderne Tüll-Halsrüschen Stück 1.25 **95 Pf.**

Stuart-Kragen reizende Neuheiten. . . . Stück **95 Pf.**

Elegante Falten-Kragen Batist mit Hohlsaum . . . Stück **1.25**

Große Posten garnierte **Tüll-Unterzieh-Blusen** Stück **68 Pf.**

Ein Riesenposten **Madapolam-Stickerei** Stück 4½ Meter

Gruppe I	II	III
1.45	1.25	95 Pf.

Große Posten **Militär-Taschentücher** Stück 38 32 25 **20 Pf.**

Ein Posten **Sammet-Gummigürtel** mit guten Schlössern . . . Stück **75 Pf.**

Ein Posten **Kinder-Lackgürtel** weiß-rot-schwarz . . . . . Stück **25 Pf.**

Ca. **1200** Meter nur seidene **Messaline** große Farben-Auswahl Meter **2.25**

Gardinen

Ein Posten **Scheiben-Gardinen** schöne moderne Muster . . . Stück 75 45 **22 Pf.**

Ein Posten **Tüll-Spitze** extra breit Meter 95 78 58 **32 Pf.**

ca. 3000 Meter **Tüll-Gardinen** neue Muster Meter 1.10 95 78 **48 Pf.**

Künstler-Gardinen 2 Flügel, 1 Querbehang Fenster 7.50 5.50 **3.50**

Läufer-Stoffe verschiedene Muster und Breiten Meter 1.35 78 **48 Pf.**

Ein Posten **Boucle-Läufer** gute Qualitäten, solide Muster Meter 4.50 3.50 **2.85**

Ein Posten **Steppdecken** gute Verarbeitung, Satinbezug . . . Stück 8.50 6.65 **4.65**

Ein Riesenposten **Bett-Vorleger** Perser imit. Stück **1.25**

Handarbeiten

Garnitur Herzkirsche, grau, vorgezeichnet

Kissen	Stück 1.20
Läufer	Stück 1.65
Decke, 60×60 cm	Stück 1.25
Servier-Tischdecke	Stück 1.90
Büstendecke	Stück 3.15
Kaffee-Mütze	Stück 1.60

Spitzen-Garnitur, weiß, vorgezeichnet, leichte, hübsche Zeichnungen

Läufer	Stück 1.80
Decke, 60/60 cm	Stück 1.70
Decke, 35/35 cm	Stück 0.75

Ein Posten **Läufer** weiß, mit imit. Lochstickerei, fertig gestickt . . . . . Stück **1.30**

Ein Posten **Bettdecken-Halter** vorgezeichnet, jedes Stück jetzt nur . . . . **95 Pf.**

Ca. **150** Stück **Tisch-Decken** grau, vorgezeichnet, Größe 130×160, mit Hohlsaum, schöne Muster, Stück **5.75**

Warenhaus Hamburger Engros-Lager **Leopold Nussbaum.** e231

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150831018/fragment/page=0004

Kriegserinnerungstafel

31. August 1914:

Die französische Festung Givet fällt.
Deutsche Flieger erscheinen über Paris.
Die Armee Dankl im Kampfe mit den Russen vor Lublin.

Lokales.

Halle, den 31. August 1915.

* **Das Eiserne Kreuz 1. Klasse** wurde dem Hauptmann Erich Gravenhorst von hier, Ordonnanzoffizier bei einer Division im Osten, verliehen. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Otto Kamlot, im Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 72, Oberwächter der Wachund Schließgesellschaft, hier; Reg.-Sanitätsfeldwebel cand. pharm. Hans Wirtgen, beim Inf.-Reg. Nr. 231, Sohn des verstorbenen Postrats und Postdirektors a. D. Wirtgen.

* **Militärische Personalveränderungen.** Befördert zum Leutnant der Reserve Vizefeldwebel Bähr (Halle) beim Pionier-Ers.-Bataillon Nr. 15 des Pionier-Bataillons Nr. 15.

* **Schulfeiern zum Sedantag.** Für die Feier des Sedantages in den Schulen gab der Kultusminister Anweisung, daß am 2. September der Schulunterricht ausfällt und Feiern stattfinden, bei denen nicht nur des Sedantages, sondern auch des Krieges gedacht werden soll.

* **Eine Bestandserhebung von Schlafdecken und Pferdedecken** ist angeordnet, herzufolge alle nicht im Gebrauch befindlichen Vorräte an Schlafdecken aus Wolle oder Baumwolle, auch aus Wolle, gemischt mit Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen, ferner Haardecken und Pferdedecken (Woilachs) nach dem Stand am Beginn des 1. September zu melden sind. Nicht meldepflichtig sind Decken, die nicht ein Mindestgewicht von 1250 Gramm sowie eine Mindestgröße von 130×180 Zentimeter (d. h. Mindestlänge von 130 und Mindestbreite von 130 Zentimeter) haben; ferner Tischdecken, sog. Bettdecken (d. h. Tagesüberdecken oder Steppdecken, Divandecken, Kommodendecken, Reisedecken, Wandbehänge, Decken mit Fransen (sog. Reisedecken); Filzdecken sowie Vorräte an Decken, die geringer sind als (Mindestvorräte): 100 Stück von einer einzigen Qualität oder 200 Stück von sämtlichen meldepflichtigen Beständen, insgesamt, gleichgültig wieviel von einer einzelnen Art vorrätig sind.

* **Wenn die Kriegerfrau kündigt.** Es hat sich herausgestellt, daß über die Wohnungskündigungen durch die Ehefrauen der im Felde stehenden Krieger vielfach Unklarheit herrscht. Bei den Kündigungsfristen ist dies höchst unangenehm hervorgetreten, sobald die Ehefrau die Unterschrift unter den Mietkontrakt setzt hatte. Wenn der Vertrag zu Ende geht und die vorgesehene Kündigung erfolgen muß, so ist die irrige Meinung überaus weit verbreitet, daß auch in den Fällen, in denen die Ehefrau mitgemietet hat, die allgemeine Kündigung seitens der Ehefrau genügt. Die Rechtsprechung hat diese oft auch von Juristen vertretene Ansicht nicht gebilligt, vielmehr mindestens für erforderlich erachtet, daß der Mann sich vor der Kündigung der Zustimmung und Genehmigung der Frau versichert und die Erteilung dieser Ermächtigung im Kündigungsschreiben zum Ausdruck bringt, etwa mit den Worten: „Hierdurch kündige ich im eigenen Namen sowie im Namen und im Einverständnis meiner Ehefrau unsere Wohnung zum 1. Januar 1916." Die Kündigung der Ehefrau an Stelle des Ehemannes genügt niemals, auch dann nicht, wenn der Ehemann abwesend, d. h. im Felde und an der Abgabe einer Erklärung verhindert ist. Der Ehemann kann jedoch vorher die Ehefrau zur Kündigung bevollmächtigen und von der Erteilung der Vollmacht vorher oder gleichzeitig dem Vermieter Mitteilung machen. Hat dagegen die vom Ehemann hierzu bevollmächtigte Ehefrau rechtzeitig gekündigt und der Hauswirt die Kündigung unverzüglich zurückgewiesen, weil ihm die Bevollmächtigung nicht rechtzeitig vorher vom Ehemann mitgeteilt wurde, so wird dadurch die Kündigung wirkungslos. Es empfiehlt sich also bei den von Eheleuten gemeinsam gemieteten Wohnungen unter allen Umständen gemeinsame schriftliche Kündigung durch eingeschriebenen Brief.

* **Anlegung von Mündelgeldern in Kriegsanleihe.** In nächster Zeit wird vom Reiche die dritte Kriegsanleihe zur Zeichnung öffentlich aufgelegt. Die Kriegsanleihen sind — wie für die zweite bereits in einer allgemeinen Verfügung des preußischen Justizministers vom 23. Februar hervorgehoben worden ist — als mündelsichere Forderungen gegen das Reich nach § 1807 Abs. Ziffer 2 BGB. mündelsicher und bieten zugleich bei ihrer hohen Verzinsung eine besonders günstige Kapitalsanlage. Es wird daher, wenn verfügbare Mündelgelder zum Erwerbe von Anteilen dieser Anleihen verwendet werden, nicht nur eine Ehrenpflicht gegen das Vaterland erfüllt, sondern auch dem Vermögensinteresse der Mündel selbst gedient. Der Justizminister empfiehlt daher in einer allgemeinen Verfügung vom 24. August, betr. die dritte Kriegsanleihe, den Vormundschaftsrichtern erneut, in allen geeigneten Fällen die Vormünder auf diese Gesichtspunkte hinzuweisen, damit auch die Mündel durch möglichst große Beteiligung an der dritten Kriegsanleihe zur siegreichen Durchführung des Krieges beitragen. Ein entsprechendes Verfahren empfiehlt der Justizminister den Gerichten, die zur Mitwirkung bei der Verwaltung einer Stiftung berufen sind.

* **Keine Wucherpreise für Wild!** Das sächsische Ministerium des Innern erließ eine Verordnung an die Stadträte der größeren Städte, damit diese ihre Aufmerksamkeit den Kleinhandelspreisen für Wild zuwenden, bevor die Jagd auf Hühner, Fasanen und Hasen aufgeht. Es heißt darin: „Es wird natürlich versucht werden, die Wildpreise mit den Preisen des zahmen Geflügels und des Fleisches in Einklang zu bringen, das weist wesentlich zu steigern; zu einer solchen Maßnahme liegt der schwerlich ein zu rechtfertigender Grund vor. Die Jagdpachten sind nicht teurer geworden, die Auslagen der Jagdpächter auch nicht. Mit der Einrede, daß dem vorhandenen Angebot eine bedeutend gesteigerte Nachfrage gegenüberstehe, sind die Beteiligten unter Verweisung auf die Bestimmungen über den Kriegswucher nicht zu hören. Es wird sich empfehlen, die Wildhändler hierauf zu verständigen, und von der Bewilligung übermäßiger Preise an die Jäger zu warnen. Uebermäßigen Preisforderungen ist durch Einleitung des Strafverfahrens zu begegnen."

* **Eine Preistreiberei,** die bis jetzt ziemlich im Verborgenen geblüht hat, ist die beim Kasequark. Während der Preis vor dem Kriege zwischen 11 und 18 Mark für den Zentner schwankte, beträgt er jetzt nicht weniger als 40 bis 42 Mark. Die Steigerung wird mit der Milchknappheit begründet. Mag eine solche im gewissen Umfange auch vorliegen, so berechtigt das noch keineswegs zu einer derartigen wucherischen Preistreiberei, um so weniger, als die Steigerung für dieses Milchprodukt viel erheblicher ist, als die für die Milch selbst.

* **Unnütze Bewerbungen.** Bei der kaiserlichen Zivilverwaltung für Polen sind nach der Einnahme von Warschau eine beträchtliche große Zahl Bewerbungen aus allen Landesteilen eingegangen, daß der derzeitige Bedarf an Beamten für alle in Betracht kommenden Stellen des Innen- und Außendienstes völlig gedeckt ist. Für etwa freiwerdende Stellen ist bereits eine großer Vorrat von Bewerbern vorhanden. Weitere Bewerbungen sind daher zwecklos und können nicht mehr beantwortet werden.

* **Wahrsageunfug.** In den Zeitungen wird neuerdings wiederholt und häufiger als früher über das Überhandnehmen des Wahrsageunfugs geklagt. Auch wir haben schon einmal Gelegenheit genommen, dem auch in Halle beobachteten Unfug entgegenzutreten. Nun ist zwar erfahrungsgemäß in Zeiten des Kriegs schon lange die Möglichkeit genommen, ihre angebliche Kunst öffentlich anzupreisen. Doch finden sie anscheinend noch immer dunkle Wege und Hinterpförtchen, durch die sie ihre leichtgläubige Kundschaft heranlocken. Eigentlich sollte man annehmen, daß im vorgeschrittenen 20. Jahrhundert die merkwürdigen Wahrsagerei-Kunst ihre Tätigkeit in ihre Winkel zurückziehen müßten; anstatt dessen aber scheint dieses Gewerbe mehr denn je zu blühen. Besonders häufig findet man unter ihren Kunden Frauen und Bräute von Kriegern, in der grotesken, aber leider oft festen Ueberzeugung, daß der abgestandene Kaffeesatz oder die abgegriffene Spielkarte eine Deutung über das Schicksal ihrer Lieben im Felde geben könne. Am schlimmsten aber ist die unerfreuliche Tatsache, daß vielleicht auch Damen der höheren Stände, statt Vorkämpferinnen gegen diesen Unfug zu sein, selbst der Unsitte frönen, sich wahrsagen lassen. Dem Staate kann es aber nicht gleichgültig sein, wenn nicht unbetrüchtliche Teile des Volksvermögens in die Hände skrupelloser Ausbeuterinnen übergehen, wie es die Wahrsagerinnen meistens sind, und so möchten wir Eltern gerade jetzt im Kriege entzogen werden, ganz abgesehen von der moralischen Verwerflichkeit und ethischen Widersinnigkeit des ganzen Treibens. Möchte daher in der Bevölkerung jeder, der im Besitze gesunden Menschenverstandes ist, die Behörden unterstützen, indem er ihnen Mitteilung macht, wenn er Beweise für den Betrieb der Wahrsagerei beibringen kann, der in der Regel nichts anderes ist als Betrug.

* **Keine „Postpraktikantin" mehr.** Nachdem die letzten Postpraktikantinnen zu Oberpostpraktikanten befördert oder in die Klasse der Sekretäre (Obersekretäre) versetzt sind, ist die Gruppe der Postpraktikanten aus dem Beamtenkörper der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung endgültig ausgeschieden.

* **Kriegstagung des deutschen Jugendbund-Verbandes.** Der deutsche Verband von Jugendbund für Entschiedenes Christentum hält vom 10. bis zum 13. Oktober in Halle eine Kriegstagung ab. Am Sonntag, 10. Oktober, werden am Nachmittag und Abend große Jugendversammlungen stattfinden, in denen Prediger Wervloet-Braunschweig über: „Kriegstüchtige Jugend" und „Kriegsziel — Segensziel" sprechen wird. Am zweiten Tage hält vormittags 11 u. a. Prof. Hauleiter-Halle einen Missionsvortrag: „Wie dienen wir dem Herrn in der Heidenmission?", während am Nachmittag Pastor Wittenberg, Inspektor der Stadtmission Halle, über die Frage: „Wo fehlt's in der Pflege der schulpflichtigen Kinder?" und „Wie fördern wir die Kinder durch den Kinderbund?", Stadtmissionssekretär Lohe-Halle über die Türmen: „Wie fördern wir die jetzige Jugend durch Gemeindeabende und „Die erziehliche Bedeutung des Kinderbundgelübdes" sprechen wird. Aus dem Programm des dritten Tages seien die Vorträge über die Fragen: „Wie gewinnen wir die Jugendlichen durch das Evangelium?" und „Was schuldet die Jugend heute dem Vaterlande?" genannt. Der letzte Tag bringt u. a. einen Vortrag des Waisenrat Kramer-Halle: „Wo fehlt's in der Pflege der Jugend über 14 Jahre?" und zwei Vorträge des Stadtmissionssekretärs Lohe: „Wie dienen wir den Soldaten?" und „Neue Zeiten — neue Wege". Die Schlußversammlung abends 8 Uhr wird Pfarrer Schürmann halten.

* **Die Nachtarbeit in Bäckereien.** Der Zentralverband der Bäcker und Konditoren (Ortsverein Halle) hielt gestern abend im Gewerkschaftshaus auf dem Harz eine gut besuchte Versammlung ab. Es stand auf der Tagesordnung: „Darf die Nachtarbeit wieder aufgenommen?" gesprochen und beschlossen wurden. Der Berufsgenossenschaftsbeamte Kiel-Hamburg erinnerte in seinem Vortrag an die früheren Gebräuche im Bäckereigewerbe, zur Zeit der Fünfte, dann weiter an die Einführung der Nachtarbeit, um den Bürgern das Frühstücksgebäck gleich nach Tagesanbruch frisch anbieten zu können. Damit hatte sich im Laufe der Jahre ein Gebrauch herausgebildet, der in der Entwicklung dieses Gewerbes seine Wurzel faßte, und so war es auch kein Wunder, daß die seit langem von den Gesellen geforderte Beseitigung der Nachtarbeit keine Beachtung fand. Erst der Krieg hat insofern Wandel geschaffen, als am 5. Januar 1915 der Bundesrat eine Verordnung erließ, wonach die Nachtarbeit aufgegeben und dafür die Tagesarbeit im Bäckereigewerbe eingeführt war. Die Arbeitszeit wurde auf 12 Stunden festgesetzt, von 7 zu 7 Uhr. Am 15. Januar trat die Verordnung in Kraft. In den nun bald 9 Monaten hat sich das Publikum an die Neuerung gewöhnt, der Ernst der Zeit erforderte ein williges Anpassen an die veränderten Verhältnisse. Wenn es also in dieser Zeit gegangen hat, weshalb sollte es nicht so weiter gehen können. Gerade im Bäckereigewerbe ist große Sauberkeit am Platze, die kann bei Nachtarbeit nicht immer gewährleistet werden, wie bei der Tagesarbeit, wo man helles Licht in allen Räumen hat. Auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus betrachtet, muß man der Tagesarbeit den Vorzug geben. In eingehender Weise hat sich das Reichsgesundheitsamt im Jahre 1894 gutachtlich dazu geäußert, desgleichen im Laufe der Zeit eine große Zahl ärztlicher Autoritäten, anderer Gelehrter und Volkswirtschaftler. Man sieht die Nachteile ein, nimmt aber noch zu sehr an der Bequemlichkeit, mit der man endlich aufgeräumt werden muß. Die Innungen haben sich mit der Sache bereits beschäftigt, so jüngst erst der Bäcker-Innungsverband für die Provinz Sachsen usw., der für Beseitigung der Nachtarbeit eintrat. Wenn also die Meister einig sind, weshalb sollte das Publikum sich nicht auch damit befinden. Zu keiner Zeit ist die Gelegenheit so günstig gewesen für die gänzliche Abschaffung der Nachtarbeit, man möge sie benutzen und in Eingaben an die zuständigen Stellen, so Reichstag und Bundesrat, solche fordern. In der Besprechung legte zunächst Obermeister Möbius der Hallischen Bäcker-Innung dar, daß die Anschauungen über Nacht- oder Tagesarbeit bei den Bäckermeistern heute andere sind als früher, man kam zu der Erkenntnis, daß man dem Zeitgeiste folgen müsse und sich fortschrittlichen Bestrebungen in gut gemeinter Art auf die Dauer nicht verschließen könne. Man erhofft dadurch ein besseres Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeizuführen, auch müssen junge Leute nach Beseitigung der Nachtarbeit eher das Bäckerhandwerk erlernen. Nur müsse man an der zweiten ständigen Arbeitszeit, Sonnabends wegen des Vorratsbackens etwas länger, festhalten und nicht, wie die Gesellenorganisationen wollen, die feststündige Arbeitszeit. Sonst ist man immer für Verkürzung der Arbeitszeit eingetreten, und hier wolle man Verlängerung? Man kann sich das nur so erklären, daß man den Konsumbäckereien und Großbetrieben entgegenkommen will. Dieser Konkurrenz darf man aber keine Brücken bauen; was dem einen recht ist, sei dem andern billig. Nachdem sich noch Reichstagsabgeordneter Albrecht über die Beratungen im Reichstag ausgelassen und ebenfalls für die 13stündige Arbeitszeit im Bäckergewerbe eingetreten, wurde eine entsprechende Resolution, in der aber von der Dauer der Arbeitszeit nichts gesagt war, einstimmig angenommen.

* **Liebesgabensendungen an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in England.** Nach Artikel 16 Abs. 2 der Haager Landkriegsordnung sind die als Liebesgaben und Beihilfen für Kriegsgefangene bestimmten Gegenstände von allen Eingangsgebühren und anderen Gebühren und ferner von den Frachtkosten auf Staatsbesitzbahnen befreit. Den Kriegsgefangenen sind auch Angehörige des Zivilstandes gleich zu achten, die aus Anlaß des Krieges im Feindesland gefangen gehalten werden. Auf Grund dieser Bestimmungen ist im Postverkehr bekanntlich schon seit längerer Zeit die Einrichtung getroffen, daß, abgesehen von Briefen und Postkarten, auch Postpakete bis 5 Kilogramm portofrei den Gefangenen zugeführt werden können. Nunmehr ist aber, nachdem endlich in langwierigen Verhandlungen der Königlichen Eisenbahndirektion Köln mit den beteiligten fremden Verwaltungen die Schwierigkeiten, die die englischen Bahnen der Durchführung entgegenstellten, beseitigt worden sind, eine Vereinbarung getroffen worden, die es ermöglicht, den in England internierten deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen und den in Deutschland internierten britischen Kriegs- und Zivilgefangenen Liebesgaben in Höchstmengen bis zu 5 Kilogramm durch den Eisenbahnwege zukommen zu lassen. Von Wichtigkeit sind für unsere Leser nur die Bestimmungen, die für die Absertigung der Liebesgaben an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in England maßgebend sind. Wir lassen sie nachstehend in gedrängter Kürze folgen. Näheres Auskunft ist bei jeder Güterabfertigungsexpedition. Den nach England bestimmten Liebesgabensendungen ist ein internationaler Frachtbrief beizugeben. Dieser Frachtbrief muß deutlich in lateinischen Buchstaben die genaue Adresse des Gefangenen (Vor- und Zunamen, Dienstgrad, Truppenteil, Unterbringungslager, Lazarett usw.) und den Zusatz: „Kriegsgefangenensendung: „Prisoner of war" tragen. Die gleiche Adresse und dieser gleiche Zusatz muß deutlich auf dem Versandstück angebracht sein. Sendungen, bei denen eine genaue Adresse, namentlich die Bezeichnung des Unterbringungslagers oder des Lazaretts nicht angegeben werden kann, werden zur Beförderung nicht angenommen. Bei den Güterabfertigungen kann aber erfragt werden, bei welcher Stelle zuverlässige Auskunft über den Aufenthalt des Gefangenen eingeholt werden muß. Als Empfangsstation ist im Frachtbrief „Hoek von Holland" einzutragen. In der Spalte „Routenvorschrift" ist ferner vorzuschreiben: „Ueber die Sammelstation Cleve; ab Hoek van Holland, Weiterbeförderung mit den Frachtdampfer der „Great Eastern Railway". In der Spalte „Frankaurvermerk des Absenders" ist einzutragen: „frankiert gemäß Artikel 16 Abs. 2 der Haager Landkriegsordnung". Interessedeclaration und Nachnahmen sind unzulässig. Das Gewicht der einzelnen Sendung muß mindestens 5 Kilogramm betragen. Bezüglich des Höchstgewichts besteht keine Beschränkung. Jede Sendung darf aber nur an einen Gefangenen gerichtet sein, dessen Adresse genau angegeben sein muß. Sendungen, die für verschiedene Gefangene, wenn auch in demselben Gefangenenlager, bestimmt sind, dürfen unter keinen Umständen zusammengepackt werden. Die Liebesgabensendungen dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten; schriftliche Mitteilungen müssen vielmehr für sich in besonderen Briefen oder auf Postkarten versandt werden. Der Absender muß in der Spalte „Inhalt" des Frachtbriefes angeben: „Liebesgaben für Kriegs- (oder Zivil-) Gefangene" und weiter die Erklärung hinzufügen: „Die Sendung enthält keine schriftlichen Mitteilungen". Die Sendungen müssen gut und dauerhaft verpackt sein. Selbstverständlich dürfen Waffen und dergl. nicht beigepackt werden. Zoll-Inhaltserklärungen sind nicht erforderlich. Die Sendungen sind zollfrei und über Inhalt unterliegt keinen Ausfuhr- oder Einfuhrverboten. Eine eisenbahnseitige Haftpflicht für Verlust oder Beschädigung wird nicht übernommen. Die Sendungen werden mit tunlichster Beschleunigung befördert. Eine Gewähr für Innehaltung einer bestimmten Lieferfrist kann aber nicht übernommen werden.

* **Befreiung von Ehehindernissen.** Ueber die Befreiung von Ehehindernissen sind neue Bestimmungen vom Justizminister getroffen worden. Ueber das Gesuch einer preußischen Staatsangehörigen um Befreiung von dem Ehehindernis mangelnder Ehemündigkeit entscheidet das Amtsgericht, in dessen Bezirk die Gesuchstellerin ihren Wohnsitz hat. Hat sie keinen Wohnsitz in Preußen, so entscheidet das Gericht, in dessen Sprengel sich ihr Aufenthalt hat. Ueber Gesuche um Befreiung von dem Alter, das zur Annahme an Kindesstatt erforderlich ist, entscheidet das Amtsgericht, das für die Bestätigung des Annahmevertrages zuständig ist. Zu der Annahme eines adligen Namens ist die landesherrliche Verleihung erforderlich. Der Justizminister behält sich vor, über Befreiungsgesuche selbst zu entscheiden. Wird der Antrag auf Befreiung abgelehnt und Beschwerde eingelegt, so ist das Gesuch mit den notwendigen Urkunden und einem gutachtlichen Bericht dem Justizminister einzureichen. Bei Gesuchen um Befreiung von dem Ehehindernis des Ehebruchs liegt die Vorbereitung der Entscheidung dem Landgericht ab, bei dem der Scheidungsprozeß anhängig gewesen ist. Von zwei beteiligten Gerichten entscheidet das zuerst in Anspruch genommene. Auf Gesuche haben die Landgerichte mit tunlichster Beschleunigung alle entscheidenden Verhältnisse festzustellen, und das Gesuch mit Scheidungsakten dem Minister einzureichen. Erachtet das Landgericht die Ablehnung eines Befreiungsgesuches für angezeigt, so ist der Gesuchsteller zu bescheiden. Ergibt sich, daß die Befreiung überhaupt nicht bedarf, oder die preußische Staatsangehörigkeit fehlt, so bescheidet das Gericht den Gesuchsteller. Kommt kein preußisches Gericht in Frage, so bestimmt dies der Justizminister.

* **Die nächste Zusammenkunft der aus Rußland ausgewiesenen Reichsdeutschen,** die in Halle und Umgebung wohnen, findet am Freitag abend 7½ Uhr im „Schultheiß", Poststraße 5, statt.

* **Im Oberpollinger** beginnen jetzt Konzerte des Streichorchesters „Travlata" unter Leitung von Frau Kapellmeister Teubel-Glaser. (Siehe Anzeige.)

* **Achtung! Falsche Zweimarkstücke!** Mehrfach sind jetzt in Leipzig falsche Zweimarkstücke aufgetaucht und angehalten worden. Die Falschstücke tragen das Bildnis Wilhelms II., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1906. Sie sind aus weichem Metall gegossen. Die Eingußstelle ist links vom Münzzeichen A etwas sichtbar. Rechts von diesem Münzzeichen zeigen die Falschstücke einen Einguß in Form eines Punktes. Vom Buchstaben D des Wortes „Deutsche" führt nach dem Scheitel des Bildnisses ein kleiner Strich. Auffällig ist jedoch nur die Ungleichmäßigkeit ihrer Randstärke. Die Falschstücke sind an der Seite des Wortes „Deutscher" augenscheinlich stark, während in der Gegend des Wortes „Preußen" der Rand auffallend schwach ist. Der Guß ist im übrigen fest gelungen. Es handelt sich also um eine gewerbsmäßige Nachahmung, da außer der Stärkeverschiedenheit die übrigen Merkmale nicht allzuleicht erkennbar sind. Um sich vor Schaden und Unannehmlichkeiten zu bewahren und da die Möglichkeit vorliegt, daß die Falschmünzer ihre Tätigkeit auch anderwärts ausüben, möge daher jeder beim Empfange und Verausgabung der Zweimarkstücke obiger Warnung gedenken.

* **Ohne Licht.** Infolge eines Defektes verlöschte in der Kl. Ulrichstraße die Straßenbeleuchtung. Das Gaswerk wurde sofort benachrichtigt.

* **Gestohlene Liebesgaben?** Im Keller eines Hauses am Kaulenberg wurden 2 aufgebrochene Kartons, jeder ungefähr 20 Zentimeter lang, aufgefunden. In dem einen Kästchen lag noch ein Sahnekäse in Stanniol. Auf der Rückseite eines Kästchens stand: „Liebe Mutter! Meine Kleine! Anbei ein Ei. Frühstück. Hoffentlich kannst Du alles mit gutem Appetit verzehren, den Käse hat mir Mutter gespendet. Viele Grüße von Deinem tr. Lieb. Die Rotwurst geht mit gl. Post ab." Vielleicht wird durch diese Veröffentlichung der Täter entlarvt, damit weitere Sendungen nicht dem gleichen Schicksal verfallen.

* **Die Feuerwehr** wurde gestern nachmittag nach einem Grundstück der Wörmlitzer Straße gerufen, woselbst in einer Wohnung Ruß in Brand geraten und das Ofenrohr glühend geworden war. Die Wehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten.

* **Ein Messerheld.** Ein Mann, der in der Kleinen Ulrichstraße mehrere Personen beleidigte und mit einem Taschenmesser bedrohte, wurde festgenommen. Auf dem Wege nach der Revierwache leistete er tätlichen Widerstand.

* **Entgleisung.** Sonntag nacht entgleiste auf dem hiesigen Personenbahnhofe eine Rangiermaschine, die aus der Werkstatt herauskam, indem sie auf einen Prellbock auf hiesiger Bahnhof bestimmt. Der Betrieb wurde zwar in keiner Weise gestört, doch bedurfte es geraumer Zeit, die Maschine wieder auf die Gleise zu bringen.

* **Bereitelter Diebstahl.** In der vergangenen Nacht stieg ein Mann in einen Keller am Domplatz, vermutlich um dort Wurstwaren zu stehlen. Er wurde doch gestört und entkam. Dem Täter ist man auf der Spur.

Aus dem Vereinsleben.

* **Lehrerverein Halle a. S.-Umgegend,** Sonnabend, 4. Sept., 3½ Uhr, Versammlung der Mitglieder der Bezirksvereinigung Merseburg im Gasthause „Stadt Dresden" in Halle. **Die nächste Versammlung der Altpensionäre (Ortsgruppe Halle)** findet am 2. September im „Schultheiß", Poststraße, statt.

Mahnung.

Wer kennt ein Volk, das seiner Vorwelt Helden
So treu verehrt und heißen Dank geweiht,
Als von dem deutschen schon seit alter Zeit
Die Weisen ungezählter Sänger melden?

Wie feierten wir jährlich Ruhmestage,
Die unsres letzten Hundertjahres Zier;
Wie neidenswert und glücklich priesen wir
Die Mitvollbringer an des Schicksals Wage.

Bis selber Ungeheures wir bestehen,
Wie nie die alte Erde hat gesehen,
Und Deutschland als Titane litt und stritt.

Soll'n drum erst recht nicht jetzt die Herzen klingen,
Soll'n wir nicht noch viel stolzer Lieder singen?
Gedenkt: noch niemand schaffte Größ'res mit!

Hanskarl Kanig.

Gerichts-Zeitung.

Hallisches Schöffengericht vom 30. August.

Essigsälchen.

Bei einem Lebensmittelhändler war eine Essigprobe entnommen worden, die, wie sich bei der Untersuchung herausstellte, zu wenig Essigsäure enthielt. Außerdem war durch das Vorhandensein zahlreicher sogenannter Essigälchen der Essig stark getrübt und zum menschlichen Genuß vollkommen ungeeignet. Er mußte sich jetzt wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz verantworten und kam, da sein Vergehen als geringfügig zu betrachten ist, mit 10 Mark Geldstrafe davon.

Der garantiert reine Bienenhonig.

Ein Hallenser Bürger hatte auf eine Anzeige in einer hiesigen Zeitung sich eine Postsendung „garantiert reinen Bienenhonig" von der Firma S. aus Großenhain in Sachsen bestellt. Die Ware war als ausgezeichnet und vollkommen rein bezeichnet worden und der Besteller hoffte denn auch eine tadellose Ware zu erhalten. Als aber die Sendung eintraf, kam der Honig ihm recht abfonderlich vor. Der angeblich garantiert reine Bienenhonig schmeckte wie Zuckerextrakt und dafür war denn doch sein angelegtes Geld zu schade. Um andere vor ähnlichem Hineinfall zu schützen, wandte er sich an das hiesige Nahrungsmittelunterfuchungsamt, das feststellte, daß der Honig als alles andere, nur nicht als Bienenhonig zu betrachten sei. Jetzt hatten sich die Inhaber der Firma, die den Honig geliefert, die Geschwister S. aus Großenhain, vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Nahrungsmittelfälschung zu verantworten. Sie bestritten entschieden, von der Fälschung Kenntnis gehabt zu haben. Sie selbst hätten keinen Honig verfälscht und könnten auch nicht annehmen, daß der gefälschte Honig von ihnen stamme. Sie hätten völlig einwandfreie Bezugsquellen. Vom Vorsitzenden wurde bekanntgegeben, daß bereits einmal ein ähnliches Verfahren von einem anderen Gericht niedergeschlagen worden sei. Ein weiteres schwebe vor dem Landgericht in Dresden. Bei einer Probeentnahme an Ort und Stelle seien einige als gefälscht beanstandet worden. Andererseits liegen auch Anerkennungsschreiben vor. Geschwister S. wollen Honig von 50 Lieferanten bezogen haben, die bekanntlich nicht imstande sein, feststellen zu können, woher der zur Anklage stehende Honig stamme. Da unter Umständen nur fahrlässiges Verschulden in Frage kommt und dann Verjährung eingetreten wäre, sollen noch weitere Ermittelungen angestellt werden darüber, ob die Angeklagten wußten, daß der Honig, den sie geliefert haben, verfälscht gewesen sei. Die Verhandlung wurde dann vertagt.

Der falsche Postbeamte.

Im Jahre 1912 hatte der Arbeiter Fritz bei einem hiesigen Gastwirt längere Zeit auf Borg gegessen und diesem versprochen, er würde am Ende des Monats die Rechnung bezahlen. Er sei Postbeamter und wäre augenblicklich krank. Als dann der Wirt am 1. nahte, sandte ihm Fr. einen Brief, der besagte, daß der Wirt das dem Fr. zustehende Krankengeld auf der Post holen könne. Außerdem lag noch eine Zahlungsaufforderung an die Post bei. Als der Wirt auf der Post erschien, mußte er zu seinem Schmerze erfahren, daß dort Fr. unbekannt sei. In demselben Jahre hatte Fr. einem Selterswasserfabrikanten, bei dem er beschäftigt war, freiwillig Mark Bargeld und einige Kleinigkeiten unterschlagen. Nach drei Jahren mußte sich Fr., der in Bromberg wegen einer anderen Sache in Untersuchungshaft ist, vor dem hiesigen Schöffengericht verantworten. Er wurde wegen Betrugs und Unterschlagung zu fünf Wochen über Tagen Gefängnis verurteilt.

Reichsgericht.

Urkundenfälschung.

rz. **Leipzig,** 30. August. Fälschungen in einem Post-Einlieferungsbuch und andere Schwindeleien hatte sich der bereits mehrfach vorbestrafte Kaufmann Georg Lindner zu Schönlein Fassen lassen, der vom Schwurgericht Halle am 1. Juli wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und wegen Unterschlagung unter Berücksichtigung auf seine vielen Vorstrafen zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden ist. Der Angeklagte, Inhaber eines Kolonialwarengeschäftes, spielte sich immer als gut situierten Mann und hilfreichen Menschenfreund auf. So hatte er sich auch dem Gastwirt G., der wegen eines Hauskaufs viel schriftliche Arbeiten hatte, angeboten, diese kostenlos zu erledigen. G. schenkte dem Angeklagten volles Vertrauen und überließ diesem u. a. auch die Eingabung von Geld bei der Post, die in einem log. Posteinlieferungsbuch eingetragen und von dem Postbeamten abgestempelt waren. Dieses Vertrauen mißbrauchte der Angeklagte aber, indem er einmal 20 Mark und ein zweitesmal 50 Mark unterschlug und in dem Postquittungsbuch die Namen der Postbeamten fälschte, so daß G. glaubte, daß die Gelder ordnungsgemäß eingezahlt seien. In einem weiteren Falle hatte der Angeklagte von G. 52 Mark zur Einzahlung bei der Post erhalten und sollte selbst auf die ganze Zahlung, die 202 Mark lautete, 150 Mark herauslegen. Hierzu war der Angeklagte natürlich nicht imstande. Deshalb ließ er diesen Auftrag der Eingabung gleichfalls unerledigt und behielt die von G. mitbekommenen 52 Mark für sich. Das Quittungsbuch, in dem er in dem Falle 150 Mark eingetragen hatte, nicht vorgezeichnen hatte, gab er G. erst nach längerer Zeit zurück. In seiner Revision behauptete der Angeklagte, das Gericht habe zu Unrecht angenommen, daß es sich um öffentliche Urkunden handele. Ferner rügte er die Nichtvernehmung von Zeugen als unzulässige Beschränkung der Verteidigung. Das Reichsgericht verwarf jedoch heute die Revision als unbegründet, da materiell das Urteil zu Gunsten keinen Anlaß hiete und die Prozeßrüge um deswillen hinfällig sei, weil in der Hauptverhandlung auch der Angeklagte selbst auf weitere Beweisaufnahme verzichtet hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gw:3:1-853235-19150831018/fragment/page=0005

Die Volkswirtschaft nach Friedensschluß.

Von Georg Gothein, Mitglied des Reichstags.

I.

Deutschlands Produktivkräfte dürften nach dem Kriege nur wenig durch Zerstörung solcher Anlagen geschwächt sein, die der Herstellung wirtschaftlicher Güter dienen. Weit mehr durch den Tod zahlreicher Arbeiter, Ingenieure und Kaufleute; viele Kriegsbeschädigte werden ausgeschaltet oder in ihrer Arbeitsleistung beeinträchtigt sein, andere durch die lange Entwöhnung von der früheren Arbeit. Auch eine nicht unbeträchtliche Schwächung unserer Kapitalkraft wird zurückbleiben, die freilich bei unseren Feinden ungleich stärker und selbst bei den meisten Neutralen recht beträchtlich sein wird. Schweiz, Niederlande, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Schweden, Dänemark haben erhebliche Rüstungsausgaben auf sich nehmen müssen. Alle Leiden unter den mit dem Krieg verbundenen Verkehrsstörungen. Wirtschaftlichen Vorteil hat selbst in den Vereinigten Staaten von Amerika nur ein beschränkter Teil und sie erkaufen ihn teuer durch Ueberlassen der politischen Vormachtstellung in Ostasien wie im Stillen Ozean an Japan, bei dem übrigens Mobilmachung und Rüstungen die Produktionsfähigkeit ebenfalls erheblich schwächten.

Der Krieg wird demnach eine wesentliche Einschränkung der Produktionskräfte fast aller Länder zur Folge haben.

Der verminderten Produktionsfähigkeit wird ein verminderter Bedarf gegenüberstehen. In Kriegsmaterial wird er sich nur langsam abschwächen, da die kriegführenden Mächte — soweit sie es finanziell noch können — das zerstörte, abgenutzte oder verloren gegangene Material — Waffen und Munition, Tuche, Uniformen, Schuhwerk, Wäsche, Unterzeug, Tornister, Patronentaschen, Sattelzeug, Militärfuhrwerke, Krankenwagen, Feldküchen, Automobile, Brückentrain, Pontons, Feldbahnmaterial usw. — ergänzen werden. Weniger stark dürfte nach dem Frieden zunächst der Ersatzbau von Kriegsschiffen werden. Die meisten eigentlichen Schlachtschiffe sind kaum aus den Häfen herausgekommen, die Schiffsverluste sind größtenteils durch den fieberhaft betriebenen Flottenbau ausgeglichen. Nur der Kreuzerkrieg Englands und Frankreichs gegen den Handel von Zentralmächten und Neutralen dürfte eine starke Abnutzung des Kreuzermaterials zeitigen, und bei diesen erheblichen Grundreparaturen und Ersatzbauten notwendig machen. Eine Verminderung des allgemeinen Verbrauchs bei allen Kriegführenden wird der große Verlust an Gefallenen, der an Wunden und Krankheiten Gestorbenen nach sich ziehen. Dazu tritt die Bedarfseinschränkung der Hinterbliebenen, denen der Ernährer fehlt, der ledigen weiblichen Personen, denen die Möglichkeit der Eheschließung genommen ist. Das lange Fernbleiben vieler Millionen von Männern wird die Geburtenziffer der Jahre 1915 und 1916, der vorzeitige Tod der Gefallenen auch die späteren Jahre nachteilig beeinflussen. Wunden und Strapazen werden bei vielen verminderte Erwerbstätigkeit, damit verringertes Konsumvermögen und frühzeitigen Tod zur Folge haben. Trotz des nach großen Kriegen einsetzenden Ansteigens der Geburtenziffer wird es Jahrzehnte dauern, bis der Ausgleich erreicht ist. Ob er in Frankreich, wo schon vorher die Geburtenziffer kaum mehr die Sterbeziffer erreichte, überhaupt eintreten wird, ist fraglich. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die slawischen Länder mit hohen Geburtenziffern werden den Menschenverlust rascher ausgleichen.

Die Finanzen aller Staaten werden nach dem Frieden ungünstig sein. Rußland, das seine Schuldenzinsen aus neuen Anleihen bezahlte, dürfte am Staatsbankerott kaum vorbeikommen. Weder im Inland, noch im Ausland vermag es Anleihen unterzubringen. Je länger der Krieg dauert, um so häufiger muß es die Notenpresse in Tätigkeit setzen. Ohne Anleihen von vielen Milliarden wird seine Goldwährung nicht zu halten sein. Wer aber wird Rußland nach dem Krieg noch borgen? Frankreich geht aus dem Krieg so geschwächt hervor, daß es außer Stande ist, den alten 22 Milliarden, die es Rußland geliehen hat, neue nachzuwerfen. England wird genügend mit der Regelung der eigenen Finanzen zu tun haben. Seine Zahlungsbilanz ist während des Krieges durch den starken Rückgang seiner Ausfuhr, wie durch die enormen Preise der eingeführten Waren und durch den Ausfall an Frachteinnahmen arg verschlechtert worden. Im ersten Quartal 1915 war die englische Handelsbilanz um 1250 Millionen Mark ungünstiger als gleichzeitig 1914.

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind ein Schuldner-, kein Gläubigerstaat; je stärker das Geldbedürfnis Europas ist, um so mehr strömen ihnen ihre eigenen Werte zurück. Sie sind also gar nicht in der Lage, das russische Kreditbedürfnis zu befriedigen, übrigens würde sie schon die Sorge vor dem russischen Staatsbankerott davon abhalten, diese wird um so größer, je mehr die ungünstige wirtschaftliche Lage Rußlands auch seine innerpolitische verschärft.

Rußlands Ausfuhr an Getreide, Holz, Mineralien ist während des Krieges völlig, von Flachs, Hanf, Häuten, Fellen fast ganz lahmgelegt. Der Exportüberschuß an Getreide muß bei den unvollkommenen Lagereinrichtungen verderben. Und soweit er unversehrt ins neue Erntejahr hinübergerettet ist, nimmt er der neuen Ernte den Lagerraum fort. Selbst nach Friedensschluß kann bei dem Mangel an Schiffsräumen, bei der geringen Leistungsfähigkeit der russischen Bahnen, bei dem Verschleiß von Lokomotiven und Wagen infolge des Krieges die Ausfuhr über die Schwarzmeerhäfen nur sehr zum Teil bewirkt werden.

Seine enormen Kriegskosten kann Rußland gar aus eigener Steuerkraft verzinsen, geschweige denn tilgen. Direkte Steuern können — abgesehen von Erbschaftssteuer und Grundsteuer — nicht beträchtliche Summen bringen. Letztere ist bereits in einem die Leistungsfähigkeit der bäuerlichen Bevölkerung weit übersteigendem Maß angezogen. Monopole und indirekte Steuern sind schon so hoch, daß der Versuch, sie zu erhöhen einen das Erträgnis schädigenden Verbrauchsrückgang zeitigen müßte. Ohnehin wird dieser infolge verringerter Kaufkraft der Bevölkerung nicht ausbleiben; auch bei den Einfuhrzöllen wird sich das empfindlich äußern.

Rußland dürfte daher zum Staatsbankerott, d. h. der Herabsetzung seiner Anleihezinsen schreiten. Ein Mittel bliebe ihm freilich übrig, seine Finanzen zu verbessern: die Reduktion seiner Streitmacht auf ein Minimum. Brosilien hat das seinerzeit mit Erfolg getan. Für Rußland würde das aber den Verzicht auf Panslawismus, auf Konstantinopel, auf Persien, auf jedes Vordringen in Asien und Europa bedeuten. Ob es diesen Weg bei einem so gefährlichen Nachbarn wie Japan, bei den zentrifugalen Bestrebungen der nur durch starke Machtmittel unter dem russischen Zepter vereinigten Völkerschaften überhaupt beschreiten kann, mag dahin gestellt bleiben. Schon aus Sorge vor einer Revolution wird er von den russischen Machthabern nicht eingeschlagen werden. Staatsbankerott heißt aber, sich für lange Jahrzehnte die Quelle ausländischen Kredits verstopfen. Das ist für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes, das zur Erschließung seiner Kräfte so sehr des Kapitals bedarf, von unsagbarem Nachteil.

Frankreich — Rußlands Gläubiger — würde durch dessen Staatsbankerott aufs schwerste getroffen werden. Das arbeitsame, intelligente und sparsame Volk vermöchte auf so reichem Boden, bei so glücklichem Klima, diesen großen Kapitalsverlust wohl wieder einzuholen. Aber seine eigenen Kriegsschäden sind ungleich schwerer als 1870/71. Der Menschenverlust beträgt das Vielfache des damaligen. Durch die große Intensität der Zerstörungswerkzeuge, durch die längere Dauer des Krieges ist die Vernichtung von Kapitalwerten mehrfach größer als 1870/71. Seine eigenen Kriegskosten, die Notwendigkeit, für die Hinterbliebenen der diesen Gefallenen, für die durch Verwundung und Kriegskrankheit in ihrer Erwerbsfähigkeit Geschädigten zu sorgen, stellen Lasten dar, die die Ueberlebenden kaum zu tragen vermögen. Allein Verwundeten- und Hinterbliebenenfürsorge dürften kapitalisiert 40 Milliarden, die Wiederherstellung zerstörter Anlagen 15 Milliarden, die Entwertung Rußland geliehener Kapitalien 10 Milliarden, die zur Kriegführung aufgenommenen und noch aufzunehmenden Schulden 30 Milliarden Franks ausmachen. Ohne Anrechnung der Menschenverluste dürfte sich das französische Kapitalvermögen durch den Krieg um 90 bis 100 Milliarden Franks vermindern — vorausgesetzt, daß er spätestens im Herbst sein Ende findet.

Um diese fürchterliche Belastung zu überwinden, müßte Frankreich auf die Rüstung zum Revanchekrieg verzichten, müßte es seine kostspielige Kolonialpolitik einschränken. Frankreich kann künftig nicht mehr die zweijährige, geschweige dreijährige Dienstzeit ertragen. Es braucht seine Arbeitskräfte, um sich wirtschaftlich aus dem Zusammenbruch herauszuarbeiten. Nur in einem dauernd friedlichen und freundschaftlichen Verhältnis zu Deutschland vermag es das.

Die Verwüstung Belgiens ist — abgesehen von der flandrischen Südwestecke, wo seit nahezu Jahresfrist der Krieg tobt — weit geringer als die des nördlichen Frankreich. Deutsches Organisationstalent hat nach der raschen Eroberung des Landes für eine Ordnung und bis zu einem gewissen Grad für Wiederbelebung des Wirtschaftslebens gesorgt. Trotzdem wird der Aufbau zerstörten Gutes Milliarden kosten. Die in den großen Hafenanlagen Antwerpens, in seinen Weltbädern steckenden Riesenkapitalien liegen brach. Die industriellen Werke können nur zum kleinsten Teil ausgenutzt werden. Dazu der große Bevölkerungsverlust und die Millionen an Kriegsaufwendungen. Allerdings ist es ein Gläubigerland, das seine Kapitalien vorsichtig — ohne politische Rücksichten — angelegt hat. Seine Lage begünstigt die Entwicklung der Industrie, die Aus- und Einfuhr der hochentwickelten Hinterländer. Dazu kommt ein äußerst fruchtbarer Boden, ein glückliches Klima.

Wie auch das politische Schicksal Belgiens sich gestalten möge, wirtschaftlich wird es im Frieden wieder einen kräftigen Aufschwung nehmen.

Die auf den Fremdenverkehr angewiesenen Gegenden werden schwere Zeiten haben. Am meisten Italien, weniger die Schweiz, am geringsten Oesterreich: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Teplitz, Gastein werden unvermindert wieder aufgesucht werden. Die deutschen Touristen werden die deutschen Kantone der Schweiz wie bisher besuchen, aber die französischen und italienischen meiden, nachdem sich dort die Stimmung während des Krieges als so deutschfeindlich erwiesen hat. England wird dafür keinen ausreichenden Ersatz bieten. Italien wird von Deutschen, Oesterreichern, Ungarn und Deutsch-Amerikanern gemieden werden. Seine Hotelindustrie, wie die der nichtdeutschen Schweiz wird die Krisis lange nicht überwinden — um so weniger, als die geschwächte Kapitalkraft überall zur Sparsamkeit zwingen wird. Starken Besuch werden die Thermalbäder haben. Das Bedürfnis, den im Krieg zugezogenen Rheumatismus los zu werden, dürfte stark sein.

Handel und Verkehr.

Die neue Bergwerksverordnung.

Amtlich wird durch W. T. B. mitgeteilt:

Der Reichstag hat zu der Verordnung über die Errichtung von Betriebsgesellschaften für den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau einige Aenderungen beschlossen, denen der Bundesrat in seiner heutigen Plenarsitzung zugestimmt hat. Durch den Beschluß wird in sachlicher Hinsicht nichts geändert, insbesondere bleibt die Möglichkeit der Schaffung des Zwangssyndikats nach wie vor voll und ganz aufrechterhalten.

Michaelismustermesse zu Leipzig.

Die herrliche Leipziger Herbstmesse, die dritte „Kriegsmesse", hat am Sonntag begonnen. Im Gegensatz zur vorjährigen Herbstmesse, die noch unter dem frischen Eindruck des Kriegsausbruches stand und daher von vornherein nicht lebensfähig schien, sind diesmal die Aussichten günstiger, wie ja das gesamte Wirtschaftsleben wieder lebhafter pulsiert. Die herrlichen Siegestaten unserer Truppen im Osten und die dadurch wachsende Siegeszuversicht nun ein übriges, in Deutschland die Unternehmungslust zu heben. Und so erscheinen auch die Aussichten im diesmaligen Musterlagerverkehr in freundlichen Lichte. Schon die Beschickung der Messe ist diesmal weit größer als im Herbst 1914, dank der von der Stadt Leipzig im Verein mit anderen Körperschaften geschaffenen Erleichterungen des Meßbesuches. Einzelne Meßbranchen, wie Leder-, Metall- und Gummiwaren, sind zwar nur durch wenige Firmen vertreten, was sich durch die Beschlagnahme der betreffenden Materialien erklärt, dagegen ist in anderen Zweigen, vor allem Spielzeug, Keramik, Glas, Papierwaren und Haushaltartikeln die Bemusterung vollauf genügend.

Auch der Käuferzuspruch hat sich vielversprechend angelassen. Neben der Inlandkundschaft aus verschiedenen Teilen des Deutschen Reiches sind aus neutralen Ländern eine Reihe von Einkäufern erschienen. Bereits am Sonntag setzte der Verkehr in den Musterlagern ein, um in den nächsten Tagen voll zur Entwickelung zu kommen. Hoffentlich werden die Aussteller von dem geschäftlichen Resultat befriedigt. —kg.

Vom deutschen Häute- und Ledermarkt.

Die riesigen Erfolge unserer Armeen auf dem östlichen Kriegsschauplatze, die eine Besetzung neuer Gebiete zur Folge hatten, wird auch für den Rohhäutemarkt nicht ohne Einfluß bleiben, da mit einem weiter wachsenden Anfall von Rohware zu rechnen ist.

Die Marktlage für Großviehhäute ist unverändert ruhig, da die Einarbeitungen weiter klein bleiben, Gesalzene Kalbfelle in guter Ware erfreuen sich einer lebhaften Nachfrage und hier und da kam es zu Preiserhöhungen. Trockene Kalbfelle haben nur wenig Interesse. In Roßhäuten ist das Geschäft ebenfalls ziemlich rege, besonders in schwerer Ware, geringe Sorten sind weniger begehrt. Ziegenfelle finden im allgemeinen wenig Beachtung und die Preise bleiben unverändert. Schaffelle, besonders Wollfelle, sind sehr gefragt, und die Preise zeigen steigende Tendenz. Kurzwollige Ware dagegen vernachlässigt zu unveränderten Preisen.

Am Ledermarkt blieben die Umsätze infolge der geringen Bestände nur klein. Die Restbestände der Kriegsleder-Aktiengesellschaft sind in besseren Sorten Bodenleder von der Militärbehörde gekauft. Die geringen Posten Unterleder, die für den freien Verkehr übrig blieben, waren für den Bedarf in der Schuhindustrie nur teilweise geeignet. Am gesuchtesten sind momentan Sohl- und Kachelebercrouponsin mittleren Gewichten. In allen übrigen Ledersorten ist die Lage unverändert. -b-

---

- **Die Braunschweigischen Kohlen-Bergwerke** berufen auf den 25. September eine außerordentliche Generalversammlung mit dem Antrage, das Grundkapital der Gesellschaft um höchstens 4 750 000 M. zu erhöhen. Die neu auszugebenden Aktien sollen zum Erwerb der Aktien der Harbker Kohlenwerke Akt.-Ges. verwandt werden, deren Aktienkapital 6 000 000 M. beträgt. Die Harbker Kohlenwerke sind mit Teilen der Braunschweigischen Kohlen-Bergwerke marktbeherrschend und stehen mit denselben bereits seit dem Jahre 1892 in einem vertraglichen Verhältnis, das ihnen von ihren Anlagen aus die Ausbeutungsberechtigung aus Feldern der Braunschweigischen Kohlen-Bergwerke einräumte. Seitdem die Norddeutschen Kohlenwerke an die Harbker Kohlenwerke übergegangen sind, haben sich die ineinandergreifenden Grenzen erheblich erweitert und die Verschmelzung beider Gesellschaften erfolgen den beiderseitigen Verwaltungen bereits seit langer Zeit aus technischen und wirtschaftlichen Gründen geboten. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei den Stromgebieten, welche beide Gesellschaften durch ihre sechs elektrischen Zentralen versorgen; auch hier findet ein Ineinandergreifen der Grenzen in beiderseits fördernder Weise statt. Die geplanten Verschmelzungen sind durch den Ausbruch des Krieges unterbrochen worden, sollen aber jetzt zur Entscheidung gebracht werden, da eine weitere Verzögerung für beide Gesellschaften erhebliche Nachteile zur Folge haben würde. (Die Aktien der Harbker Kohlenwerke befinden sich zum großen Teil im Besitze der Mitteldeutschen Privatbank.)
- **Hannoversche Waggonfabrik Akt.-Ges. in Ricklingen bei Hannover.** Das Unternehmen ist, wie wir erfahren, im laufenden Geschäftsjahr sehr stark mit der Fabrikation von Kriegsmaterial beschäftigt; außerdem war auch das Friedensgeschäft zufriedenstellend. Unter diesen Umständen ist für das Ende September abklaufende Geschäftsjahr 1914/15 mit einem guten Resultat zu rechnen. Ueber die mutmaßliche Dividende lassen sich genaue Angaben zurzeit naturgemäß noch nicht machen. Sicher ist aber, daß sie eine wesentlich beträchtliche Erhöhung erfahren wird. Möglicherweise wird die Dividende verdoppelt, d. h. von 10 auf 20 Prozent erhöht. Da für viele Monate erhebliche Aufträge für Kriegs- und Friedensmaterial (Waggons usw.) vorliegen, so bleiben auch die Aussichten für das neue Geschäftsjahr durchaus befriedigend.

Herbst- u. Winter 1915/16.

Nach wie vor bringen wir den vornehmen Geschmack und haben somit die modische Führung

Neue Kleider- u. Seidenstoffe
Besätze, Knöpfe.
Neue Damen- und Kinder-Bekleidung
Neue Damen- u. Kinder-Hüte
Mützen, Häubchen, Seiden-Bänder.
Konfektionierte Weißwaren.

Geschäftshaus
J. Lewin
Halle a. S.
Marktplatz 2 u. 3
a183

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150831018/fragment/page=0006

Die mißverstandenen Liebesgaben.

Einen schlechten Dank für Liebesgaben erntete eine Berliner Dame. Sie hatte sich von einem Offizier die Adressen mittelloser bedürftiger Soldaten geben lassen, denen sie wiederholt durch Geschenke eine Freude machte und ihr elterliches Heim als Erholungsstätte anbot. Viele Dankschreiben hatte sie bereits aus dem Felde erhalten, doch eines Tages kam ein Brief aus Schlesien — ein Brief, der recht drastisch zeigt, was für einen Begriff sich manche Frauen von den Liebesgaben machen, die ihren Männern zugehen. Das Schreiben lautet wortgetreu:

„Ich verbiete Ihnen hiermit, meinem Manne Herrmann E., fortwährend zu schreiben und Liebespakete zu schicken, da er ein Familien-Vater ist von drei kleinen Kindern, daß sie es ihnen ansehen müßten, daß ich jetzt weil er Frau und Kinder besuchen kahm, ich die Briefe alle gelesen habe, und ich mich auf eine andre Seite wegen ihnen Menschen, lieben Kindern den Vater zu entreihen, also sie nicht mehr zu erlauben zu schreiben und zu schicken. Sie haben mir schon viel Ärger angerichtet; ob ihnen daß was angeht, ob er viel ausbrechen muß, oder nicht, und in Sorge brauchen sie auch noch nicht liegen, ob er verwundet ist oder nicht, das ist mein kummer und nicht ihrer; und ich bin die erste Persohn und Sie nicht zum besuchen kommen, wie sie in dem Briefe geschrieben haben. Suchen sie sich einen andern, und meinen Mann lassen sie sein, ich werde es der Polizei melden. Denn ein Vater, der durch den Krieg entrissen werden ist, von seinen Kindern, und ich mich, seit er von zu Hause weggegangen ist, nochmal entständen mußte; daß war auch ein großer Ärger und ich mich jetzt wegen ihn so aufregen muß. Unser ganzes Wiedersehn auf ein ganzes Jahr macht uns viel beschwerden. Und so leukt daß noch nicht ab. Hier muß ich höhere Personen zu hiefe nehmen damit ich von ihnen wenigstens einmal loskomme, sonst geht es immer weiter so, jetzt werde ich mit meinen schreiben aufhören und daß sie es fühlen würden.

Hochachtungsvoll

Frau Ida E.

nebst seinen Kindern und Vater."

Die eifersüchtige Frau erhielt sofort eine entsprechende Aufklärung. Darauf entschuldigte sie sich mit folgenden Zeilen:

„Ser Gehertes Freulein, Nehmen sie doch mir nicht übel, daß ich so ein Brief geschrieben habe, denn ich muß mich doch überzeugen. Denn wer meinen Mann nicht könnt, der weiß es nicht, er ist sehr gut, aber ich habe mißen schon viel durchmachen mit ihm bloß wegen andern Mädchen und da dürfen sie nicht, gehertes Freulein, mir übel nehmen, daß ich so geschrieben habe, denn daß habe ich müssen schon oft machen daß ich bloß ein Leben verführen kann. Wenn ich ihnen Freulein könnte und ich das wußte daß sie so eine gute Persohn sind, ich bedanke mich noch viel mal für die Bielengaben, die sie meinem Manne beweisen haben. Nehmen sie es so nicht übel, denn wenn man doch die Leute nicht könnt; ich habe meinen Mann gefragt wie ich von ihnen die Karte erhielt da sagte er das Freulein hatt uns schon viel gegeben. Liebes Freulein und Eltern wenn ich näher wer, würde ich mich Persönlich bei ihnen bedanken und wenn sie Liebes Freulein meinen Mann wollen besuchen wollen, da freue ich mich auch sehr, ich werde auch schließen das schreiben und einen Gruß von meinen Kindern hochachtungsvoll Frau und Herrmann E. Hoffentlich haben sie die Karte erhalten, er ist es mit dem Hunde."

Kleine Chronik.

Die Dresdener Sittenpolizei gegen die Liederlichkeit.

Vor vierzehn Tagen erließ die Dresdener Sittenpolizei eine Warnung vor abendlichem und nächtlichem Herumtreiben von Personen beiderlei Geschlechts auf den Straßen und in den Schankstätten und kündigte ein scharfes Vorgehen gegen die Liederlichen an. Wie uns nun aus Dresden gemeldet wird, hat es erstlen vierzehn Tagen nicht weniger als 119 weibliche und 23 männliche Personen zwangsweise zur Polizei gebracht und zum größten Teil der Bestrafung entgegengeführt worden. Auch verschiedene Wirte haben Verwarnungen wegen des in ihren Räumen herrschenden Treibens erhalten und laufen Gefahr, ihre Konzessionen zu verlieren, falls sie nicht streng auf Sitte und Ordnung halten.

Antispiritismus als Heilmittel.

Folgende wunderbare Heilung eines deutschen Soldaten wird aus einem Berliner Lazarett berichtet: Ein Soldat, der bei einem Angriff im Osten infolge eines Nervenschocks blind, taub und stumm geworden war, erlangte in einem Berliner Lazarett Gesicht und Gehör wieder, blieb aber trotz aller Bemühungen der Ärzte dauernd stumm. In den letzten Tagen führte man den Patienten in eine antispiritistische Vorstellung, die das bekannte Wiener Künstlerpaar Richard und Ida Lane-Rey für Tausende anwesender Verwundeter gab. Hier wurde der Soldat bei einer besonders komischen „spiritistischen" Nummer von einem derartigen Lachanfall ergriffen, daß seine Zunge sich löste und ein Strom von Worten über seine Lippen stürzte. Zwei Tage später wurde er als geheilt aus dem Lazarett entlassen.

Gegen den weißen Rock.

Das halbamtliche Wolffsche Telegraphen-Bureau verbreitet eine Mitteilung, mit dem Hinzufügen, daß sie von „sehr berufener Stelle" ausgehe, der folgendes entnommen sei:

Während noch bis vor kurzem die sparsame Mode der engen Röcke herrschte, schickt sich in dem Augenblick, in dem die Gewebe-Erzeugung des ganzen Reiches mit den Behörden berät, um auch die Vorräte an Stoffen zu strecken, ausgerechnet die neue deutsche Mode an, weite und faltige Röcke und Unterkleider einzuführen, die den Stoff geradezu verschwenden zu einem Mehrbedarf von 60 bis 80 v. H. erfordern. Das Großbekleidungsgewerbe würde gut daran tun, namentlich soweit Baumwollgewebe in Betracht kommen, sich mit den maßgebenden Beratungsstellen der Regierung ins Einvernehmen zu setzen, damit die von ihr getroffenen Maßregeln nicht durchkreuzt werden.

Unsere Frauen und Mädchen, die in guten Zeiten aus Laune den sparsamsten Gebrauch von Bekleidungsstoffen gemacht haben, mögen jetzt zum Wohle des Vaterlandes auch dabei bleiben.

Ein erschütterndes Familiendrama,

dem fünf Personen zum Opfer fielen, hat sich in der Nähe von Mannheim abgespielt. Dort wurden im Neckar beim Bootshause eines Mannheimer Rudervereins die Leichen einer Frau und von vier Kindern gelandet. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um die 32 Jahre alte Witwe Dreiling mit ihren Kindern handelt. Frau Dreiling wohnte seit kurzem mit zwei ihrer Kinder in der Böckstraße in Mannheim und ernährte sich durch Eisverkaufen. Zwei Kinder waren wegen Keuchhustens in einem Schwesternhause untergebracht, während drei weitere Kinder schon längere Zeit sich in einem auswärtigen Waisenhause befinden sollen. Die Frau holte die beiden Kinder aus dem Schwesternhaus ab und ging mit den drei Mädchen und dem kleinsten Knaben im Alter von acht, sechs, vier und zwei Jahren von Hause fort mit dem Bemerken, daß sie mit den Kindern zu Verwandten nach Ziegelhausen fahren würde. Anscheinend hat sie die furchtbare Tat dann noch am gleichen Tage ausgeführt. Die Leichen der vier Kinder waren zusammengebunden und dann mit einem Strick um den Leib der Mutter befestigt. Der Vater der Kinder ist vor zwei Jahren gestorben. Die Frau soll keinen ganz einwandfreien Lebenswandel geführt haben und aus Furcht vor einer gerichtlichen Untersuchung und der damit möglicherweise verbundenen Wegnahme ihrer Kinder zu dem unseligen Entschluß gekommen sein.

Billige Lebensmittel.

In Lipno in Polen rechts der Weichsel ist jetzt auch eine deutsche Kreisverwaltung eingerichtet worden und diese deutsche Zivilverwaltung hat in überaus kurzer Zeit nicht nur Straßen gebaut und schlechte Wege ausgebessert, Brücken errichtet, eine öffentliche Sicherheit geschaffen usw., sondern auch der Spekulation mit Nahrungsmitteln das Handwerk gelegt. Es kosten schon seit einiger Zeit auf dem Lipnoer Markt eine Mandel Eier 80—90 Pfg., **ein Pfund Kalbfleisch 30—35 Pfg.** ein Pfund Butter 70—80 Pfg., ein Pfund Brot 14—16 Pfg. usw. Es ist allerdings diese Berechnung noch nach dem russischen Pfund, welches um ein Fünftel leichter als das deutsche ist, aber immerhin sind die Preise mit den unseren verglichen, über alle Maßen niedrig. Die deutsche Verwaltung hat zur Bergung der Ernte alles mögliche getan, und auch die Obsternte wird in der Lipnoer Gegend einen reichen Ertrag an Äpfeln und Birnen geben. Schon jetzt sind große Mengen Birnen zu sehr niedrigen Preisen an den Markt gebracht worden. In Lipno erscheint übrigens seit zwei Wochen schon eine neue deutsche Zeitung „Der Weichselbote".

Senator Béranger †.

In Paris ist, 85 Jahre alt, der Senator Béranger gestorben, der zu den bekanntesten und hervorragendsten Männern der französischen Republik gehörte. Sein Ruhm rührte von einer Reformtat her, die unendlich viel Segen gestiftet hat: von jener loi Béranger, die in das französische Gerichtsverfahren den Ausschub des Strafvollzuges einführte. Durch dieses Gesetz erhielt jeder französische Richter das Recht, in allen Fällen, wo ihm das angebracht schien, die Vollstreckung des Urteils zu suspendieren. Die Strafe wird erst vollzogen, falls der Verurteilte rückfällig wird.

Die älteste Frau der Welt, 120 Jahre alt, gestorben.

Vor kurzem meldete das „Stavanger Aftenblad", daß der Fischer Abel Eliassen, geboren 1796, noch in Buksnes auf den Lofoten lebe, also 119 Jahre alt sei. Aelter noch als dieser Mann war die am 19. August in Perikat verstorbene Frau Fajga Krzak, welche 1795 geboren war. Frau Krzak war bis zuletzt gesund und munter und hinterläßt 148 Nachkommen. Das Alter der Frau Krzak ist durch die jüdische Korporation nachgewiesen Frau Krzak war noch vor der dritten Teilung Polens geboren.

Briefkasten des „General-Anzeigers".

(Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsquittung beigefügt sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsfirmen können in Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

* **Frau E. M.** Bei Haarausfall gebraucht man u. a. zur Kräftigung und Erneuerung des Haarwuchses gereinigten Seifenspiritus und eine 10prozentige Schwefelsalbe. Eine Behandlung umfaßt immer 5 Tage. Am ersten Abend wird der Kopf gründlich mit Seifenspiritus bearbeitet; vermittels eines weichen wollenen Lappens, den man mit der Flüssigkeit tränkt. Den Seifenschaum entfernt man aus dem Haar durch Abspülen mit lauwarmem Wasser. Dann frottiert man Schluß den Kopf mit einem weichen Tuche, bis er trocken ist, und kämmt dann das Haar mit engem Kamm tüchtig. An den vier folgenden Abenden drückt man mit einem Borstenpinsel Schwefelsalbe in je ein Viertel der Kopfhaut ein. Am 6. Tage beginnt man wieder mit Waschungen mit Seifenspiritus. Die Kur muß wochenlang durchgeführt werden; Erfolg bleibt dann auch nicht aus.

* **Fr. Sch. in Br.** Das Strafen sollten Sie überhaupt in diesem Falle unterlassen, da es sich doch wohl mehr um ein Leiden als um eine Gewohnheit des Kindes handelt. Versuchen Sie einmal dem Kinde das Schlafen auf dem Rücken abzugewöhnen, indem etwa ein kantiges Holzstück (Zwischen) vor dem Schlafengehen auf dem Rücken mit Fäden befestigt wird. Vielleicht führt dies zum Ziel. Haben Sie damit keinen Erfolg, so ziehen Sie einen Arzt zu Rate. Suggestion, durch einen Arzt ausgeübt, hat auch schon zum Ziel geführt. Rochmals aber: Nur keine Prügelstrafe, sondern liebevolle Behandlung.

* **C. R.** Eltern sind gesetzlich verpflichtet, Kinder, die sich nicht selbst unterhalten können, zu unterstützen.

* **A. W. 36.** 1. Jeder Miterbe kann nach dem Erbfalle noch vor der Teilung jederzeit über seinen Anteil am Erbe des Ganzen verfügen; er kann ihn verschenken oder verkaufen, doch sind die andern Erben zum Vorkauf berechtigt. 2. Wenn keine Einigung erzielt, muß dem Gericht die Erbregulierung übertragen werden. Kommen Sie einmal in unsere Rechtsauskunftstelle.

* **Paul Sch. in O.** Mannschaften des immobilen Truppenteils haben während des Urlaubs auf Verpflegung keinen Anspruch, wenn es sich nicht um Erholungsurlaub handelt.

* **R. M.** Die Kündigung ist auch verspätet erfolgt. Ist das Mädchen auf unbestimmte Zeit gemietet, so beträgt die Aufkündigungsfrist in der Stadt 6 Wochen, auf dem Lande drei Monate. Ist das Gesinde jedoch ausdrücklich monatsweise gemietet, so muß für den Ablauf des Monats am 15. desselben gekündigt werden, gleichviel ob es sich um städtischen oder ländlichen Dienst handelt.

* **J. W.** Als Witwe eines Wisefeldwebels steht Ihnen eine Rente von 600 Mark zu, während für das Kind 168 Mark gezahlt werden.

* **S. E. 40.** Es befinden sich doch in Halle mehrere derartige Privatkrankenanstalten. Sie finden diese im Hallischen Adreßbuch, Teil IV, Seite 42, verzeichnet. Eine davon besonders zu empfehlen, geht nicht an. Nähere Auskunft geben die Leiter dieser Anstalten.

* **P. E. M.** U 15: Ueberstandene oder noch bestehende Geisteskrankheiten sowie angeborener Schwachsinn und krankhafte seelische Veranlagung, die die Ausbildung oder die Ausübung des militärischen Dienstes verhindern.

* **Frau M. Schm.** Ein Einspruch würde keinen Erfolg haben.

Die maßgebenden

Neuheiten für den Herbst

sind eingetroffen.

Sämtliche von uns ausgeführten Qualitäten sind erstklassig und auch in den niedrigsten Preislagen verbürgt solid im Tragen.

Kleiderstoffe		Kostümstoffe	
Kinderschotten, grosse Auswahl in hell und mittelfarbig	95 Pf.	Cheviot in schwarz, sehr schöne Qualität, 130 cm breit	2.30
Moderne Karos, mit farbigem Durchzug, ca. 110 cm breit	1.60	Cheviot in marine u. schwarz, prima Qual., 130 cm br.	3.75
Moderne Karos, gute Cheviotqualitäten, ca. 110 cm breit	1.30	Kammgarn schwarz u. marine, vorzügl. u. eleg., für Kostüme, 130—150 cm breit, 7—6.50 5.—	2.60
Reinwollene Karos, f. Kleider u. Blusen, schöne Stellung., 130 cm, 3.75	4.50	Damentuch f. Mäntel u. Kostüme 180 cm breit	3.20
Gestreifte Blusenstoffe schöne Mittelfarben	3.20	Damentuch für eleg. Kleider, in schwarz u. marine	3.85
Karierte Blusenstoffe, neue Farbstellungen, solide Grundstoffe	85 Pf.	Velline hochapart u. vorzügl. im Tragen, noch für den staunend bill. Preis von	5.—
Reinwollene Blusenstoffe, moderne Streifen	1.35	Cottele 130 cm br., schwarz u. farbig 5.50 4.80	3.85
Reinwollene Blusenstoffe, entzück. Neuh. in gestr. u. kar.	1.65	Loden für Wettermäntel und Sportanzüge f. Wandervögel und Jungdeutschland, 140—150 cm breit 6	3.75
Reinwoll. Krepelin, aparte Neuheit f. Blusen, effektvolle Streif.	2.25		
	2.65		

Geschw. Wolff

Leipzigerstraße 37, gegenüber Hotel „Rotes Roß".

Familien-Drucksachen

als: Visiten- und Besuchskarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitszeitungen, Trauerbriefe und Danksagungen liefert in hübscher Art und sauberer Ausführung die

Buchdruckerei des General-Anzeiger Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 16. Tel. 312.

Ia Kaffee-Ersatz,

zirka 50% Kaffee und 50% Surrogat, per Zentner 160 Mk., Lieferung nicht unter 50 Kilo, haben abzugeben. Muster stehen auf Wunsch gern zur Verfügung. Gefl. Anfragen unt. H. Y. 650 an Annonc.-Expedition Gründler, Rathausstr. 13a.

Auktion.

Mittwoch, den 1. Sept. d. J., nachmittags 2 Uhr verleigere ich

Nicolaistraße 6 („Händelhaus")

einen Nach-Glasservante, Garnitur, 3 Bettstellen mit Matr., 3 Kleider- und Wäsche-Schränke, Vertiko, Spiegel mit Schränkch., Tische, Stühle, Gardinen, Federbetten, Damen-Gard., Wäsche, Glas u. Porzellan; wegen Umbauung: Mahagoni-Servante, Büfett, Damen-Schreibtisch, Vitrinenschrank, 2 gr. Kleiderschränke, 2 Bettstellen mit Matr., gr. Spiegel, Tische und Stühle, Gas-Brat-2 Teppiche, Kopieren, presse u. v. a. S.; freiwillig: Ladentisch, Regale, Galleriechrank, Waschtisch m. Marmorpl., Kleiderschrank u. v. a. S. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Die Gegenstände sind gebraucht. Besichtigung daselbst vor 12 Uhr an. 5560

Oskar Knoche, beeidigter Versteigerer. Kaiserstraße 27.

Tarnkapp-Lampe

mit Scheinwerfer und Abblendung. Beste elektr. Taschenlampe f. uns. Krieger 4.75.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90. e313

Sehr Leib-Wasser- u. Brunnenbeschwerden ohne Operation. Prospekt frei. Bruch-Heilanstalt Brfienze Arzt. Berlin Barbarossa Str 63 Sprechzeit 9-1 Sonntag 9-11

Metallbetten

Holzrahmenmatr., Kinderbetten bill. an Private. Katalog frei. Eisenbettenfabrik, Suhl i. Th. 147

Besucht Coburg

mit seiner altberühmten Veste und herrlichen Umgebung. Illustriertes Prospekt umsonst durch Sekretariat oder Fremdenverkehrsverein

Welche Fabrik übernimmt die Herstellung von (ad2471

Kapsel-Rohlingen,

Gr. Z. 04, 126 mm aus vollem Material?

Max Krempler, Maschinenfabrik. Schkeuditz.

Badschüsseln

(Brotformen) rund u. lang in allen Größen bei Gebr. Franz Große Märkerstraße.

Damen.

Kostüme werden jetzt nach Maß gut u. billig gefertigt und alte Sachen wie neu umgearbeitet Gr. Ulrichstraße 26, I.

Infolge grosser alter **Abschlüsse** besonders billige „extra Preise". Herren-Artikel Strumpf-, Wollwaren. G. Liebermann, Geiststr. 42, Fernr. 1395.

Weidgerechter Jäger, gut. Schütze, sucht zeitweilig Gelegenheit zur Hühnerjagd in möglichster Nähe der Stadt. Gefl. Zuschriften unter C. 263 an die Exped. d. Bl.

Kgr. Sachs. **Technikum Mittweida** Direktor: Professor Holtz. Höhere technische Lehranstalt für Elektro- Maschinentechnik, Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektrot. u. masch.-Laboratorien. „Lehrfabrik"-Werkstätten. Höchste Ideale. Jahresfrequenz 3610 Besucher. Programme etc. kostenlos durch Sekretariat.

Enorm billig! Herrensocken, Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Wadensäckchen bei Paul Schenkenschi, Gr. Klausstr. 5.

Harn- u. Blasenleiden (Gonorrhöe) usw. ist Gonotil v. ausgez. Wirkung u. übertrifft fast alle ähnl. Präpar. Geruchl., ohne Beschwerd. u. Berufsstörr. nach deutsch. Reichspatent hergestellt. Orig.-Karton 4 M. Versand diskr. 7797 Sanitäts-Depot, Leipzigerstraße 11, pt. Eingang kl. Sandberg.

Blusen. Kayser's Spezialgeschäft. 28 Geiststraße 28.

Pa. Leinölfirnis, einige Ztr., gibt preiswr. ab Fr. Kämpfer, Brandstedt.

1 Knabe (3 J.) u. Mädchen (5 J.) sind in liebevolle Pflege zu geben, ev. auch als eigen. Off. V. 289 an die Exp. d. Bl.

Gust. Uhlig, Halle a. S. Leipzigerstr. Uhren, Goldwaren, Kriegs-Schmuck. Orden und Ehrenzeichen aller Bundesstaat. Original u. kl. Grössen. Ordensbänder. Militärartikeln. Elektrische Taschen-Lampen.

Gustav Uhlig, Armee-Uhren, Militär-Taschenwecker Uhrmacher. (6890) mit und ohne Leuchtblatt. Sonntags geöffnet von 7½ bis 9½ Uhr vorm.

In nur noch wenigen Tagen erscheint in höchster Vollendung die neue Automobilbereifung, der **Stahl-Pneumatik** D.R.Pat. D.R.G.M. Rust. Kat. Mögl. schriftliche Offerte-Anfragen schon jetzt erbeten. Stahlpneumatik-Werke, Schmeerfitr. 19.

Preiswerte Kriegskarten!

See- u. Landkriegskarte 1.00 von Oberst Rothamel

Die Karte reicht von der Loire-Mündung bis St. Petersburg und umfaßt ganz Großbritannien, Nord- u. Ostsee, Skandinavien, sowie den gesamten französischen und russischen Landkriegsschauplatz.

Sonderkarten der folg. Kriegsschauplätze:

Deutsch-französisch-englisch . . . . 45 Pf.
Deutsch-russisch . . . . . 45 Pf.
Oesterreichisch-italienisch . . . . . 45 Pf.
Türkisch-russisch . . . . . 45 Pf.

Jede Karte mit 180 Fähnchen der kriegführenden Länder

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen, Große Ulrichstraße 16, Leipzigerstraße 34, Burgstraße 7.

Seife, 1 Pfd. Strge. 50 M 47.50, freibleibt., tgl. lieferb. Toil.-Seif., 12 Sort. M. 2.45 fr. Nachn. F. Holter, Breslau S. 26.

Studie 4 Flechten w. angenommen Dachrstr. 6 p. 118. Gepr. Masseuse empf. sich Salzstr. 51, hup. Beherstr. 7.

Rheumat. u. Nerv. Muss. f. aus Oechel, Goethestr. 2 p. r.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150831018/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

Statt Karten! †801

Marta Kaufmann
Wilhelm Richter z. Zt. im Felde
Verlobte.
Halle a. S. Siersleben.

Die Geburt eines munteren Söhnchens zeigen hocherfreut an
Erich Auersch, Missionskaufmann
und **Frau Cläre, geb. Steurich.**
Buga, (Deutsch-Ostafrika), im Mai 1915.

Den Heldentod für sein Vaterland fand am 14. August bei einem Sturmangriff im Feindesland nun auch unser lieber, braver, zweiter Sohn, innigstgeliebter, unvergeßlicher Bruder, Schwager u. Bräutigam, der Ersatz-Reservist

Walter Erbe

im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 26 im 30. Lebensjahre.
Dies zeigen in tiefem Schmerz an
Familie **A. Erbe,**
Marta Hahn als Braut.
Beileidskundgebungen dankend abgelehnt.

Soeben traf mich die traurige Nachricht, daß mein treuer Gehilfe

Walter Erbe

am 11. August bei einem Sturmangriff im Osten den Heldentod erlitten hat.
Nach einer 11jährigen Tätigkeit in meinem Geschäfte, ist mir mit ihm eine treue Arbeitskraft dahingeschieden und werde ihm ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren.
Halle a. S., den 31. August 1915.
W. Krahl, Klempnermeister.

Am 11. August starb den Heldentod fürs Vaterland mein treuer Mitarbeiter, der Buchbinder, Herr

Arthur Möbus

Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 230.
Sein vorbildlicher Charakter sowie seine Treue und Tüchtigkeit im Geschäft werden ihm bei mir sowie seinen Kollegen ein getreues Gedenken sichern.
Halle a. S., den 31. August 1915.
Hermann Friedrich,
Buchbinderei.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 9. August bei einem Sturmangriff unser unvergeßlicher, lieber Sohn, mein guter Bruder, Enkel und Neffe

Otto Stech

Grenadier des 1. Garde-Res.-Rgts.
im 21. Lebensjahre. †815
In tiefer Trauer
Familie Stech.
Halle a. S., Königstr. 21.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 9. August bei einem Sturmangriff mein guter, lieber Sohn, mein lieber Bruder, Enkel und Neffe

Otto Stech

Grenadier des 1. Garde-Reserve-Regiments.
†815 In tiefer Trauer
Familie Stech.

Den Heldentod für das Vaterland starb in Rußland unser Monteur

Karl Griebel.

Wir betrauern unseren vieljährigen, treuen Mitarbeiter und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. b281
Heber & Streblow, G. m. b. H.
Spezialfabrik f. Aufzüge, Krane usw.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 15. Aug. mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Gräfe

Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 263, im 36. Lebensjahre.
Halle a. S., Kuttelhof 12.
In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen
Hedwig Gräfe und Kinder.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Den Heldentod fürs Vaterland starb im Westen unser Mitarbeiter, der Bäcker

Paul Reinsch.

Durch seine langjährige treue Mitarbeit hat er unser aller Wertschätzung erworben und werden wir ihm allezeit treues Gedenken bewahren.
Gebr. Schubert,
Dampfbrotfabrik und Roggenmühle.

In treuer Pflichterfüllung opferte sein Leben fürs Vaterland am 12. August durch einen bei einem Sturmangriff im Osten erhaltenen Brustschuß mein treuer, innigstgeliebter, mir unvergeßlicher, lieber Mann, der herzensgute, treusorgende Vater seiner drei Kinder, der Landsturmmann

Albrecht Ohme

im fast vollendeten 34. Lebensjahre.
Sein Tod hat uns alle aufs tiefste erschüttert, unersetzlich ist uns sein Verlust. Alle seine Hoffnungen, wieder zur geliebten Familie in die Heimat zurückzukehren, wurden ihm nicht vergönnt. Wer seinen guten, edlen Charakter kannte, wird ihn nie vergessen. b3226
Dölau, den 26. August 1915.
In tiefstem Schmerz
Beatrice Ohme nebst Kindern,
Schwiegereltern, Geschwistern
und allen Verwandten.

Immer noch auf ein Lebenszeichen hoffend, erhielten wir gestern die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Hermann Becker,

Ersatz-Reservist im Inf.-Regt. Nr. 46, bei einem Gefecht in Feindesland am 21. Juli den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
Er ist der zweite aus unserer Familie, den uns der grausame Krieg entrissen hat. †803
Ruhe sanft in fremder Erde!
Die tieftrauernden Eltern, Geschwister und sonstige Verwandten.
Naundorf b. Reideburg, b. 30. August 1915.

Heute starb im hiesigen Militärlazarett an den Folgen einer Krankheit, die er sich im Dienste für sein Vaterland zugezogen hatte, unser heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und teurer Bruder
Unteroffizier d. R. und Königlicher Referendar

Julius Katz

im Alter von 25 Jahren.
In tiefer Trauer
Hermann Katz u. Frau Bertha geb. Sichel,
Willy Katz, Erich Katz.
Halle a. S., den 30. August 1915.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 1. September, nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes hier aus statt. b556

Am 26. zum 27. Juli fiel bei einem Sturmangriff am Lingekopf unser liebes Mitglied

Arno Begemann.

Dem treuen und offenherzigen Kameraden werden wir ewiges Gedenken bewahren.
b4010 **Auto-Sport-Club.**

Am 22. ds. Mts. starb in einem Feldlazarett an den Folgen seiner bei einem Sturmangriff am 19. ds. Mts. erlittenen schweren Verwundung unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Edmund Pflock

Reservist im Res.-Inf.-Regt. 72, 1. Komp.
In tiefer Trauer **Familie Franz Pflock.**
Holleben, den 31. August 1915.

Verein ehem. 60er Halle a. S. u. Umgegend.

Am 29. August starb nach langem Leiden unser lieber Kamerad

Albert Spiess

im 48. Lebensjahre. Er war uns ein treuer Kamerad, sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt.
Der Vorstand.

Krieger-Versicherungs-Verein Halle a. S.
Nachruf.

Sonntag früh 8¼ Uhr ist unser langjähriger Kamerad, der Privatmann

Friedrich Jäntsch

verstorben. Durch seine langjährige Treue und Anhänglichkeit am Verein hat er sich ein bleibendes Andenken gesichert.
Der Vorstand.
Auch nicht kommandierte Kameraden werden gebeten: Beerdigung Mittwoch, den 1. Septbr., nachm. 3 Uhr, Kapelle Südfriedhof. D. O.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Witwe

Marie Riemer

geb. **Müller**

in ihrem 77. Lebensjahre.
Halle a. S., den 31. August 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, Vaters, Sohnes und Schwiegersohnes, sage ich für die wohltuende Liebe und Teilnahme meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Heinike und Schwester Emilie. Ferner Dank dem Vaterländischen Arbeiterverein und allen denen, die seinen Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten.
Anna Harport geb. Rauschenbach
nebst Kindern.

Unerwartet wurde uns durch treue Kameradenhand die schmerzliche Nachricht, dass Mitte d. Mts. unser einziger, innigstgeliebter, herzensguter Sohn und Bruder

Hermann Kohl

Grenadier im 5. Garde-Regt. zu Fuss, 6. Komp.,
im blühenden Alter von 21 Jahren im Feindesland den Heldentod für sein Vaterland erlitten hat.
Nehlitz, den 30. August 1915.
Die schmerzgeprüften Eltern und Schwester
Hermann Kohl und Alma geb. Friedrich.

Wie schwer war dir das Scheiden
Von uns, geliebtes Herz,
Weisst nicht, was wir jetzt leiden
In tiefem, grossem Schmerz.
Wir baten alle Tage:
Ach kehre bald zurück!
Doch jetzt nur eine Klage:
Vernichtet unser Glück.

Unsere Hoffnung auf ein nochmaliges Wiedersehen ist dahin!
Nachdem er zum zweiten Mal ins Feld gezogen war, erhielten wir heute von seinem Hauptmann die tieftraurige Nachricht, daß unser einziger braver Sohn, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Reservist

Robert Thieme

im 4. Gard.-Reg., Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 68, im 29. Lebensjahre, bei einem siegreichen Sturmangriff am 20. August d. Js. durch Kopfschuß den Heldentod im Feindesland erlitten hat.
Er folgte seinem vor neun Monaten gefallenen Schwager in die Ewigkeit nach.
Halle a. S., den 31. August 1915.
Brüderstraße Nr. 4.
Ruhe sanft in fremder Erde!
In tiefstem Schmerz die schwer geprüften Eltern
Robert Thieme a. Frau
nebst drei Schwestern und ein noch im Felde stehender Schwager.
Halle, Berlin.

In Feindesland verstarb an den Folgen eines Schädelbruches nach dreitägigem Krankenlager am Montag den 30. August im Kriegslazarett zu Chauny mein teurer, unvergesslicher Mann, unser herzensguter Vater, mein geliebter, einziger Sohn, unser Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der Assistenzarzt d. L., II. ordentlicher Arzt der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Nietleben

Dr. Gustav Zander

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.
In tiefster Trauer: (b283
Ida Zander geb. Kummert.
Gustav und Liselotte Zander.
Witwe Marie Zander.
Familie Kummert in Mieste.
H. Schulze und Frau Clara geb. Zander.

Am 25. August starb für sein Vaterland an heimtückischer Krankheit im Lazarett mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der Bäcker

Wilhelm Spangenberg

Unteroffizier im Thür. Husaren-Regiment Nr. 12, im Alter von 30 Jahren.
Krosigk, den 29. August 1915.
In tiefer Trauer
namens aller Hinterbliebenen
Anna Spangenberg geb. Schwluge.
Wer ihn gekannt, kann unseren Schmerz ermessen! a3221

Heute mittag 12½ Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden mein geliebter Mann, mein lieber Vater, Herr Pastor em.

Hermann Clingestein,

in bald vollendetem 78. Lebensjahre.
Halle a. S., Burgstr. 58, Höchst a. M., den 30. August 1915.
In tiefer Trauer:
Anna Clingestein, geb. Conrad
Bernhard Clingestein, Apotheker.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Giebichensteiner Friedhofes aus statt. b282

Statt Karten.
Für die uns beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters erwiesene wohltuende Teilnahme und reiche Blumenspende, sprechen wir allen lieben Verwandten und Bekannten, dem Gemeinde-Kirchenrat und der Gemeinde-Vertretung hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Ferner danken wir dem Herrn Pastor Dienemann für die trostreichen Worte am Grabe des teuren Entschlafenen und Herrn Lehrer Schmeißer für den schönen Gesang der Schuljugend.
Friederike Mylich geb. Rose
und Angehörige.
Albersledt, den 28. August 1915. (a3206

Sonntag vorm. 11 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Marie Evers

geb. **Hulsicke**
im 70. Lebensjahre.
Dies zeigen an (Bx4
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch 1/4 4 Uhr auf dem Nordfriedhofe statt.

Schneiderin f. eleg. Damen- u. Kindergard. empf. i. u. i. außer d. H. Bernburgerstr. 23.

Herren-Garderobe wird sauber ausgebeß. u. gebügelt Liebenauerstraße 20 II.

Seiden-Reste
für Selbstbinder, Schleifen, Pompadours und Blusen
zu billigsten Restpreisen.
Seidenhaus
Georg Schwarzzenberger
Halle a. S., e381
Gr. Steinstr. 88.

Kopfwäsche
mit Teerseife und Frisur
80 Pfg. I 118
Zopf-Siebert,
nur Leipzigerstr. 33 u. 79. I.

Uhren und I 22
Goldwaren
in bekannter Güte
solid und billig
bei
E. Radecke,
Uhrmacher.
1 Steinweg 1.

Durch Wohltun reich werden
kann derjenige, der sich an der
Wohlfahrts-Geld-Lotterie
beteiligt.
Ziehung 6., 7. u. 8. Sept. 1915.
10167 Geldgewinne im Betrage von
400000 Mk.
Haupt-Gewinne: 75 000 Mark, 40 000 Mark, 30 000 Mark, 20 000 Mark
usw. usw.
Original-Lose z. amtl. festges. Preise v. M. 3.30 einschliessl. Reichsstempel (f. Porto u. Liste 30 Pf. extra) empf. u. vers. g. Einsend. d. Betrages mittelst Anweisung, auf Wunsch auch gegen Nachnahme
Ernst Streb, e18
Hamburg 36, Stephansplatz.

Ausschlag, träge Verdauung, Korpulenz
„Velo"-Tee (Spez. herb. comp.) 1.10,
Flechtensalbe „Velo"
(Ang. ärtl. Perv. Zins. Lenir.) 1.00
Bahnhofs- und Löwen-Apotheke.

Allerfeinste b3861
Molkereibutter
in Stücken, 5 Pfd.-Ballen und Gebinden.
Paul Lindner,
Fernruf 2418.

Malerarbeiten
führt aufs billigste aus. Tapezieren a Rolle 35 Pfg., sauber geklebt. Offerten u. C. 223 an die Exp. d. Bl.

Weltsitzliegewanne,
für alle Bäder verwendbar.
Stück 21.00 Mk.
Volksbadewanne
Stück 12.00 Mk.
Burghardt & Becher
Leipzigerstr. 10. (e46

Ein 11. Mädchen, 5 Wochen alt, wird an Kindesstatt ohne Verwaltung abgeg. Off. unter D. 244 an die Exped. d. Bl.

Billige Seifen.
Echte Mandelseife
Stück 18 Pfg., 3 Stück 50 Pfg.
Lanolinseife
Stück 18 Pfg., 3 Stück 50 Pfg.
Schwanen-Progerie,
Leipzigerstraße. e371

Malurat
das bewährte Mittel gegen Epilepsie u. sonstige nervöse Krankheiten. a 4 Fl. 4. haben
Löwenapotheke, a Markt.

Malz-Extrakt,
flüssig, wird billig abgegeben
Querfurt, O. Freimarkt 21

Auf zum holländischen
Käse-Markt.
Feine echte holländische
Gouda- u. Edamer Käse
liefert 1. Postkolli (9 Pfd.) geg. Nachn. an Mk. 1.30 pro Pfund
Käse-Einfuhr Holland,
Inh. **A. Schlubach,**
Frankfurt/M., Sophienstr. 42.

Damenhüte
m. nach neuest. Formen (ca. 70 Muster-Formen)
umgepreßt,
a. Wunsch flott garniert.
Hutfabrik-Annahmest.
Olearinsstraße 5, III.,
Ecke Hallmarkt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150831018/fragment/page=0008

Lublin.

Von unserem zur Armee Mackensen entsandten Kriegsberichterstatter.

Südpolen, August 1915.

So schandbar die Russen im eigenen Land bei ihrem Abmarsch gehaust haben, Lublin, die drittgrößte Stadt nächst Warschau und Lodz, auch noch zu verbrennen, haben sie sich doch nicht entschließen können.

Eine ganz andere Marke als das natürlich beträchtlich größere Lodz. Lublin hat Charakter und Geschichte; Lodz fehlt beides. Alles war überrascht, als es die Stadt des Mittelpolitik bei des Zaren hier, sah. Sogar die Juden sehen hier irgendwie besser aus als in Galizien und drüben in Westpolen. Keine übertriebenen Vorstellungen, bitte; auch hier laufen die Männer noch in schmutzigem Kaftan und dem bekannten Mützchen herum und die verheirateten Frauen tragen die entsetzlichen, unsauberen Perrücken von totem Haar! Aber es ist doch nicht ganz die ausgemergelte, körperlich entartete Gesellschaft von drüben, ihr Gewimmel ist nicht ganz so groß, man sieht unter den Männeren Leute von elastischem Gang, und die Züge der jungen Mädchen und der Kinder verraten sehr oft eine auffällige Anlehnung an den mehr arischen Typus des Orientjuden, wie er in dem Juden von Saloniki seinen vorgeschrittensten und zugleich bekanntesten Vertreter hat. Vielleicht würde man von dieser Aehnlichkeit nichts gewahr werden, wenn man es nicht eben noch, namentlich auch in Galizien, ganz anders gesehen hätte. So aber erscheint der Unterschied ethnologisch bemerkenswert.

Es gibt viele Hannoveraner, auch aus der Stadt, hier im Corps, Oldenburger, Braunschweiger, Lüneburger, Hildesheimer, Lüneburger usw. Sie alle sind gewohnt, ihre Ansprüche zu stellen, und so lassen sie sich von Fremdem nicht so leicht blenden. Der nachdenkliche Reiz, den alte Architekturen einem Städtebild geben, wird gerade auf sie nicht übermäßig wirken, da sie mit das Beste dieser Art wie etwas Selbstverständliches von Jugend auf zu sehen gewohnt sind; und was das Weltmännische und Großstädtische anlangt, nun — so ohne weiteres wird ja wohl niemand bezweifeln wollen, daß sie auf diesem Gebiete völlig sachverständig sind. Ich wenigstens möchte keinem dazu raten. Nun, soweit diese anspruchsvollen Leute jetzt nach Lublin gekommen sind, waren sie einfach entzückt. „Nein, das ist ja die reine Großstadt!" hörte man immer wieder. „Diese Läden! Und dieses Treiben in der Krakowska! Man sieht wirklich elegant gekleidete Frauen und junge Mädchen! Die netten Häuser! Und die alten Bauten! Das ist ja alles ganz anders, als man es erwartet hatte! Hier in Hinter-Polen!"

Die Krakowska, also die Krakauer Straße, ist für Lublin dasselbe, was die Petrikowska für Lodz war. Die hiesige Friedrichsstraße also, Zeil oder wie sonst immer man es nennen will. Das Leben und Treiben darin war allerdings die Tage über großartig, denn sie wimmelte von Offizieren und Mannschaften, namentlich des österreichischen Korps, das die Stadt besetzt hatte, und der Damm war dauernd vollgestopft von Kolonnen und von der Stabsarbeit der umliegenden deutschen und österreichischen Truppenteile. Mit den eleganten Frauen und Mädchen hatte es den üblichen kleinen Haken. Gewiß, es waren nette Polinnen darunter! Die Eleganz der Polin der bemittelten Kreise ist die von Paris und Wien, belebt durch ihre im Bettelstudenten nicht umsonst besungenen rassemäßigen Besonderheiten. Eine nationale Liebhaberei spielt dabei noch eine dort vergessene Rolle. Es ist die Verwendung eines malerisch verschlungenen, knapp anliegenden bunten oder doch hellfarbigen Kopftuchs an Stelle des Huts. Was an historischen Bauten vorhanden ist, ist nicht übel, aber auch nicht allzu beträchtlich. Immerhin reicht es aus, merken zu lassen, daß man auf einem Boden wandelt, der seine Erinnerungen hat. Und den vielen Romantikern unter uns Deutschen steht dies schlafende Nationalpolen, wie man ihm vor allen Dingen in Krakau, Lemberg und Warschau, aber auch schließlich hier in Lublin begegnet, noch immer nahe genug, viel näher, als es den wenigen politisch Denkenden lieb sein kann. Ueber die Läden will ich nicht urteilen. Sie haben jetzt keine Ware. Alle Ware, die hier verkauft wird, kommt von den einfacheren und ganz wenigen anderen Artikeln abgesehen, im Frieden aus Deutschland. Sogar den Kaviar beziehen sie für den Kleinbedarf von dort. Seit Jahresfrist lebt man vom Vorrat. Noch weiter drin im Lande wird es vermutlich nicht viel anders sein. So ist alles furchtbar knapp geworden. Unsere verbündeten Gegner wollten uns von der Außenwelt absperren, um uns fürre zu bekommen, doch ist von ihren Erfolgen einstweilen nichts zu merken. Wer zu studieren beabsichtigt, wie die Absperrung vom Weltmarkt wirken kann, und wie ein Land aussehen muß, in dem sie wirksam wird, der muß etwas weiter gehen als nach Deutschland, nämlich zu unseren Feinden selbst, und zwar hier nach Westrußland. Dieses Land ist ganz auf Einfuhr gestellt; folge der russischen Kriegserklärung war demgemäß ein schnelles Einschlafen des eigenen Handels und Wandels, zum mindesten in Polen, bis zu dem vollständigen Erlöschen beider. Vom Vertrieb landwirtschaftlicher Erzeugnisse kann man über Nacht nicht allein leben. Wo keine andere Ware mehr vorhanden ist, muß, wer von Handel mit ihr bis dahin gelebt hat, hungern, es sei denn, daß er Kapital hat, davon zu zehren. Ich verzichte darauf, die sozialen Wirkungen weiter auszumalen. Sie treten in Lublin weniger auffällig hervor wie in Lodz, wo eine große Industrie feiert, während Lublin als Industriestadt kaum Bedeutung hat. Die Bettelei in den Straßen ist demnach hier nicht so groß wie dort. Doch die Werkzeugstätten sind noch leerer als feinerzeit bei unserem Einzug in Lodz.

Uebrigens wäre der kaufmännische Betrieb, auch wenn die Läden das hielten, was sie versprechen, vom Getreidehandel abgesehen, kaum dem einer deutschen Kleinstadt ebenbürtig — allenfalls z. B. dem von Lublinitz, dem oberschlesischen Klein-Lublin. Ein paar Kaffeehäuser sind da mit Terrassen, die großartig aussehen, ein paar Hotels, die von den Starosten und Magnaten des Umlandes leben, und demgemäß im Frieden etwas leisten mögen, jetzt aber auch kahl geweidet sind. Von irgend etwas Großstädtischem ist in Wahrheit nicht die Rede. Wenn es den Deutschen, die ihr Weg in die Stadt geführt hat, anders vorgekommen ist, so liegt das an der langen kulturellen Durststrecke, die sie seit Gorlice hinter sich haben. Unter Winden ist der Gedanke unerträglich. Und wer seit einem Vierteljahr keine vernünftige Stadt mehr gesehen hat, wie dies den Feldgrauen Emmichs, der Gardekavalleriedivision usw., kurz, den deutschen Truppen unseres Flügels ergangen ist, dem erscheint selbst Lublin als Großstadt, was immer sie von Hause aus gewohnt sein mögen. Ueberall haben sie mit erobern helfen, nirgends aber richtig mit hinein gedurft. Auch Lublin war nicht bestimmt, ihnen zum Capua zu werden. Nur verhältnismäßig wenig Auserwählte sind dazu gekommen, es zu betreten. Nicht einmal das Bier der Lubliner Brauereien haben sie sich angedeihen lassen dürfen. Erwägungen gesundheitlicher Natur, die mit örtlichen Verhältnissen in Zusammenhang stehen, ließen Ostsee erscheinen, es nicht an sie gelangen zu lassen. Noch ehe man mit dem Aerger darüber recht fertig war, hieß es wieder fort aus den Dörfern der Umgegend, und weiter gegen den Feind! Auch wer gehofft hatte, in einem der wenigen nationalen Erzeugnisse des Landes, nämlich den hier unglaublich billigen langschäftigen Juchtenstiefeln, aus seinen Kriegsersparnissen einen guten Handel zu tun, erlebte mit Ausnahme etlicher Glückspilze nur Enttäuschungen. Erstens waren die Preise, die die Schuster nannten, keineswegs so billig, wie vorher behauptet worden war, und zweitens gab es die langschäftter überhaupt nicht. Wenigstens keine fertigen. Zum Machenlassen fehlte die Zeit. Was davon vertrauensvoll dagestanden hatte, hatten die Russen bei ihrem Abzug vorsichtshalber selbst angezogen.

Diese Polen sind komische Kunden. Man wird nicht klug aus ihnen. Haben sie Sympathie für die Russen, die abgezogen sind, oder heißen sie in den Verbündeten, und zwar auch in uns, ihre Befreier willkommen? Daß die hiesigen Polen zum Teil — vielleicht nur sehr teilweise, aber doch immerhin — hier und da Sympathien für Oesterreich haben, ist bekannt. Demnach ist es kein allzu großes Wunder, daß die k. und k. Truppen bei ihrem Einzuge entschieden freundlich aufgenommen wurden. Der amtliche Draht hat ja wohl längst gemeldet, daß österreichische Kavallerie die Stadt zuerst betreten hat. Nun ist aber zugleich mit den verbündeten Schwadronen eine starke deutsche Kavallerie-Patrouille in Lublin eingeritten. Es waren erste Garde-Dragoner; ihr Führer war Leutnant Graf B., und auch der in der deutschen Theaterwelt wohlbekannte Herr von G., von der Generalintendantur der kgl. Schauspiele in Berlin, war als kriegsfreiwilliger Unteroffizier dabei. Sie wurden mit auffällig lauten Kundgebungen, und zwar auch von den Polen, begrüßt. Ob nicht noch mehr Deutsche kämen? Und ob Lublin jetzt aus Deutsche Reich käme? So wurden Offizier und Leute aus der Menge, die sich um sie ansammelte, immer wieder gefragt, als sie abstaßen. Der Vorgang stand in entschiedenem Gegensatz zu der zurückhaltenden Haltung der Polen weiter im Westen bei unserem dortigen Erscheinen. Macht es die größere Entfernung von der Grenze, die die Wirkung mancher heimischer Agitationen nicht an sie gelangen läßt? Geben für die Leute hier wirtschaftliche Erwägungen den Ausschlag? Oder nehmen sie an, daß unsere Reiter in ihren Sattelstaschen die Krone Polens mitbringen? Ich weiß es nicht. Ohne dem Vorgang besondere Bedeutung beizumessen, habe ich mir die Einzelheiten von Herren, die dabei gewesen sind, bestätigen lassen. Auch sonst sind unsere Leute, wo sie in der Stadt erschienen sind, gut behandelt worden. Nur nicht in geldlicher Beziehung. Für das wenige für sie Brauchbare, was noch zu haben war, hat man ihnen bahnbrechende Preise abgenommen, ja noch obendrein bis zum Eingreifen des Kommandanten die Mark nur zum Kurs von 49 Kopeken, also einem halben Rubel, und gleich einer Krone in Zahlung nehmen wollen. Es blieb den deutschen Soldaten nichts weiter übrig, als sich in dieser Weise übervorteilen zu lassen, wenn sie überhaupt etwas bekommen wollten.

Lublin war, als die Russen es räumten, mit Feldbefestigungen stärkster Art umgeben. Die Arbeit der russischen Festungsingenieure ist überall mustergültig. Viel Blut wäre geflossen, hätten sie regelrecht genommen werden müssen. Daß weiter östlich, namentlich an dem entscheidenden 29. Juli, entsprechend starke Linien durchstoßen wurden, hat auch diese Stellung unhaltbar gemacht. Vor ihrem Abzug haben die Russen den Bahnhof und die für ihn mündenden Bahnlinien nach ihrer Art gründlich unbrauchbar gemacht. Bahnhof und Stellwerk sind zerstört, die Weichen zerschlagen, die Brücken gesprengt. Ja, wie weit sie ihren Zweck damit erreicht haben angesichts der Tüchtigkeit unserer Eisenbahner, wird auch hier eine nicht allzu ferne Zukunft dartun.

Ich habe Lublin oben eine glänzendere Marke als Lodz genannt. Lodz ist eine fahle Industriestadt neueren Datums und war, als wir es kennen lernten, sehr schmutzig. Lublin ist sauberer. Der historische Einschlag tut das Uebrige.

Ad. Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Aus der Umgebung.

* **Diemitz**, 30. August. (Die letzte Sitzung der Gemeindevertretung) begann mit Mitteilungen des Gemeindevorstehers. Unter diesen seien erwähnt: ein Bericht über den Kriegskindergarten, der am 24. August v. J. bestand und sich so entwickelt hat, daß er gegenwärtig von 81 Kindern regelmäßig besucht wird. In der ersten Zeit des Bestehens ist der Kindergarten in weitgehendster Weise durch Privatwohltätigkeit unterstützt worden, indem Landwirte einen größeren Teil der Lebensmittel unberechnet zur Verfügung stellten; ein Entgegenkommen, das in der Zeit des Bestehens und in Rücksicht auf die sich vielfach auch in diesen Kreisen ergebenden Schwierigkeiten durch den Krieg allmählich nachließ, so daß der Kindergarten in den letzten Monaten schon sämtliche Waren und Bedarfsartikel uneingeschränkt kaufen mußte. Die erfreuliche Entwicklung des Kindergartens wird bei weiterem Fortschreiten gegebenenfalls die Errichtung einer zweiten Kindergärtnerin notwendig machen. Weiter berichtet der Vorsitzende über die inzwischen erfolgte Fertigstellung des Wasserleitungsnetzes und dessen am 30. August im Beisein des Direktors Schmidt von den Städtischen Gas- und Wasserwerken, sowie des stellv. Schöffen Spatz erfolgte Prüfung auf Dichtigkeit, die zur vollen Zufriedenheit ausfiel. Die Arbeiten sind bis auf einen kleinen Rest beendet und die Hausanschlußarbeiten begonnen. Das gleiche gilt von den Hauseinrichtungsarbeiten, so daß in vier bis sechs Wochen damit gerechnet werden kann, daß voraussichtlich in sämtlichen Häusern die Wasserleitung benutzbar ist. Demnächst stimmte die Gemeindevertretung der Bewerbung der Baubedingungen für das Grundstück Lüpcke & Berner und weiter Entwurf einer Ortssatzung für die gemeindliche Wasserleitung zu.

g. **Dieskau**, 30. August. (Futterdiebstähle.) Von den Besitzern der Wiesen an der Reide werden in letzter Zeit bittere Klagen geführt, daß bedeutende Mengen Gras mit Körben und Handwagen entwendet werden. Die Diebstähle werden meist von mehreren Personen zusammen ausgeführt; einem Besitzer ist auf diese Weise etwa ein Fuder Heu gestohlen worden. Die Spur der Täter führte nach Nachdarorten.

g. **Zeuditz**, 30. August. (Frauen in Braunkohlenwerken.) Neben Beispiele der Bahnverwaltungen, Frauen zu dienstlichen Verrichtungen heranzuziehen, zu denen auch in letzter Zeit Arbeiten auf den Gleisstrecken rechnen, sind außer sonstigen Betrieben, in denen sie schon tätig waren, auch noch andere gefolgt. In Brunkohlenwerken in Ammendorf und Peißen wurden bei leichteren Baggerarbeiten Frauen schon seit einiger Zeit beschäftigung.

g. **Osendorf**, 30. August. (Zigeuner-Unverfrorenheit.) Aus dem Grundstück des Herrn B. aus Radewell, der im Felde steht, war eine Zigeunerfamilie ausgezogen, so daß die Wohnung leer stand; eine andere Zigeunerfamilie, die davon jedenfalls Kenntnis erhielt, zog eines Tages ein, ohne zuvor mit der Frau B. verhandelt zu haben. Daß aber bei uns noch Recht und Ordnung besteht, wurde den Zigeunern dadurch klar gemacht, daß sie, so schnell wie sie gekommen, mit Hilfe der Polizeiorgane aus der Wohnung an die frische Luft hinausbefördert wurden. In verschiedenen Orten der Umgebung treten in letzter Zeit vielfach Zigeunerfrauen als Händlerinnen u. dergl. auf, worüber von der Bewohnerschaft lebhafte Klage geführt wird.

g. **Aus der Elsteraue**, 30. August. (Ein schweres Gewitter) ging gestern um die Mittagsstunde über die hiesige Gegend, nachdem schon morgens 4 Uhr ein solches vorausgegangen. Der Himmel verfinsterte sich derartig, daß es fast Nacht wurde, grelle Blitze leuchteten aus dem dunklen Gewölk auf, denen knatternder Donner folgte, ein orkanartiger Sturm brach mit elementarer Gewalt los und ein genaueiger Wolkenbruch setzte ein, der die Wege in reißende Gießbäche verwandelte und eine Regenhöhe von 18 Millimeter erreichte, prasselte nieder. Der Sturm hat in den Plantagen erheblichen Schaden angerichtet, Zweige herumergerissen und sogar Bäume umgebrochen, viel Obst ist heruntergeschlagen. Die Regenhöhe morgens betrug 4,2 Millimeter.

g. **Bennewitz**, 30. August. (Die nützlichen Starmätze.) In den Zuckerrübenbreiten treten in diesem Jahre außerordentlich viel Raupen auf, die das Blattgewebe bis auf die Rippen abnagen. Die zahlreichen Scharen Stare erweisen sich aber zur Steuerung dieses Raupenfraßes äußerst nützlich; denn in Mengen fallen sie in die Rübenfelder ein und räumen unter den Raupen gründlich auf, so daß das Kraut vor der Vernichtung bewahrt bleibt und zu Futterzwecken Verwendung finden kann.

g. **Aus den Elsterlaue**, 27. August. (Die Rebhühnerjagd) die am Montag begann, war im allgemeinen von gutem Erfolge begleitet. Die Ketten waren meist volkreich und zahlreich vertreten, doch kamen neben gut ausgewachsenen Hühnern auch noch viele vor, die sich als noch nicht schußreif erwiesen. Im Maßnitzer Revier wurden am ersten Jagdtage 154 Stück erlegt; weniger beutereich war der nördliche Jagdbezirk im Dölzauer Revier; auch mit dem Ausfall in der Lochauer Feldmark war man nicht zufrieden. Freund Lampe, der sich noch der Schonzeit erfreut, wurde in den Rüben- und Kartoffelfeldern zahlreich angetroffen.

-n- **Kleinlieberau**, 27. August. (Festgenommen. — Obsterntes.) Am Donnerstag wurde hier ein anscheinend geistesgestörter Mann, der sich in der Umgebung umhertrieb und lästig fiel, festgenommen und in Schutzhaft gebracht. — Die Obsternte ist in den hiesigen Gärten und Anlagen als eine gute zu bezeichnen.

-n- **Benditz**, 27. August. (Elektrische Anlage. — Kartoffelerträge.) Im Laufe der letzten Monate sind hier noch weitere Anschlüsse in den landwirtschaftlichen Betrieben hergestellt worden, so daß die Besitzer nun auch durchweg mit elektrischer Kraft dreschen und Futter schneiden. — Trotz der langen Trockenheit bringen die Frühkartoffeln gute Erträge, besonders die viel angebaute „Kaiserkrone".

-n- **Ermlitz**, 27. August. (Katzenplage. — Beerenernte.) In zahlreichen Fällen werden von den Arbeitsleuten im Felde wildernde Katzen angetroffen, die nun dem Kleinvieh im Stadtgarten nachstellen. Die in den angrenzenden Forsten und an Wiesenrainen wild wachsenden Brombeersträucher tragen diesmal überreich und bringen den Beerensuchern gute Erträge und lohnenden Verdienst.

k. **Schkopau**, 30. August. (Erwischter Dieb.) Vergangene Woche gelang es dem Besitzer eines in hiesiger Flur gelegenen Gurkengartenstückes, einen Dieb bei seiner Arbeit zu überraschen. Der Dieb stammt aus Halle, in seiner Begleitung waren zwei Frauen, die aber beim Erscheinen des Besitzers schnell Reißaus nahmen.

* **Gerbstedt**, 27. August. (Billiges Brot.) Nachdem die Stadtgemeinde die Selbstwirtschaft mit Brotgetreide übernommen hat, ist der Kaufpreis für ein 2 Kilogramm schweres Brot auf 65 Pfg. — gegen bisher 75 Pfg. — und für ein 3 Kilogramm schweres Brot auf 95 Pfg. — gegen bisher 1,10 M. — festgesetzt worden. Bäckern, die dieser Anordnung nicht nachkommen, ist in Aussicht gestellt, daß sie Mehl nicht überwiesen erhalten.

* **Merseburg**, 29. August. (Entwichene Kriegsgefangene.) In der Nacht zum 29. August sind von dem Arbeitskommando Döring u. Lehmann, Petta bei Mositz, S.-A., zwei transzösische Kriegsgefangene entwichen: Lucien Lachaise und Jean Marie Peton, 21 bzw. 27 Jahre alt; beide tragen französische Uniform. — Die am 22. Juli vom Arbeitskommando Hallsche Pfännerschaft, Grube Pfännerhall bei Braunsdorf, Kreis Querfurt, entwichenen Kriegsgefangenen Feldwebel Stefan Cerebunof und Feldwebel Lamenii Anischenko und die Unteroffiziere Jinon Schefer u. und Viktor Derzeeplasko sind wieder ergriffen worden.

* **Freyburg**, 30. August. (Das Eiserne Kreuz) wurde verliehen dem Unterseeboots-Oberbootsmannsmaat Franz Martini, Sohn des Stuhlmeisters Gustav Martini. — Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete das Schock Gurken 3—3,50, der Zentner Pfeffergurken 16 bis 20 Mark.

* **Eisleben**, 30. August. (Unfall beim Glockenläuten.) Als in Gerbstedt mehrere größere Jungen mit Glockenläuten beschäftigt waren, lockerte sich der Schwengel der Glocke. Der größte der Jungen befestigte darauf einen Balken, um den Schaden zumachen, verlor aber das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde bewußtlos nach Hause gebracht.

* **Eisleben**, 30. August. (Die Erneuerungs- und Befestigungsarbeiten an den Türmen der Schloßkirche.) Zur Sicherung des gefährdeten südlichen Turmes, dessen Fundamente nach der Seite abfallenden Bergseite hin auszuweichen drohten, ist in der ganzen Breite des Turmes ein 14 Meter hoher Stützpfeiler errichtet. Um diesen zu begründen, wurden zehn Eisenbetonpfähle von je 12 Meter Länge hydraulisch ausgepreßt. Darauf liegt eine 1,10 Meter hohe Eisenbetondecke und auf dieser erhebt sich das Pfeilermauerwerk, im Innern aus Mauersteinen bestehend, die mit Sandsteinquadern bekleidet sind. Zur weiteren Sicherung sind die Türme in sich und auseinander verankert. Die Bauarbeiten, besonders auch die Zuführung des Materials, gestalteten sich an dem steilen Felsabhange äußerst schwierig und nahmen fast zwei Jahre in Anspruch; sie wurden auf Kosten des Staates ausgeführt.

* **Eilenburg**, 30. August. (Höchstpreise.) Der Magistrat hat für den Stadtbezirk Höchstpreise für Butter und Milch festgesetzt. Im Kleinhandel dürfen die Preise für ½ Kilogr. Molkereibutter 1,90 Mark, für ½ Kilogr. Landbutter 1,80 Mark und für 1 Liter Milch 22 Pfennig nicht überschreiten.

* **Grebzig**, 30. August. (Zu einem Familienabend) hatte der Ortsausschuß für Jugendpflege die Eltern, Jugend, Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen geladen. Es war Rektor Kalkhoff eine Freude und Genugtuung, die so überaus zahlreich Erschienenen zu begrüßen. Lehrer Lange suchte durch interessante Vorbetrachtungen mit Hilfe von Experimenten und Zeichnungen über die Verwendung der drahtlosen Telegraphie zu belehren. Lehrer Hobusch zeigte in Lichtbildern deutsche Kriegsschiffe, führte die wichtigsten Häfen als Stütz- und Ruhepunkte unserer Flotte vor und bot ferner Bilder von unseren Torpedo- und U-Booten. Auch in das Leben und Treiben an Bord wurde ein Einblick gewährt. Zur Ehrung der im Gefecht bei Helgoland gebliebenen Blaujacken bot der Vortragende die Dichtung von Raimund Jebens „Senkt einen Lorbeerkranz ins Meer". Der Vortrag des Gedichtes „Küstenwacht" von Oberst G. Cardinal von Widdern beschloß die Vorführung „Mit unseren blauen Jungen". Lehrer Hobusch hatte auf die Melodie „O Deutschland hoch in Ehren" noch eine Reihe Freiübungen zusammengestellt, die von den Turnern frisch vorgeführt wurden. Zur Anschaffung eines eigenen Lichtbilderapparates wurden 22,10 M. gesammelt.

* **Roda** (S.-A.), 30. August. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich im benachbarten Erdmannsdorf. Mehrere Knaben beschäftigten sich mit einer alten Doppelflinte. Als ein 12jähriger Knabe ein Zündplättchen aufsetzte und abdrückte, entlud sich plötzlich ein noch in der Flinte steckender alter Schuß, drang dem sieben Jahre alten Sohne des Straßenwärters Prager in den Mund und zerriß die Schlagader, so daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Altenburg, 30. August. (Bürgermeister Teil.) Seines Amtes vorläufig enthoben worden. Als Ursache wird angegeben, daß der Vacoate eine Urkunde hat anfertigen lassen, die er in seinem Ruhen verwendet hat. Infolgedessen ist die Stadt ohne Oberbürgermeister und ohne Bürgermeister und auch ohne Stadtrat. Die Regierung hat sich darum veranlaßt gesehen, die Verwaltung der städtischen Geschäfte vorläufig in die Hände des Landrichters Hüsselbarth zu legen.

Sportnachrichten.

Pferdesport.

* **Die Ausdehnung des Rennbetriebes nimmt jetzt immer größere Gestalt an**, da dem Union-Klub noch sechs weitere Renntage bewilligt wurden. Rechnet man den „Kleinen Donnerstag" am nächsten Sonntag in Hoppegarten hinzu, so werden im ganzen jetzt noch dreizehn Renntage auf der Bahn des Union-Klubs vor sich gehen. Als Termine festgesetzt sind bisher der 5., 12., 16., 19. und 23. September und ferner in Aussicht genommen der 8., 4., 7., 10., 11., 14., 17. und 18. Oktober. Der 5., 12. und 19. September, sowie der 3., 10. und 17. Oktober sind Sonntage. Was die Ausschreibungen betrifft, so will der Unionklub sie vorläufig in der Hauptsache in den Monaten der beiden festzusetzendes Renntage belassen, so daß also ein 10 000-Mark-Rennen, fünf 5000-Mark-Rennen und ein 4000-Mark-Rennen jedesmal auf den Programm haben würden. Endgültig beschließt Vorsitzer erst die Technische Kommission am nächsten Sonntag.

Fußballsport.

* **„Fortuna" 1. Mannschaft** siegte „Borussia" 1. nach Wiederholung Spieles mit 5:2.

Witterungsbericht vom Brocken.

Montag, 30. August. Im allgemeinen war der Witterungscharakter in der zweiten Hälfte der verflossenen Woche auf dem Brocken als außerordentlich günstig zu bezeichnen. Wir hatten prachtvolles und warmes Wetter, schwache Bewölkung und mäßige südwestliche Winde; allerdings war die Fernsicht fortgesetzt durch starke Dunstschichten in der Ebene sehr beschränkt. Am Sonnabend erreichte das Maximumthermometer 16 Grad Wärme im Schatten, mitten war es der wärmste Tag im Monat August; in früheren Jahren erreichte die Temperatur 23, 24 und 25 Grad Wärme im August. In der Nacht zum Sonntag fiel das Barometer um 6 Millimeter, folgedessen konnte man feststellen, daß noch im Laufe des Sonntags ein Witterungsumschlag eintreten muß. Sonntag zu um 6½ Uhr morgens hatten wir in westlicher Richtung ein Ferngewitter, das 2 Millimeter Regen brachte. Auf dem Brocken nahm die Bewölkung andauernd zu, und gegen 3 Uhr nachmittags waren im Westen und Südwesten dunkle, stahlblaue Gewitterwolken zu sehen, die langsam näher rückten. Um 4 Uhr nachmittags ließ sich der erste Donner des ersten Gewitterzuges vernehmen, dem in kurzen Pausen drei weitere folgten. Ein Gewitter auf dem Brocken bietet einen hehren und überwältigenden Genuß. Dabei hallte dumpf der Donner in den Bergen wider und zuweilen konnte man prächtige Zickzacklitze beobachten. Die Temperatur ging nach dem Gewitter von 12 Grad bis auf 8 Grad Celsius hinab. Die gelamte Regenmenge beträgt in den letzten 24 Stunden 20 Millimeter.

Ischias, Rheuma, Gicht

sind die Folge von Anhäufung von Harnsäure. Diese wird durch den Gebrauch von Togal ausgeschieden und selbst die heftigsten Schmerzen lassen sofort nach. Togal-Tabletten sind vollkommen harmlos und ärztlich glänzend begutachtet. Es gibt nichts besseres! zu allen Apotheken erhältlich. ma31

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150831018/fragment/page=0009

Massiv goldene Verlobungs- und Trauringe 585 Mo

Solide Uhren. Massige Preise.

Anfertigung mit eigenen Trauring-Maschinen solide und preiswert. Von 3 M. b. 100 M. vorrätig. Schriftl. Garantie, Enger-u. Weitermach. nach Jahren gratis. Gravierung sofort.

Glashütter Uhren, Präzisions-Herren-Uhren in Gold, Silber u. Stahl, Militär-Uhren, Saloonuhren, Wanduhren, Schlafzimmer-Uhren, Küchenuhren, Kontor-Uhren, Kaffeeküchen-Uhren, Wecker-Uhren in grosser Auswahl zu vorteilhaften Preisen. c197

Maseberg-Passage viele Neuheiten in Großen Standuhren ca. 50 Stück vorrätig.

Damen-u. Herren-Geschenke Gold, Halsketten, Armbänder, Broschen, Ohrringe Ringe, Manschettknöpfe, Chemisettknöpfe, Krawattnadeln, matt oder blank, in jeder Preislage.

Armbanduhren Gold, Silber, Tula und Leder.

Damenuhren in Gold Silber, nur gut regul. Werke in jeder Preislage mit streng reeller Garantie.

Uhrketten für Damen und Herren in Gold, Silber u. Union unter schriftlicher Garantie.

Damentaschen in echt Silber, sowie schwer versilbert.

Massiv silberne Bestecks, Kaffeelöffel, Eßlöffel, Mokkalöffel, Kompott- u. Suppenlöffel. Geislinger schwer versilbert. Eßlöffel, Kaffeelöffel, Kuchen- und Fischbestecks, Dessertbestecks, Suppenlöffel, Gemüselöffel etc. in gr. Ausw.

Bowlen, Tafelaufsätze Schalen, Stockgriffe, Kaffeeservice, Teebecher, Schreibzeuge, Serviettenhänder, Zigarettenetis etc. I. Geislinger Silber, nur gut schwerer Versilberung.

Myrtenkränze in echt Silber und schwer versilbert von 3 Mk., 4,50, 5,50, 6,50, 8,50, 10,50—25 Mk. empfiehlt

Paul Maseberg, Uhrmacher u. Juwelier,
nur Gr. Ulrichstrasse 48,
schräg gegenüber vom General-Anzeiger.
Eigene Uhrmacherwerkstatt. Eigene Goldschmiedewerkstatt.
Illustr. Katalog kostenlos.

Offene Stellen
Männliche

Installateur
für Gas- u. Wasserltgn. für sofort in dauernde Stell. ges. Angeb. m. Lebenslaufen an a3206 Städt. Gasanstalt Crossen a. O.

Arbeiter
werden gesucht +774
Berliner Brückenrampen-Pflasterung.

Bauarbeiter
werden eingestellt b3902
Albrecht & Troitzsch.
Baugeschäft, Deltzschenstraße 80.

Tüchtige a02445
Schlosser u. Schmiede
bei gutem Lohn sofort ges.
Hallesche Kalimerke,
Schiettau bei Halle.

Erdarbeiter
werden eingestellt b162
Bauhofe Mühlgraben, am Jägerplatz.

Arbeiter und Arbeiterinnen,
welche sich für Erdarbeiten eignen, werden sofort bei gutem Lohn angenommen auf Braunkohlengrube Carl Ernst (Brodfach) Halle-Trotha. b3872

2 Schlosser ges.
für die Reparatur-Werkstatt. Meldung mit Angabe der bisherigen Tätigkeit an
Brauerei Sternburg,
b363 Plagwitzerstr. Leipzig.

Tücht. Masch.-Schlosser
ges. Albert Mohr, Masch.-Fabrik, Deltzschenstr. 30.

Magier f. Holzpantoffel sofort gesucht (b03765
Gottesackerstr. 11.

Kräft. Schuhl. a. Laurd. ges. H. Pfefferkorn, Nicolaistr. 12.

Malergehilfen sucht
W. Schmidt, Lessingstr. 16.*

Tischlerlehrling u. g. Bed. gesucht Dachritzstr. 11. *

Mehrere a3228
Ofenarbeiter
bei gutem Lohn sofort ges.
Mitteldeutsche Eisen- u. Federfabrik, G. m. b. G.,
Ammendorf bei Halle.

Tüchtiger b235
Werkzeugschlosser
sofort gesucht
A. Werneburg & Co.,
Armaturenfabrik,
Aeuß. Delitzscherstr. 2324.

Selbständige
Elektromonteure
in dauerde angenehme Stellung bei hohem Lohn sucht
K. Rast, Geisstr. 28.

Jüng. Schuhmacher gesucht Gr. Brauhausstraße 22. *

Maler, Lackierer u. Anstreicher
sucht
Lange & Geßen,
b4016 Maschinenfabrik. 43.

Mehrere tüchtige c424
Kürschner
sofort gesucht
S. Weiss.

Büro-Gehilfe
per sofort gesucht. Vorkenntnisse in der Buchhaltung bezw. Versicherungsbranche bevorzugt. Off. unt. F. 286 an die Exped. d. Bl. erb. *

Mehrere gute c424
Rock-Schneider
für Zivil- und Militärsachen nach Maß sofort gesucht
S. Weiss.

Maschinenanstreich.
welcher auch mit Spachteln vertraut sein muß, findet dauernde Beschäftigung
Verbet-Maschinenbau,
G. m. b. H.
b4011 Turmstraße 117

Erster Hausdiener
sofort gesucht (b4015
Hotel „Der Preußenhof"

Ordentl. Eilboten
werd. angen. b. g. Lohn b4019) Jägergasse 2. *

Geschirrführer
stellt sofort ein. (St18
Gehrmann, Kellnerstr. 1.
Zu melden 6—7 Uhr abends.

Gr. Schulunge z. Wegelaufen gesucht
Wolffstr. 19. Bäckerei.

Bohrer und **Schlosser**
stellt ein b03767
Alw. Taatz.

Zum 1. Oktober ds. Js. suche ich einen (b03769
verheirateten Diener,
der zugleich Hausmann bei mir ist. Er muß erfahren im Zimmer- und Kleiderreinigen, im Servieren und in der Behandlung des Silbers sein. Angebote m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an
Geheimrat Riedel,
Halle a. S.,
Adolfstanzweg 36.

Von Rohauerfabrik bei Halle a. S. wird zum Antritt am 15. September
Buchhalter oder Buchhalterin
als Kriegsvertretung gesucht.
Offerten mit Gehaltsforderung unter T. 3777 an die Exped. d. Bl. erbeten. a02468

Bei einer auf festem Fundament ruhenden Gewerkschaft ist der Posten eines
Grubenvorstandes
zu besetzen. Vorläufiges Einkommen Mark 2500. Bedingung: Uebernahme von 10—20 Stück Anteilen. Offerten unter C. 303 an die Expedition dieses Blattes. b03782

Hausdiener
für Lagerarbeit nicht unter 25 Jahren bei hohem Lohn gesucht; auch Kriegsbeschädigte können sich melden, täglich von 10—12 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend.
Arthur Lösser,
Stadtschänkenhaus.

Fräser
für Holzbearbeitungsmaschinen sofort gesucht. a561
Ludw. Kathe & Sohn, Diemitz.

Größeres Braunkohlenwerk sucht sofort tüchtigen
Baggerführer
für Carlshütter Abraum-Löffelbagger. Bewerber, welche das Schlosser- oder Schmiede-Handwerk gelernt haben und selbst die vorkommenden Instandsetzungs-Arbeiten ausführen können, wollen Lebenslauf mit Zeugnisabschriften und Bild, Gehaltsansprüche, sowie frühestes Antrittstrift unter T. 3637 an die Expedition ds. Blattes einsenden. a02464

Former gesucht.
Guss-Werke Halle, Artilleriestrasse. a534

Größeres Braunkohlenwerk sucht für sofort für seinen Abraum-Betrieb tüchtigen, mit allen vorkommenden Abraum-Arbeiten vertrauten
Schachtmeister.
Bewerber, welche schon in größeren Betrieben mit elektrischen Baggern und Lokomotiven beschäftigt waren, und die vorkommenden Instandsetzungs-Arbeiten selbst leiten können, wollen Lebenslauf mit Zeugnisabschriften und Bild, Gehaltsansprüche, sowie frühestes Antrittstrift unter T. 3617 an die Exped. ds. Blattes einsenden. a02463

Tüchtige Tischler
sofort für dauernde Arbeit gesucht. a555
Gottfried Lindner, A.-G., Ammendorf-Halle.

Tücht. Maurer
bei hohem Lohn sofor: gesucht. a02469
Rissmann, Roitzsch b. Bitterfeld.

Größeres Braunkohlenwerk
sucht zur Verwaltung des umfangreichen Magazins einen branchekundigen, durchaus zuverlässigen, gewissenhaften
Herrn.
Angebote sind zu richten unter T. 3897 an die Expedition dieses Blattes.

Lehrling mit höherer Schulbildung von Kolonialwaren-Grossofirma gesucht.
Offerten unter B. Z. 7623 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Dreher
stellen ein (b272
Heber & Streblow,
Aeuß. Delitzscherstr. 10.

Led. Knechte, auch in Wochl., i. Richard Renner, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Kl. Ulrichst. 4.
Suche ein. Klempnergesell.
C. Block,
Gr. Klausstraße 17. *

Tüchtige Dachdecker sucht Wilde, Litt. Scheffelstr. 6, pt.

1 Schmiedegeselle gesucht
Gr. Berlin 12. *

Schmied, Horizontalbohrer
sucht b03768
Maschinenfbk. Müller & Herold

Led. Knechte in Wochenlohn, Mädchen, Burschen f. sof. b4018
Grosse Tracht., inh. Adolf Hendreich, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Halle a. S. Leipzigerstr. 39. Tel. 3327.

Butter Muster f. 2 Bd. gegen 50 Pf. Orbrief-Versand. Breslau B. 28

Ein kräftiger
Arbeitsbursche
für dauernd gesucht. (b4009
Albrecht & Troitzsch,
Baugeschäft, Deltzschenstr. 90.

Friseurgehilfe,
älterer oder junger, militärfrei, zur Führung des Geschäfts bei hohem Lohn und bester Verpflegung sofort gesucht bei a02473
Karl Rehmann, Friseur, Bad Suderode.

Büro-Lehrling
mit guter Schulbildung sofort gesucht. (b554
Selbstgeschrieb. Bewerb. an
Mitteldeutsche Verlsch.-Aktienges., Halle a. G.,
Alte Promenade 31.

Für das Büro einer bies.
Kohlen-Grosshandl.
wird für sofort od. später
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Angebote m. Lebenslauf unter G. 587 a. d. Fil. Giebichenstein erbet. (o186

Weibliche

Besseres junges
Mädchen
wird zur Erlernung des Haushalts gesucht. (a3192
Meldungen mit Photographie erbeten an
Domäne Buhlendorf bei Lindau i. Anh.

Gesucht zum 1. 10. 1915 gewandtes, sauberes
Stubenmädchen
resp. einf. Jungfer, erfahr. im Zimmerreinigen, Plätzen u. Nähen. Schneidern erw. Zeugn. m. Gehaltsanspr. an Frau Oberst von Auer, Dessau, Albrechstr. 122.

Suche zum 1. 1. 1916 ein sauberes, anständiges
Stubenmädchen,
nicht unter 18 J., welches auch Lust zum Kochen hat, desgl. ein sauberes, kräft. Hausmädch. nicht ü. 17 J. it. Frau Gutsbes. E. Wagner, Zschortau, Bez. Halle a. S.

Köchin
als Wirtschafterin f. Gastwirtschaft sofort ges. Off. unter B. K. 7612 an Rud. Mosse, Brüderstr. 4. (a536

Aelt., einf. Frau (für kleinen Haushalt) aufs Land gesucht. Offerten unt. L. 125 a. d. Exp. b. Bl. *

Stellung in Berlin
erhalten Alleinmädchen, Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen, Kinderfräulein durch Else Cohn, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Berlin, (a3186 Prinzenstraße 24.

Suche für meine Buttergeschäfte
ältere Verkäuferin
als
Filialleiterin.
Branchekundig und gute Zeugnisse Bedingung.
Butterhandlung zu den Drei Glocken.
b4022 Paul Horlitz, Steinweg 19a.

Gesucht 15jähr. Mädch. als Aushartung 3 Stunden. Angeb. 8 M. Königstr. 48, III. Vorstell. nach 6 Uhr abds. *

Sauberes Mädchen
als Aufwart. tagsüb. ges. Gr. Ulrichstraße 21, I. *

Ein alt. Mädch., im Koch. erfahren, 3 Stunden gesucht Barfüßerstr. 15, 2 Trepp.

Tücht. Schuhmach. f. dau. gesucht Goethestr. 14. *

Für Beschäftigung mein. 2 K., 4 u. 6 J., suche für nachmittags per sof. zuverl. Frau oder Mädchen. Off. mit Preis unter M. 272 an d. Exp. b. Bl. erbeten. *

Saubere Aufwartung für vormittags gesucht *
Lindenstraße 84, pt. *

Mädch. a. Aufw. v. 7—12 vrm. ges. Gr. Steinstr. 11, I. r. *

Mdch. könn. d. Damenschneid. u. Schnittzeichn. grdl. erl., a. i. eig. Wh. Cl. Trm. sofort. Spitze 10, II. *

Kochschule „Remus"
stellt Fräulein z. Lernen ein, Lehrzeit 3 Monate, Lehrgeld 75 M. gegen freie Kost, Antritt jederzeit. Ausbildg. zu Köchinn. u. Stütz. *

Privat-Mittagstisch, Merseburgerstraße 159, I., Bahnhofe. (+814

Saub. Mädchen,
welches schon in Stellung war, für Haushs. b. 3 Perf. zum 1. Oct. gesucht (b03770
Krukenbergstr. 10a, II. r.

Zuverl. Mädchen, a. liebst. vom Lande, sofort gesucht Reilstraße 83, 3wg. *

Aufwartung ges. (b03771
Cecilienstr. 95, I. l.

Lehrstelle
für feine Küche u. Haushd. z. 1. Okt. frei. Pens. Storsch, Dittenbergerstr. 6. (b03766

Erste Köchin
zum 1. Oktober unter günstigen Bedingungen gesucht. (b4020
Klinik Grünstr. 5/8.
Meldung im Bureau.

Zur Erlernung der eleg. Damenschneiderei werden noch ja. Damen, welche ihre eig. Garderobe selbst anfertigen möchten, angenommen. A. Tuwe, L. Wiederstr. 75, I. *

Aufwart., 2mal wöchentl., ges. Rud. Hahnstr. 26, pt. r.

Besseres Mädchen, nicht unter 20 J., welches etwas kochen kann, sofort od. 1. Sept. gesucht +817
Magdeburgerstr. 4, II.

Dienstmädchen
vom Lande sofort gesucht. b559) Kaffeegarten Trotha.

Jüng., tücht. Maschinennähterin sof. ges. Kirchhof, Schweizerstraße 17, I. r. *

16jähr. Mädchen z. Aufwart. u. Kinder f. ganzen Tag ges. Trotbaerstr. 9, pt.

Ges. sof. ein zuverlässig. sauberes Mädchen, einige in Haus u. Küche erfahr., mit Zeugn. aus besseren Häusern. Vorstell. vormitt. 9—12 Lindenstraße 58, I.

Kindergärtnerin I. Kl.
mit Kenntnissen im Engl. u. Franz. für nachmitt. in dauernde Stellung gesucht. Persönl. Vorstell. erbeten Gr. Ulrichstr. 38, III. *

Aelteres, besseres Hausmädchen f. Landapotheke b. Berlin f. b. od. 1. Okt. gesucht. Näheres +831
Königstraße 22, part.

Frauen an die Dreschmasch. werden gesucht *
Breitestraße 10.

Zuverläss. Buchhalterin oder Buchhalter
wird, event. auf halbe Tage, zum 1. Okt. gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. B. O. 7616 an Rud. Mosse, hier, erb.

Ja., anst. Fräulein f. bess. Damenschneiderei als Zuarbeiterin gesucht *
Schillerstraße 44, I.

Saub. Aufw., gew. Stubenarbeit, vormitt. v. 8—12. Sonnab. ganz. Tag gesucht Gr. Steinstr. 83. Pupgesch.

Plätt-Lernende gesucht, u. der Lehrzeit Beschäftigung. Wolffstraße 13. *

Erfr., bess. Stubenmädchen sofort oder später gesucht Wettinerstraße 16.

15j., saub. Aufwartung ges. *
Berchenplatz 21, I. r.

Verkäuferin zum sofortigen Antritt sucht Tapetenhaus, Geistr. 45. Zu melden den 1. 9. 9—12 Uhr vormitt., 3—6 Uhr nachmitt. (b4013

Jüng. Mdch. als Aufw. f. nchmt. i. g. Bernhardstr. 57, II.

Aufwartung
vormittags gesucht *
Geiststraße 43, II.

Frauen z. Gurkenschnl.
werden angenommen. *
August Zeitz,
Essigfabrik.

Suche ein älteres,
sauberes Mädchen,
das Hausarbeit tadellos besorgt, waschen u. plätten kann. Antritt sof. Zu erfr. unter T. 3817 in der Exp. dieses Blattes. (a2329

Putzgarniererin.
Für die Damenputzabteilung eine tüchtige Garniererin zum sofort. Antritt bei gutem Lohn gesucht. (e207
Alex Michel.

gute Mädchen
für Küche und Haus sofort gesucht. (b03773
Viktoria-Luise-Haus, Halle, Bismarckstraße 24.

Perfekte
Taillenarbeiterin
für sofort gesucht. (e125
A. Huth & Co.

Suche Mädchen, im Kochen erfahren, Stubenmädchen.
Einige Mädchen Stütze.
Elisabeth Krieger, gewerbsmässige Stellenvermittlerin, Geiststr. 50, I.

Suche Köchin u. Alleinmadch. **Frau Medemeister 24,** gewerbsmässige Stellenvermittlerin, Breitestr. 21.

Fleißige Aufwartung ges. Off. unt. O. 294 an die Exped. dieses Bl. c400

Stellen-Gesuche
Männliche

J. Schneid., selbst. Kaffeeröcke arb., s. auf Besch. öft. a. d. Exp. d. Bl.

Tüchtiger Bautischler sucht Beschäftigung. Offert. unt. J. 269 a. d. Exp. d. Bl. *

Junge Kriegerfrau möchte bei Herrschaft plätten Offerten unter L. 7191 an die Filiale dieses Blattes Leipzigerstraße 34. (+809

Best. Kriegerfr. f. Besor., a. tagesv., im Kochen bew. Off. u. B. 282 a. d. Exp. d. Bl. *

F. ig., 15j. Mädch. w. in Konditorei od. ähnl. best. Gesch. Stell. als kern. Verk. ges., b. grdl. Ausb. u. mit. Berg. Offert. u. „Gertrud" an Fil. Giebichenstein. (+810

Beamtentochter i. tagsüber Beschäftigung im Haushalt. Off. u. L. 7351 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. +825

Suche f. ja. Mädch. z. 1. 10.
Kochlehrstelle.
Off. u. Glückschaerstr. 20, pt. r.

Anst. Frau s. d. Aufwartg. Fleischerstraße 18. II. *

Ja., fleiß., 17j. Mädchen sucht z. 1. Oktober Stellung. Gefällige Offerten erbeten an die Filiale dies. Blattes in Zörbig, Gr. Ritterstraße 40. (a02471

Fräulein sucht Anfangsstellung als Kassiererin od. Verkäuferin. Geld. ist in d. Schwarzenb. u. unterhalt. Off. u. M. 292 a. d. Exp. b. Bl. *

Best., nett., junges
Mädchen (a02472
sucht Stelle zu Kind. oderält. Ehep. Off. a. M. Grothe, Waltemrlied. Bahnhof.

Anfänd., ja. Mädchen,
mehrere Jahre in Lebensmittelbranche tätig, wünscht sich in nur best. Geschäft zu verändern. Gefl. Offerten unter H. 288 an die Exped. dieses Blattes. *

Unterricht

Töchterheim Luisenhaus II.
Ringen a/Rh., Rochusberg, am Walde, gegenüber dem Niederwaldendenkmal. Haushalt, Wissenschaften, Gymnasiale Cursen'sche 133

Bekleidungs-Akademie
Gr. Steinstr. 24.

Einzige wirkl. Akademie
für Herren-, Damen- und Wäsche-Anfertigerei.
Garant. gründl. Ausbildung, auch ohne Vorkenntnisse.

Für Familienbedarf
Extra-Kurse. Näh. d. Prosp.

Schnittmuster-Verkauf.

Chemieschule I. Dam.
Ausschtsrätin, Frauenberuf Prospekte u. Näheres durch Frau Schulz, Dr. Gartner, Halle a. S., Mühlweg 29.

Gesang-, Klavier-, Mandoline-, Gitarre- und Laute-Unterricht erteilt gründlich
Magdalena Dietze,
Röserstr. 4. Ecke Marienstr.

Fröbelscher Kindergarten,
Taubenstr. 20. (b03765
Anmeldungen täglich.

Klavierunterricht, vorz. Methode, schnell fördernd Bernhardstr. 41, III. l. *

Verloren-Gefunden

Grüne Handtasche verloren vermutlich Klaubergarten. Geg. 3 Mk. Belohn. abzug. Martharstr. 30, l. b. Klinge. *

Heiraten

Arbeiter, Invalide, sucht einen Freund zur Heirat. Off. unter C. 243 a. d. Exped. b. Bl. *

2 j. Herren, b. es an Damenbekanntsch. fehlt, such. a. d. Bl. 2 j. Ich, Dam. 1m 4. 19 J. l. s. l. zw. ip. Heirat. Strr. Diskr. Ehrenf. Zuschr. w. m. Bild. a. L. 7271 a. Fil. d. Bl. Leipz.-Str. 34.

Alleinstehender Mann, 56 J., Professionist, möchte sich verheiraten mit einer Witwe von gutem Charakter, ohne Anhang, 22—54 J. ob. einer Kriegswitwe. 1—2 Kinder angenehm. Anonym zwecl. Offerten unter H. 268 an die Expedition d. Bl. erbeten. *

2 gebild. Damen ges. Alt. wünschen b. Bekanntschaft zweier Ält., vermög., gutsituierter Herren zw. spät. Heirat. Off. erb. u. E. 285 an die Exp. ds. Blattes. *

Karte des italienischen Kriegsschauplatzes
umfassend Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Oesterreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei und Nordafrika.
Maßstab: 1 : 2200000. — Format: 65 : 95 cm.
Mit 180 Kriegsfähnchen der kriegführenden Länder zum Aufstecken auf Nadeln. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei sind im Geldbruck ausgeführt, die feindlichen Staaten in grüner und die neutralen Länder in violetter Farbengebung.
Preis 45 Pfennig.

Karte v. westlich. Kriegsschauplatz
Von England bis Spanien — und von Berlin bis Bordeaux.
Maßstab: 1 : 2200000. Format: 60 : 90 cm.
Preis 45 Pfennig.

Karte v. östlichen Kriegsschauplatz
Von Petersburg bis Stutari — und von Kiew bis Berlin.
Maßstab: 1 : 2200000. Format: 60 : 90 cm.
Preis 45 Pfennig.

Karte v. türkisch. Kriegsschauplatz
Von Odessa bis Suez — und von Griechenland bis zum Kaspischen Meer.
Maßstab: 1 : 4000000. Format: 55 : 80 cm.
Jede der letzten drei Karten enthält 180 Kriegsfähnchen.
Preis 45 Pfennig.

Kriegskarten-Atlas
10 Karten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde in eleganten Leinenband gebunden.
Preis 1.50 Mark.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Verlagsgebäude Große Ulrichstraße 16.
Zweigstellen: Leipzigerstraße 34. Burgstraße 7 (Giebichenstein).

Alle Bäckereien Fleischereien Konditoreien Schneiderinnen Putzgeschäfte Fachgeschäfte usw.
benötigen billiges weißes Papier für ihren Gebrauch. Großen A. Einschlagen u. Einwickeln. Am Expeditions-Schalter des „General-Anzeiger", Große Ulrichstraße 16, ist weißes General-Anzeiger-Papier in verschiedenen Größen jederzeit bill. phnhr. :: : weiße zu haben. :: :

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150831018/fragment/page=0010

Walhalla-Theater

Anfang 8½ Uhr. b279

Heute Dienstag zum letzten Mal:

„Modellzauber"

Operettenposse in 3 Akt. v. **Gebhardt Schätzler-Perasini.** — Musik von **Ernst Waldeck.** —

Mittwoch, den 1. September, neues Ensemble! Das deutsch-amerikanische Zeitgemälde:

45 Personen — **„S. M. der Dollar!"** — 45 Personen

mit Dir. Fritz Steidl in der Hauptrolle als Hein Mareens von der Waterkant.

Der Vorverkauf beginnt Dienstag 10 Uhr.

Unsere September-Ueberraschung!

Jeder Käufer von 2 Eintrittskarten für Abendvorstellungen — gleichviel welcher Platz — erhält ein großes Heldenbild (ohne Rahmen) als Geschenk.

1. Woche: **Unser Kronprinz.** 2. Woche: **Unser unvergeßlicher Weddigen.** 3. Woche: **Unser Hindenburg.** 4. Woche: **Unser Feldmarschall.**

Olympia-Park

Mittwoch und Donnerstag Sedanfeier.

Mittwoch: 2 Militär-Doppel-Konzerte.

Anfang nachm. 4 und abends 8 Uhr. b278

Ausgeführt von der Bayl.-Kav. d. 7. Landst.-Inf.-Ers.-Batl. IV 25. Merseburg, sowie der Artillerie-Kapelle (Ersatz-Abteilung) Nr. 75.

Leitung: Herr Kapellmeister **P. Börner** und Herr Königl. Obermusikmeister **C. Steuer.**

Eintritt 20 Pfg. — Verwundete und Kinder frei. Der gesamte Reinertrag für wohltätige Zwecke.

Auf dem Sportplatze **III. Großes Kinderfest!**

3. Aufführ. gel.: **Die Blumenkönigin u. Gefolge.** Glanzvoller Kinderfestzug mit div. Ueberraschungen.

Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Donnerstag, 2. Septbr. 1915 — am Sedantage:

2 Große Wohltätigkeits-Konzerte 2

Mitwirkende: Die Kapelle der Ersatz-Abteilung des Mansfelder Feldartillerie-Regts. Nr. 75.

Leitung: Königl. Obermusikmeister Herr **C. Steuer.**

Solist: der junge stimmbegabte Tenorist **Herr Richard Witezki,** zur Zeit Kriegsverwundeter im hiesigen Elisabeth-Krankenhaus u. Schüler des l. Kgl. Konservatoriums, am Klavier: Herr Konservatoriumsdirektor **Bruno Heydrich,** und in dem Abend-Konzert: Vaterländ. Männergesangsvereinigung Halle a. S. 1914.

Leitung: Konservatoriumsdirektor **Bruno Heydrich.**

Zum Vortrag kommen:

Soll: Die „Graleserzählung" aus der Oper Lohengrin. — Das „Postillon-Lied" aus der Kom. Oper: Der „Postillon von Lonjumeau". — Zum ersten Male das Lied: „Heimatsehnen" und auf vielseitigen Wunsch das Kußlied: „O, komm' ich küssen dich zu jeder Stund", beide von Bruno Heydrich: volkstümliche Chöre mit Instrumentalbegleitung und a capella.

Der Reinertrag soll zu gleichen Teilen dem Kriegsverwundeten Herrn Richard Witezki zur Weiterförderung seines Studiums — der Kapelle der Ersatz-Abteilung des Mansfelder Feldartillerie Regiments Nr. 75 für deren Verwundete — der Vaterländischen Männergesangsvereinigung Halle a. S. 1914 zur Aufführung an den Vaterländischen Frauenverein und Nationalen Frauendienst zugewendet werden.

Eintritt 35 Pfg. Militär 20 Pfg. Verwundete u. Kinder frei.

Konzerthaus Oberpollinger.

Beke Gr. Ulrichstr. b6781 — Jägergasse 1.

Neu! Voranzeige! Neu!

Ab 1. täglich

Grosses Streichkonzert

des berühmten Orchesters „Dravlata,". 9 Damen, 1 Herr. Unter Leitung von Frau Kapellmeister **Trudel Gläser.** Um regen Zuspruch bittet ergebenst

Frau Elsa Beth-Winter geb. Henkelmann.

Kriegserinnerungen:

Extrablätter, Kriegszeitungen, Kriegsberichte aller Art, Bilder aus illustrierten Zeitschriften sollte jetzt jeder sammeln. Wir bringen zu diesem Zwecke eine

haltbare

Sammel-Mappe

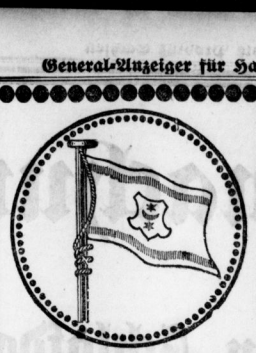
aus **Lederpappe** mit **praktischer Klemmvorrichtung** zu

Mk. 1.50

in den Handel.

Hauptgeschäftsstelle des General-Anzeiger f. Halle und die Provinz Sachsen.

Auch die Zeitungsboten nehmen Bestellungen entgegen.



Hallescher Ruder-Verein „Böllberg", e. V.

Unsere

Monats-Versammlung

findet am

Dienstag den 31. August, abends ½9 Uhr,

im

Hotel „Rotes Roß",

Leipzigerstraße, statt.

Tagesordnung:

1. Fertigstellung und Uebergabe des Bootshaus-Neubaues in Böllberg.
2. Die elektrische Wasserversorgung und die biologische Kläranlage für das neue Bootshaus. Berichterstatter: Herr Ober-Ingenieur Julius Kirchner aus St. Petersburg-Halle.
3. Verschiedenes. b3867

Der Vorstand.

Franz Joeß, 1. Vorsitzender. — **Wilh. Baer,** 1. Schriftwart.

Zoo.

Donnerstag den 2. September nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr

Wiener Abend.

Konzert vom Stadttheater-Orchester.

Leitung: **Hans Oppenheim,** Kapellmeister am Obigeschen Stadttheater.

Abends: Solist: Opernsänger **Karl Kruthoffer.**

Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Zu dem Abend-Konzert haben Wittelind-Dauerkarten ohne Nachzahlung Gültigkeit. e440

Marktkirche, Sonntag, 5. Septemb., abends 8 Uhr

Geistliches Konzert

zugunsten der Kriegs-Armenpflege.

Ausführende:

Doreluise Meiling (Gesang), Konzertmeister **Otto Hagel** (Violine) und **Paul Klanert** (Orgel)

Ausführliche Vortragsfolge an den Anschlagsäulen.

Karten: Altarplatz 1 Mk., Schiff 50 Pf., Emporen 30 Pf. bei **Heinrich Hothan,** Gr. Ulrichstrasse 38. **Carl Bretschneider,** Steinweg 56, in **Bad Wittekind** und in der Küsterei der Marktkirche. e118

Hallesche Aktien-Bierbrauerei.

Morgen, Mittwoch, den 1. September

großes patriotisches Konzert

des Rohland-Orchesters. s563

Obstwein-Schänke an der Heide.

Morgen, Mittwoch, d. 1. September, nachmittags

Großes patriotisches Konzert

des Rohland-Orchesters unter Mitwirkung der Konzertsängerin

Fräulein Käthe Kleinlein.

Anfang 4 Uhr. b276 — Eintritt 20 Pfg.

Heute im **Edison-Theater,** Goethestraße 25

Das Schloß des Schreckens, Sensat.-Drama in 3 Akt. (We 160

„Endlich allein!" Feinsinniges Lustspiel in 3 Akten.

Kaiser-Saal

Heute Dienstag

Abschieds-Konzert des Damen-Orchesters „Dalila", Dir. Wilscher

Mittwoch und folgende Tage

Patriotische Konzerte

des beliebten Damen-Orchesters „Wiener Blut". Direktion: Frau M. Kampe. b6678

Billig! Billig!

Ungarische Weintrauben!

Erhalte heute den ersten Waggon und **verkaufe dieselben billigst.**

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Martin Scherhag, Königstraße 5.

3 Könige Varietee und Konzerthaus

Kleine Klausstr. 7. b6775

Heute zum letzten Male das jeden Abend mit stürmischem Beifall aufgenommene Programm.

Morgen vollst. neues Programm.

Anfang 5 Uhr. — Eintritt frei.

b271

Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch, den 1. September, nachm. 4 Uhr

Grosses Konzert der Kapelle Görlach.

Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. Militär frei. **F. Winkler.**

Pfälzer-Schießgraben!

Im großen Konzert-Garten, täglich von abends 8 Uhr ab großes Patriotisches Konzert, Mittwochs und Sonntags schon nachmittags von 3½ Uhr. Eintritt frei. Ergebenst ladet ein **Karl Henkelmann.**

i 161

Unwiderruflich nächste Woche.

Ziehung G., 7. u. 8. September

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

der Deutschen Kolonial-Gesellschaft zu Berlin

330 000 Lose. 10 167 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug Mark:

Hauptgewinne Mark:

400 000
75 000
40 000
30 000
20 000
10 000

Wohlfahrts-Lose zu Mk. 3.30 Porto u. Liste extra 30 Pfg. bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern u. allen Losverkaufsstellen

Lud. Müller & Co. in **Berlin** Werderscher Markt 18.

Uhren repariert schon von **1 Mk.** an

Die Uhrenklinik, Kleine Klausstraße 18, dicht am Markt. b65

Stadttheater.

Mittwoch d. 1. Septbr. 1915 Eröffnungs-Vorstellung!

„Faust".

Tragödie von J. W. Goethe. Donnerstag: **Faust.** e

Die Bewirtschaftung der Erfrischungsräume im

Stadttheater Halle a/S.

zeige ergebenst an und empfehle **Münchener Spatenbräu, Schultheiss-Bier,** sowie **verschiedene Getränke** und **kalten Aufschnitt.**

Paul Gessner.

Von der Reise zurück.

San.-Rat Dr. M. Graefe, Frauenarzt. s590

Friedrich Wilhelm Leb.-Vers.-Akt.-Gesellsch. z. Berlin. Policen-Aufgebot!

Die Police **Nr. C 0576437** des **Willi Bobka** in Halle-Trotha ist **verloren** gegangen. Falls sich ein Berechtigter nicht meldet, wird nach Ablauf von 3 Monaten die Police für kraftlos erklärt und eine Police unter neuer Nummer ausgefertigt.

Berlin, August 1915.

Die Direktion. e61

Ziehung 6., 7. u. 8. Sept.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

10167 Geldgewinne mit

400 000 M.
75 000 M.
40 000 M.
30 000 M.

Haupt-Gewinne

u. s. w.

Lose à amtl. Preis M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pf. extra empf. u. verl. auch Nachn.

Ad. Müller & Co., Leipzig, Brühl 1012.

Für Gartenbesitzer.

Zum Vertilgen von Würmern, Raupen, Larven empfehlen wir unseren

Staub-Dünge-Kalk.

Mehnert & Müldener, Kohlen- u. Baumaterialien-Handlung, „Grüner Hof", Große Steinstraße 49.

Dauerhafte **Soldatenlisten** mit Eisenbeschlag sehr billig.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90. e313

Weimar

bietet die **Vorzüge der Grossstadt** ohne deren Nachteile

Nähere schriftl. Ausk. kostenlos d. d. Verkehrs- u. Verschönerungs-Verein Weimar Schillerstr. 4

(Echt bayrische e340

Loden-Pelerinen (wasserdicht) für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sehr preiswert **H. Schneo Nachf.,** Gr. Steinstraße 84.

Näh-Ahle, D. R. G. M. Ochsenleinigen. Reparatur! Sie ersetzt Steppstiche wie eine Nähmaschine. Zum Reparieren von Geschirren, Zelten, Schuhen, Zelten. Speciell in **M. 3.50** m. Regn., sonst u. Packung. **Carl Rohlsch, München,** Kaufingerstr. 29.

Königl. Baugewerkschule Erfurt. Hoch- und Tiefbauschule. (e134 Das Winterhalbjahr 1915 beginnt am 19. Oktober. Die Schule wird voraussichtlich voll betrieben werden. Programme etc. vers. kostenlos Der stellvertr. Direktor.

Apollo-Theater

Abds. 8½, nur noch wenige Aufführungen von:

Zwei Wappen.

Schwank in 4 Akten v. Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.

Bratwurstglöckle.

Alte Promenade 11. b03876 — Ecke Gr. Ulrichstr.

Heute letzte Vorstellung des vorzüglichen Varietee-Programms u. der Damenkapelle Enzmann.

Ab 1. September: **Neue Künstler! Neue Kapelle!** Anfang 3 Uhr. Eintritt frei.

Konkursmassen-Verkauf.

Die zur Konkursmasse des Tischlermeisters Richard Harmann in Halle a. S., Brüderstr. 13 gehörigen Warenbestände und Geschäftsutensilien, bestehend aus: dem Möbellager, Bildern, Teppichen, Decken, Stoffen, Volantien, sowie mehreren Wagen, Handwerkszeug, Maschinen 2c. taxiert auf 6571,15 M. sollen im **ganzen verkauft werden.**

Zum Zwecke der Besichtigung wird das Geschäftslokal-Halle a. S., Brüderstr. 13, **am Freitag, den 3. Sept. d. J., vormittag von 9—11 Uhr** geöffnet sein. Taxverzeichnis und Verkaufsbedingungen liegen im Besichtigungstermine aus. Schriftliche Angebote mit einer Bietungskaution von 500 M. sind am Besichtigungstage bis spätestens nachmittags 3 Uhr im Bureau des unterzeichneter Verwalters abzugeben.

Halle a. S., den 30. August 1915. s557

Conrad Dreibinger

Konkursverwalter. Burgstr. 50. Fernspr. 3019.

Am Sonnabend den 4. September d. Js. findet hier großer

Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt

statt. Der Auftrieb beträgt bis 1000 Stück Pferde, bis 1500 Stück Rindvieh, bis 1000 Stück Schweine.

Liebenwerda, den 28. August 1915. **Der Magistrat.**

Verkauf von russischen Ponys.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet am

Mittwoch den 1. September ds. J., vorm. 9 Uhr im Grundstück Delitzscherstr. 20 zu Halle a. S.

ein Verkauf von **ca. 40 Stück russischer Ponys und Fohlen** statt. b4007

Als Käufer werden nur Landwirte und Gewerbetreibende zugelassen. Pferdehändler können nicht berücksichtigt werden.

Achtung Schuhmacher!

Lederabfälle, Prima Stanzstücke, nur aus Militär-Werkstätten Versand von 10 Pfd. ab gegen Nachnahme **Pfd. M. 1,15**

Felix Doctor, Berlin N 0.55, Bösswetter. 1.

Corset Erna!

lange, gut sitzende Form, aus festem Satin, in den Farben grau, beige und hellblau mit Langette u. Strumpfhalter, solide Verarbeitung

Stück Mark 3.50

Wir bitten, unsere Spezialfenster zu beachten,

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23. e38

Wunderschöne, dauerh. Ondulation!

Herrlichste Haarwellen

in 5 Min. mit der **gesch. Haarwellen-Presse „Rapid",** sofortiger Erfolg u. sicherste Schonung der Haare **garantiert.** Leichteste Handhabung. Toupieren und Haarersatz nicht nötig. Dünntes Haar erscheint **voll und üppig.** — Preis, **4 M. franko** gegen Nachn. — Geld zurück, wenn erfolglos

Frau Ch. Krümichen, Düsseldorf, **Collenbachstrasse 70.** a4127

Illustrierte

Kriegsberichterstattung

ist unsere Beilage

Welt im Bild.

Die Beilage wird mit dem General-Anzeiger gegen Mehrzahlung von **15** Pfg. geliefert. Postbezieher bestellen die Ausgabe **C** oder **D.**

Wir bitten ein Probeabonnement unter Benutzung des beigefügten Bestellzettels zu verlangen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen (Hauptgeschäftsstelle).

Bitte ausschneiden! **Bestellschein!** Bitte ausschneiden!

Unterzeichneter bestellt mit dem „General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen" vom Monat September ab die wöchentlich erscheinende Kupferdruck-Beilage

„Die Welt im Bild"

für 15 Pfennig monatlich.

Unterschrift: Name _____ Stand _____

Wohnort _____ Str. Nr. _____

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150831018/fragment/page=0011

W. I. 734/8. 15. K.R.A.

Bekanntmachung,

a02470

betreffend

Bestandserhebung von Schlafdecken und Pferdedecken (Woilachs).

Nachstehende Verordnung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bzw. auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 hiermit zu allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 5*) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Verordnung.

Die Verordnung tritt mit der Verkündung am 31. August 1915 in Kraft.

§ 2.

Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind: sämtliche, nicht im Gebrauch befindlichen Vorräte von

1. Schlafdecken aus Wolle,
2. Schlafdecken aus Wolle, gemischt mit Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen,
3. Schlafdecken aus Baumwolle,
4. Haardecken,
5. Pferdedecken (Woilachs).

Nicht meldepflichtig sind:

a) Decken zu 1—4, welche nicht ein Mindestgewicht von 1250 g, sowie eine Mindestgröße von 180×130 cm (d. h. Mindestlänge von 180 und Mindestbreite von 130 cm) haben.

b) Tischdecken, sogenannte Bettdecken (d. h. Tages-Ueberdecken oder Steppdecken), Diwandecken, Kommodendecken, Reisedecken, Wandbehänge, Decken mit Fransen (sogenannte Reisedecken),

c) Filzdecken,

d) Vorräte an Decken, die geringer sind als (Mindestvorräte):
100 Stück von einer einzigen Qualität oder
300 Stück von sämtlichen meldepflichtigen Beständen insgesamt, gleichgültig wieviel von einer einzelnen Art vorhanden sind.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 3.

Meldepflichtige Personen usw.

Zur Meldung verpflichtet sind alle handel- oder gewerbetreibenden natürlichen oder juristischen Personen, ferner alle Wirtschaftsbetriebe, sowie Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, die Eigentum oder Gewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen (§ 2) haben, oder bei denen sich solche unter Zollaufsicht befinden.

Vorräte, die sich am Stichtage (§ 4) nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer, als auch von demjenigen zu melden, der sie zu dieser Zeit in Gewahrsam hat (Lagerhalter usw.).

Die nach dem Stichtage eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgesandten Vorräte sind nur vom Empfänger zu melden.

Ist über eine Lieferung eine Meinungsverschiedenheit vorhanden oder ein Rechtsstreit anhängig, so ist neben demjenigen, der die Ware in Gewahrsam hat, derjenige zur Meldung verpflichtet, der sie einem Lagerhalter oder Spediteur zur Verfügung eines anderen übergeben hat.

§ 4.

Stichtag und Meldefrist.

Die im § 2 bezeichneten Gegenstände sind von den in § 3 bezeichneten Meldepflichtigen zu melden.

Maßgebend für die Meldepflicht ist der am Beginn des 1. September 1915 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand.

Die Meldungen sind bis zum 12. September 1915 unter Benutzung der vorschriftsmäßig auszufüllenden amtlichen „Meldescheine für Decken" (§ 5) an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 11, zu erstatten.

§ 5.

Meldescheine.

Die amtlichen Meldescheine sind bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) anzufordern.

Die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf, als die Kopfschrift: „Betrifft Meldescheine für Decken", die kurze Anforderung der Meldescheine und deutliche Unterschrift und Firmenstempel mit genauer Adresse.

Die Bestände sind nach den vorgedruckten Sorten getrennt anzugeben.

Sämtliche in den Meldescheinen gestellten Fragen sind genau zu beantworten.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf der Meldeschein nicht enthalten, auch dürfen bei Einsendung der Meldescheine sonstige schriftliche Erklärungen nicht beigefügt werden.

Auf einem Meldeschein dürfen nur die Vorräte eines und desselben Eigentümers, oder die Bestände einer und derselben Lagerstelle gemeldet werden.

Die Meldescheine sind ordnungsgemäß frankiert an das Webstoffmeldeamt einzusenden. Auf die Vorderseite der zur Uebersendung von Meldescheinen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldescheine für Decken."

§ 6.

Muster.

Hat ein Meldepflichtiger mindestens 300 Decken derselben Qualität in Eigentum oder Gewahrsam, so hat er je eine Decke als Muster, ordnungsmäßig frankiert, dem Webstoffmeldeamt zu übersenden.

Von reinbaumwollenen Decken sind keine Muster einzusenden.

Die Musterdecken sind an der Seite mit einem gut befestigten Pappzettel zu versehen, auf dem der Name, Wohnort und Straße des Einsenders, die Anzahl der von dieser Qualität vorhandenen Decken, sowie das Dessin mit deutlicher Schrift vermerkt sind.

Die Musterdecken werden den Einsendern wieder zurückgeschickt werden.

§ 7.

Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Aenderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ordnungsgemäß ein derartiges Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

Beauftragten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Besichtigung der Vorratsräume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 8.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, die vorliegende Verordnung betreffen, sind an das

Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße 11

zu richten.

Die Fragen und Anträge müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk tragen: „Betrifft Bestandserhebung für Decken."

Magdeburg, den 31. August 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Freiherr von Lyncker

General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150831018/fragment/page=0012

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

Verfasserin des Romans „Mag auch die Liebe weinen".

30] (Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Aber das gilt doch nicht für hier, für den „grünen Papagei" in der herzoglichen Residenzstadt A." Der elegante, brünette Mann mit dem schönen, aber verlebten Gesicht lächelte leichtfinnig. „Hab' ich denn bisher als Ihr Conferencier meine Sache nicht gut gemacht? Ich hab' Sie außerdem niemals kompromittiert, sondern — im Gegenteil, geschickte Reklame hab' ich gemacht —"

„Ich dank' schön für die Reklame, in der es heißt, die berühmte Tänzerin Mademoiselle Lolita, um die der Baron von Reinhardt seine Braut am Hochzeitstag hat sitzen lassen, nein, ich will nicht in einem Atem mit Ihnen genannt werden, und mein Onkel will es auch nicht. Er wird schön böse, wenn er erfährt, daß wir halt doch wieder zusammen sind! Und unterschreiben Sie wirklich den Vertrag für nächsten Monat nach Hannover, werde ich kontraktbrüchig."

„Sie, Cenzi, Kontraktbruch kostet Geld, ich hab's nicht dazu."

„Sie haben überhaupt nie Geld."

„Das Gold ist nur Chimäre," sang er, auf der Tischkante sitzend, „übrigens, sehr nettes Lokal hier — — stimmungsvoll, die Hauptsache! Die kleine Bühne da mit dem violetten Samthintergrund gibt eine famose Folie für Ihr goldgelbes Carmenkostüm — —" Wider Willen lauschte sie interessiert seinen Ausführungen; er hatte darin Recht — geschickte Reklame hatte er immer für sie zu machen verstanden, und sie als Künstlerin wußte wohl den Wert einer solchen Reklame zu schätzen! — Der nicht sehr große Raum war nur schwach erhellt von einer elektrischen Flamme. Es war sechs Uhr. Die Kellner waren dabei, die Tische und Stühle zurechtzustellen, die Brotkörbe zu füllen und die Speisen- und Weinkarten auszulegen. Am Klavier übte der Kapellmeister in gedämpfter Spielweise. Der Wirt kam eilfertig herein.

„Nun, lieber Baron," sagte er respektvoll und vertraulich zu gleicher Zeit, „haben Sie das Terrain sondiert?" er rieb sich die Hände, „ein feines Programm! Lauter erste Nummern, ich denke, es zieht."

„Und das Publikum hier?" näselte der andere.

„Das ist ziemlich verwöhnt und will genommen sein, lieber Baron."

Der andere machte eine etwas wegwerfende Handbewegung, „den Rummel verstehe ich," meinte er selbstbewußt, „ich stelle sofort den Kontakt zwischen dem Publikum und den Künstlern her! Kleinigkeit für mich! Herr, was meinen Sie, wie ich gesucht bin als Conferencier, man reißt sich um mich."

Malte von Reinhardt klemmte sein Einglas ins Auge, reckte seine schlanke Gestalt und rauschte seine Ansicht noch mit dem Wirt aus, indessen die junge Dame schnell hinausschlüpfte.

Cenzi Obermeier, oder wie sie jetzt hieß, Mademoiselle Lolita, war eine beliebte und gutbezahlte Kabarettänzerin geworden; das rasche und feiche Persönchen hielt auf sich und vergaß nicht, was es dem Elternhause schuldig war. Jeden Monat sandte sie einen Teil ihrer Gage nach Hause für die kleinen Geschwister, da sie wußte, daß ihre Schwester jetzt jeden Groschen für sich brauchte. Die Theres war nämlich seit Weihnacht mit dem Buchhalter Herrn Reigl verlobt, und Pfingsten sollte die Hochzeit sein!

Anfang November war Malte von Reinhardt plötzlich in ihrem Gesichtskreis aufgetaucht. Sie war damals in Berlin in einem bekannten Kabarett engagiert gewesen. Da hatte sie ihn unter den Zuschauern entdeckt. Sie glaubte, er sei auf der Hochzeitsreise. Doch als er sie nach ihrem Auftreten begrüßte und sie ihn nach seiner Frau fragte, kam es heraus, in vollen, verwirrten Worten stammelte er ihr von seiner Liebe. Er habe ihrwegen Hanna Likowski verlassen; seit er sie damals übergesehen, sei es ihm klar geworden, daß er Hanna Likowski nicht habe heiraten können, sie, Cenzi, solle die Seine werden. Ganz betäubt war sie, um sie hatte er es getan? Etwas so Furchtbares? Sie war so schuldlos an allem, und nun mußte sie sich dennoch schuldig fühlen an dem schweren Leid, das über das arme Mädchen gekommen! Weil er sie so liebte —!

Malte von Reinhardt blieb in Berlin. Er hatte Glück. Der Conferencier erkrankte, und sofort nahm er dessen Stellung ein, die er besser als sein Vorgänger ausfüllte vermöge seiner weltmännischen Gewandtheit, seiner Gabe zum Improvisieren — und nicht zuletzt durch seinen Titel.

Er wurde gut bezahlt, das erste Geld, das er in seinem Leben verdiente.

In einer großmütigen Anwandlung schickte er der Mutter fünfzig Mark, begleitet von einem triumphierenden, phantasievollen Brief — — jetzt stand ihm die Welt offen, jetzt hatte er das, was er suchte!

Kein Weib ist wohl ungrollt davon, wenn sie erfährt, was ein Mann ihretwegen getan! Und Cenzi hielt sehr zu Malte, für den sie ja immer schon eine gewisse Schwäche gehabt! Doch es dauerte nicht allzu lange, und sie lernte ihn in seiner ganzen Hohlheit und Verlogenheit erkennen. Da er viel und hoch und mit sehr wechselndem Glück spielte, war er ständig in Geldverlegenheit. Oft hatte sie ihm in ihrer Gutmütigkeit ausgeholfen; als er aber zu große Anforderungen stellte und auch sonst ihre Zuneigung mißbrauchen wollte, erklärte das resolute Persönchen ganz entschieden, daß jetzt die Freundschaft ein Ende haben müsse. Mancherlei Bemerkungen darüber hatte sie schon eingesteckt, sich aber nichts weiter daraus gemacht, weil sie erfahren, daß gerade in Künstlerkreisen der Klatsch und der Neid am üppigsten gediehen! Wenn anfangs Malte von Reinhardt etwas vom Heiraten gesagt, so hatte ihr Herzchen höher gekloppt. Sie war ihm wirklich gut, und die Freiherrnkrone war für das kleine Ausgeherstöchterlein wohl ein verlockendes Ziel.

Doch als er ganz festen Fuß in den betreffenden Kreisen gefaßt und in seinem Fach eine begehrte Kraft geworden war, schwieg er vom Heiraten.

Sie hätte auch Grund gehabt, eifersüchtig zu sein; denn die Damen schwärmten für den eleganten, schönen Mann mit den schwermütigen Zigeueraugen, und er nützte diese Schwärmerei gründlich aus.

Sie lernte seine zynischen Ansichten genugsam kennen, und da war es ganz aus für sie, die noch ein unverdorbenes, natürliches Empfinden hatte. Aber beharrlich heftete er sich an ihre Fersen — wo sie ein Engagement annahm, unterschrieb auch er den Vertrag. Das feiche, rosiblonde, frische Mädel hielt ihn in ihrem Bann einerseits, und andererseits wollte er sie ärgern, schließlich mußte sie doch seinem hartnäckigen Werben nachgeben! Einmal war es ihr gelungen, ihn für die zweite Hälfte März irrezuführen, bis er heute unvermutet vor ihr aufgetaucht war, mit zärtlichem, verliebtem Blick und überlegenem Lächeln ihr die Hand küßend. — Es war Anfang April, und milde, laue Frühlingslüfte wehten. Die Kastanien hatten ihre dicken Blätterknospen gesprengt, und vorwitzig hingen im ersten zartesten Grün die jungen Blätter noch schlaff herab. Mandelbäume blühten schon in ihrer rosafarbenen Pracht, und der Tag war erfüllt von dem jauchzenden Befehl: Werde! Lebe!

Malte von Reinhardt sah aber nichts von dieser jungen Pracht des Frühlings. Mit verstörtem Blick ging er durch die Anlagen des Schloßgartens. In der Morgenfrühe war er erst nach Hause gekommen mit einem Spielverlust, den zu decken ihm keine Möglichkeit vorlag, und wenn er seine Einkünfte vom ganzen Jahr verpfändet hätte!

Es war ihm doch ungemütlich geworden!

Zum Kuckuck auch, daß er das verflixte Jenen nicht lassen konnte! Wohin er aber auch kam: überall bot sich ihm die Gelegenheit dazu in verlockendster Weise, schnell fand sich immer die passende Gesellschaft zusammen, um bei Sekt und Spiel die Nächte zu verbringen. Manchmal hatte er empfindliche Verluste gehabt — doch so groß wie heute noch nie! Er wischte sich mit seinem seidenen Taschentuch die heiße, feuchte Stirn. Da stutzte er, eine hohe schlanke Frauen- oder Mädchengestalt war es, die seine Aufmerksamkeit erregte durch eine fabelhafte Ähnlichkeit mit seiner Schwester Gwendoline. Sie ging schräg vor ihm durch die Anlagen, er sah das üppige, goldblonde Haar, das feine Profil — — in wenigen Schritten hatte er sie erreicht. Ja, sie war es.

„Gwendoline —"

Die Angeredete erschreckte über diese unerwartete Anrede so, daß sie beinahe die Noten, die sie in der Hand trug, fallen ließ.

„Malte du — du —"

„Ja, in Lebensgröße! Doch was tust du hier?"

„Das frage ich dich."

„Oh, Schwesterlein, ich habe zuerst gefragt! Gestattest du, daß ich dich begleite?"

In ruhiger Selbstverständlichkeit hielt er sich an ihrer Seite, ohne beachten zu wollen, daß sie die Hand, die er ihr entgegenstreckte, übersehen hatte.

„Wenn hat mir ja vor längerer Zeit geschrieben, daß du als Gast bei der Heerzogin hier bist! Aber jetzt noch? Ich dachte, du wärst längst wieder daheim! Du hast's gut."

Sie war noch so überrascht von diesem unerwarteten Zusammentreffen, daß sie kaum Worte fand. Von der Seite musterte sie den Bruder, der trotz seiner gewählten Kleidung ihr dennoch den Eindruck eines Heruntergekommenen machte. Sein hübsches Gesicht zeigte ihr zu deutlich die Spuren eines ausschweifenden Lebens; es entbehrte der Frische, war fahl und welk, und seine ganze Haltung und Redeweise erschienen ihr salopp, ihr, die an die feinsten Umgangsformen gewöhnt war.

Er bemerkte jetzt auf ihrem schönen Antlitz die kühle Abwehr, die ihn früher schon immer so geärgert.

„Du scheinst dich gar nicht zu freuen, mich hier zu sehen!" sagte er sarkastisch.

„Ich habe wirklich nicht Grund dazu."

„Scheinst höllisch eingeblibet geworden zu sein! Zwar, das warst du ja immer."

Sie blieb stehen.

„Ich sehe, Malte, daß du dich nicht geändert hast! Darum ist es wohl besser, wir trennen uns gleich. Unsere Wege führen ja doch nie zusammen", bemerkte sie erregt. Immer, wenn sie Malte sah, erzwachte in ihr ein ungeduldiges, feindseliges Gefühl — sie konnte nun einmal nicht geschwisterlich für ihn empfinden.

„Und hast du wirklich kein Interesse zu erfahren, was ich hier tue?"

Sie streifte ihn mit einem schnellen Blick.

„Es scheint dir ja gut zu gehen."

„Ja, ich bin für diesen Monat als Conferencier und Vortragskünstler im „Grünen Papagei" engagiert und erzielte große künstlerische Erfolge! Du kannst mich jeden Abend hören."

Sie unterdrückte ein Lächeln. Wenn er damit zufrieden war! Ihr Ziel ging höher. Sie strebte nach

Strumpf-Wolle und Häkel-Wolle zu billigen Preisen. **A. Huth & Co.** Halle a. S. Gr. Steinstr. Marktplatz.

Vermietungen

3, 4 u. 5 Z., K., Bad und Zubh., Erker und Balkon, Loggia (Wintergarten) Gas u. Elektr. sof. od. sp. zu verm. **Beesenstr. 10b, pt. l.** 1124

Torstr. 56 (Nähe Steinweg) **hom. Wohn. 2 St., K. u. Z.** v. 300—400 M. R. b. Aibdelt.

Gr. Brauhausstr. 14, direkt am Gr. Berlin, Hochpart., M. 300, II. Stock, M. 420, am 1. 10. zu verm. (6399)

Kirchnerstr. 17, 4 Zimmer-Wohn. 450 M., Nähe Bahn und Postamt II. M. 300, II. Stock, M. 420, am 1. 10. zu verm. Näheres Königstr. 26, b. Kelling. (439

Streiberstr. 34 3 Stub., Kam., Kch. u. Zubh., Koch- u. Leuchtgas, zum 1.10. zu verm., Pr. 440 M. 137

Magdeburgerstr. 13a, II., 6 Z.-Wohn. v. 1350 Mk. sof. od. s. a. vm. Näh. i. Rig.-Gesch. 25 (333)

Wohn., 360 u. 400 M., sof. od. spät. z. v. **Merseburgerstr. 47,** I. Frau Gans.

Landwehrstr. 19, 2 Wohn., 180 M., an ruhig. L. sof. zu verm. Näh. Oscar Knoche, Krausenstr. 27. (431

Schöne 3 Zim.-Wohnung 1.10. Küche, Balk., Bad, Zentrl., Gas u. Elektr., umzugsh. * **Beesenstr. 10b, III.**

4 beziehb. Zim., K. u. Zubh., Zentrl., Leuchte und Kochgas, per 1. Oct. zu verm. Besf. 10—12 und 3—7 Uhr. Näh. Krutenbergstr. 22, III.

4 Zim., 1 Küche, Bad, Bal., Balkon, sof. od. sp., 575 M. **Krausenstr. 11** b. Engler.

4 Z., K., Bad, Zentr., Gas, 1. 10. zu vm. Pr. 540 M. **Wolfmannstr. 18,** p. Hoyer.

Wohnungen, mit u. ohne Bad, von 360 bis 550 M., sofort od. später zu verm. Näheres bei **Rolas,** Nickel Hoffmannstr. 20. 1 154

Friedrichstr. 56, 1 Et., 5 Zim., Kch., Bad, Zentrl., Gas u. Elektr., sof. od. sp. 153

Wielandstr. 31, I., 2 Zentr. Vorzg. m. Berl. Ofen, 2 gr. Zimmer, Kch. u. Speisekammer, Gas, el. Trdel., sof. od. sp. 3. erf. Herderstr. 17, II. 8-3.

Beesenstr. 31, 3. Stock, a. Steinweg, Zentr. Gas., 4 Zi., K., Zubh., K. u. Z. v. G., el. Treppel., 460 M., 1.10. ev. fr. 8 erfr. Wörmlitzerstr. 3, III.

Friedrichstr. 34, I. Eg., 2 große Zim. m. Kochecke, Gas., Wasserl., ff. Korr., Aft. u. Zb. an einz. Dame od. Dir. 1. 10. z. v. Näh. I. Etg. r. *

Herrschaftl. Wohng., 7 Zim., Mädchenz., gr. Küche, Bad, v. Zub., Nähe Bahn und Post II. Etage, 1.10. z. v. Bes. v. 10—12 u. 3—5. Näh. **Kirchnerstraße 21, III.**

Hochpart.-Wohn., 3 Zim., Kch., 2 Balk., Gas u. reichl. Zub. z. 1. 10. ev. früh. z. v. Gust. Herzbergstr. 4. (177

Alt. Markt 25, II. Et., sind 4 Zimmer, Zub., Dampfheizung, Gas u. Elektrisch, zu vermieten. 179

Sonn. 4 Zim.-Wohn. sof. od. spät. Bernhardystr. 32.

3 Zimmer, 1 Küche, Aft., Preis 380 M., sof. od. sp., **Krausenstr. 13,** b. Schäfer.

Tholuckstr. 6 u. 7 **3 Zim.-Wohnungen f. 340 u. 400 M. sof. od. spät. z. vm. b. G. Drehsinger, Burgstr. 5a, Fernspr. 5019.** 4297

Kirchnerstr. 17, 4 Zimmer-Wohn. 450 M., Nähe Bahn und Postamt II. 1. Oct. zu verm. Näheres Königstr. 26, b. Kelling. (439

Streiberstr. 34 3 Stub., Kam., Kch. u. Zubh., Koch- u. Leuchtgas, zum 1.10. zu verm., Pr. 440 M. 137

Magdeburgerstr. 13a, II., 6 Z.-Wohn. v. 1350 Mk. sof. od. s. a. vm. Näh. i. Rig.-Gesch. 25 (333)

Wohn., 360 u. 400 M., sof. od. spät. z. v. **Merseburgerstr. 47,** I. Frau Gans.

Landwehrstr. 19, 2 Wohn., 180 M., an ruhig. L. sof. zu verm. Näh. Oscar Knoche, Krausenstr. 27. (431

Schöne 3 Zim.-Wohnung 1.10. Küche, Balk., Bad, Zentrl., Gas u. Elektr., umzugsh. * **Beesenstr. 10b, III.**

4 beziehb. Zim., K. u. Zubh., Zentrl., Leuchte und Kochgas, per 1. Oct. zu verm. Besf. 10—12 und 3—7 Uhr. Näh. Krutenbergstr. 22, III.

4 Zim., 1 Küche, Bad, Bal., Balkon, sof. od. sp., 575 M. **Krausenstr. 11** b. Engler.

4 Z., K., Bad, Aft., Gas, 1. 10. zu vm. Pr. 540 M. **Wolfmannstr. 18,** p. Hoyer.

Wohnungen, mit u. ohne Bad, von 360 bis 550 M., sofort od. später zu verm. Näheres bei **Rolas,** Nickel Hoffmannstr. 20. 1 154

Friedrichstr. 56, 1 Et., 5 Zim., Kch., Bad, Zentrl., Gas u. Elektr., sof. od. sp. 153

Wielandstr. 31, I., 2 Zentr. Vorzg. m. Berl. Ofen, 2 gr. Zimmer, Kch. u. Speisekammer, Gas, el. Trdel., sof. od. sp. 3. erf. Herderstr. 17, II. 8-3.

Beesenstr. 31, 3. Stock, a. Steinweg, Zentr. Gas., 4 Zi., K., Zubh., K. u. Z. v. G., el. Treppel., 460 M., 1.10. ev. fr. 8 erfr. Wörmlitzerstr. 3, III.

Friedrichstr. 34, I. Eg., 2 große Zim. m. Kochecke, Gas., Wasserl., ff. Korr., Aft. u. Zb. an einz. Dame od. Dir. 1. 10. z. v. Näh. I. Etg. r. *

Herrschaftl. Wohng., 7 Zim., Mädchenz., gr. Küche, Bad, v. Zub., Nähe Bahn und Post II. Etage, 1.10. z. v. Bes. v. 10—12 u. 3—5. Näh. **Kirchnerstraße 21, III.**

Hochpart.-Wohn., 3 Zim., Kch., 2 Balk., Gas u. reichl. Zub. z. 1. 10. ev. früh. z. v. Gust. Herzbergstr. 4. (177

Alt. Markt 25, II. Et., sind 4 Zimmer, Zub., Dampfheizung, Gas u. Elektrisch, zu vermieten. 179

Sonn. 4 Zim.-Wohn. sof. od. spät. Bernhardystr. 32.

Wohnung 1.10. für 210 M. zu vermieten **Trotharstr. 3.** *

Goethestr. 7, 1. Etg., 5 Zimm. u. Zub. zum 1. 10. zu vermieten.*

Herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, Bad, Zinneuhl. u. Zubeh. per 1. Oktober z. verm. Hermannstr. 13. (134

Bauhofs Wohnung für 175 Mk. zu vermieten. Näheres bei **Jungbut** daselbst. *284

Wohnung, 150 M., an kinderl., ruhige Leute 1. 10. 15 zu verm. Kl. Brauhausstr. 10. *

Jacobstr. 42, frdl. Stube, K., Küche, Bdb., 1. 10. z. v.*

Frdl. Mans., St., 2 Kam., Kch., Sp., Gas, wegzugsh. 1. Oct. zu vm. Pr. 255 M. Blumenthalstr. 1, III. *

2 frdl. gr. Zimmer, Aft., Mon. 18 M., sofort zu verm. Steinweg 20a, I.*

Gr. Wohnung mit Gas für 180 M. sof. od. sp. z. vm. **Dölau, Crönnitzerstr. 58.** *

St., K., K., Korr. sof. zu verm. Kuttelhof 10, pt. l.*

Gr. St. l. Bdb. sof. an einz. z. v. bm. Domstr. 1, Lad. *

5 Zim.-Wohn., Gas, Bahnnähe, Sonnenl., 500 M., z. v. Off. u. K. 270 a. d. Exp. d. Bl.*

Umstdh. Wohn., 2 Z., K., Kr., G., sof. Paradepl. 1a, I. r.*

St. M., K., 50 Tlr., 1.9. o. einz. L. z. v. Kl. Brauhausstr. 3.*

Stube, Kam., Küche z. 1.10. zu verm. Torstr. 36. *

Gr. Märkerstraße 3, a. Markt, mod. 3-4 Zim.-Wohnung, 1. Etage, Bad, Gas, reichl. Zub., 1. 10. zu vermieten. 500 M. Näh. b. Müller, Instrumentengeschäft daf. (a3223

Herderstr. 8, 5 Zimmer, Kch., Bad, Gas, Gart., reichl. Zb., neu renov., sof. od. sp. zu vm. Ers. S. I.*

St., K., Kch., 210 M., 1. Oct. z. v. Sternstr. 12, pt.*

Herrsch. Wohn., 4 Zim., Balk., Kch., Spk., Aft. u. Zub., 530 M., sof. od. 1. 10. z. verm. Pfannerhöhe 13. *

Hausmanns-Wohnung. **Friedrichstr. 6,** mon. 12 Mk., 1. Et., einz. L. f. od. an bes. Anfrag. Schubiad. 1408

Stadtgutmen. 1. a. Böllbergerweg, ich. W. 2 St. K. K. Zentrl., Spk., Pr. 300-330 M., St. Kch., Zentrl., Korr. 300 M., 1.10. a. v.*

2 St., K., K. u. Zb. sof. od. 1. Oct. Hardenbergstr. 4. *

Goethestr. 22 zwei *443 **1. Etagen-Wohnungen,** bestehend aus je 4 Zimmern, Balkon, Bad und Zubehör per 1. Oktober 1915 zu vermieten, Näheres Barfüßerstraße 18/19, im Konzor.

Herderstr. 10, Ecke Kronprinzenstr., 5 gr. Zimmer, K., Spk., Bad, Mädchenz., Erker, Balkon, Blick nach d. Paulusst., 980 M., 1. 10. Näh. Goethestr. 8, I. r. *

Sch., 1. Zimmer m. Kochofen, in besser. Hause, zu verm. Saalberg 17, pt. *

Wohnung, Alter Markt 24, 3 Tr., 3 St., K., K., Spk., Gas, gr. helle Räume, sof. o. sp.

Melanchthonstr. 42, I., 4 Z., K., Spk., Gas, Balk., Aft., 475 M., 1. 10. z. vm.

Stube, Kammer p. 1. Oct. für 10 M. p. Monat an einzelne Leute zu vermiet. Jägerplatz 34. (b03779

Frdl. W., St., K., Korr. u. Zub. **Bernhardstr. 3. v.** 3. erf. Dieskauerstr. 7, b. pt. r.

Goethestr. 8, sehr ger. **Wohn., 4 Z., K., Aft.** sof. od. **1. 10.** zu 400 M. zu verm. Näh. das. I. r. *

Kl. Stube, auch a. Schlafst., zu verm. Fessenstr. 2. (c189

2 fl. Wohnungen zu 10 M. u. 7 M. monatl. sofort zu verm. Zenkerstr. 15. (c826

Umständh. sof. im Zentr., 4 Z., u. K., 1 M. Kl. amt. Familie Gr. Märkerstr. 17.

Oleariusstraße 1a, L., Stube, Kam., Küche, Gas, 240 und 255 M. zu vm. *

Möbl. Zimmer

2 nett möbl. Zim. m. Gas sof. Anhalterstr. 6. (c247

Gut möbl. Zimmer zu vm. Kl. Klausstraße 14, I. r. *

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Pr. 25 M. Laurentiusstr. 11, I. *

Alte Promenade 1 2 sept. schön geleg. zub., vorm. **möbl. Zimmer** mit allen Bequemlichk. an höh. Beamt. od. Ehepaar zu verm. 141

Möbl. Zimmer, evtl. 2 Räume, auch mit Pension zu verm. Kl. Brauhausstr. 24 III r. *

Möbl. Zim. m. Piano, 12 u. 20 M. Geistst. 35, II. u. III.

Möbl. Stube, M. 3 M. (* **Kuttelhof 11, III. l., Martha.**

Gut möbl. Zimmer zu vm. **Hauptmann** sofort zu verm. Harteneuerstr. 30, II. *

Zimmer, einf., zwei Bett., Küchenben., Nähe Riebeckplatz, Off. m. Preis unt. F. 246 a. d. Exp. d. Bl. *

Kl. möbl. Zim. m. u. Wert., Kr. 20 M., a. m. Geiste. 13, III. r. *

Möbl. Zim. zu vermieten Schmeerstr. 6. II r.

Sep. Z., elektr. L., sof. zu vm. Charlottenstr. 22, I.*

2 getaum., Zentr. möbl. Z. sof. z. vm. Augustastr. 3, pt.*

2 frdl. möbl. Zim. zu vm. Kl. Klausstr. 6, pt. *

Frdl. möbl. Zim. f. 12 M. zu vm. Gr. Steinstr. 4. *

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Schulstr. 2, II. *

Saub. möbl. Z., sep., Gas, Stadtm. Übergang 11, pt.*

Kl. möbl. St., M. 2 M., zu verm. Gr. Wallstr. 44, I. *

Möbl. Zimmer sof. zu vm. Alter Markt 25, IV. (c728

M. 3, an S. od. D. preisw. z. vm. Anhalterstr. 6, II. *

G. m. Z., el. L., 15 M., zu vm. Steinweg 36, II. I. *

G. m. Z., gr. Schreibt., M. 15 M. Georgstr. 2, III. r.

Gut möbl. Zimmer, auch Mittagstisch Schulstr. 12. *

M. Z., M. 3,50 M., auch m. Mittagstisch Schulstr. 12. *

Möbl. Zim., Klav., Gas zu verm. Weidenplan 1, I. *

Frdl. m. Z., Gas, Schreibt., sofort Steinstr. 41, I. r. *

Frdl. m. Z. m. Gas, mit. 10 M. Spitze 10, IV. L. *

Gut möbl. Zim. an Herrn od. amt. Frau, sof. bld. zu verm. Gr. Wallstr. 46, I. *

1 grdl. u. 1 klein. möbl. Zimmer sof. bill. zu verm. Krausenbergstr. 26, pt., unmittelb. Nähe b. Kliniken.*

Frdl. m. Z. m. G. f. 12 M. z. vm. Steinweg 43, III. *

Guter Privat-Mittagstisch Gr. Ulrichstr. 41, II. *

Möbl. Zimmer sof. bill. zu vm. Kl. Ulrichstr. 26, II. r.*

Gut möbl. Zim. m. Kab., ff., möbl. Zim. ev. Bent. Kl. möbl. St., M. 2 M., zu verm. Gr. Wallstr. 44, I. *

Möbl. Zimmer sof. zu vm. Alter Markt 25, IV. (c728

M. 3, an S. od. D. preisw. z. vm. Anhalterstr. 6, II. *

Möbl. Zim., Schreibt., Dtv., Gas u. Bad, sof. zu vm. Volkmannstr. 4, I. *

Möbl. Zimmer zu vermiet. Kaiserstraße 48, part. r. *

Frdl. m. Z., M. 3,75 M., z. vm. Mansfelderstr. 27, pt.*

Möbl. Zimmer für Herrn od. Dame sofort zu verm. Kaiserstraße 48, part. r. *

S. m. Z. b. einz. L. zu vm. Kuhgasse 3, II. r. a. Markt.

Gut möbl. Zimmer mit Berl. Ofen zu vm. Bad, sof. zu verm. Marthastr. 19, I. *

Kleines, einf. möbl. Zim. sof. z. vm. Merseburgerstr. 4, II r. †

Kl., frdl. möbl. Zim. zu verm. Königstraße 48, part. r. *

Gut möbl. Z. m. Schreibt. z. v. Königstr. 17, III. r. †

G. m. Z., G., Berl. Ofen, 16 M. R. Hammtr. 9, I. r.

1—3 fein möbl. Zim., el. L., Bad, Berl. Ofen, Nähe, f. Magdeburgerstr. 24, III. r.

Reines, möbl. Zimmer mit Berl. Ofen u. Gas sof. zu vm. L. Wuchererstr. 39, I. *

G. m. W.- u. Schlafst. sof. b. z. v. ob. Gr. Steinstr. 61.

Möbl. Zim. u. Schlafst. zu verm. Brüderstr. 11, III. *

Möbl. Z. m. Mittagst. z. v. Gr. Märkerstr. 3, III. r. *

Gut möbl. Saub. Z. Hedwigstr. 4, I r. Nähe der Steinstr.

Möbl. Schlafst. f. Krl. frei Talamtstr. 8, III., Markt.*

2 Schlafstellen frei Fleischerstr. 24, II. *

M. Schlafst., M. 2,50 M., S., Brunnenwerte 30, pt. *

Möbl. Schlafst., Gas, ein od. zwei Bett., m. o. ohne Mittagst. Meckelstr. 6, II. *

Läden, Magazine etc.

Viktualiengeschäft mit Wohnung, im Kellergeschoß, ev. als Plätterei, zum 1. 10. 15 zu vermieten Forsterstraße 39. (14

Pferdestall oder Riebenlage sofort zu vermieten Breitestraße 16, I. *

Saft-Schinken sehr delikat 1/4 Pfund **60** Pf.

Kraft-Fleisch 1/4 Pfund **30** Pf.

Holländer Käse – fett und delikat – 1/4 Pfund **28** Pf.

F. H. Krause. e 176

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150831018/fragment/page=0013

dem Höchsten! Gleichviel aber: Malte hatte jetzt wenigstens einen Beruf.

„Ich freue mich, daß es ihnen Lasse es dir weiter gut gehen! Leb' wohl!" Sie blieb stehen.

„Verabschiedest du mich so kurz? Ich habe dich noch manches zu fragen! Damals."

„Bitte, lieber nicht, Malte! Ich will an nichts Vergangenes rühren! Dein Anblick erinnert mich an so vieles, so schnell kann ich nicht vergessen!"

„Gwendoline, nur eins noch: wie geht es Hanna?"

Zürnend sah sie ihn an.

Du wagst, nach ihr zu fragen? Zu deiner Beruhigung aber, es geht ihr gut! Gesundheitlich geht es ihr sogar überraschend gut", sie nickte ihm kurz zu und ging in das Haus hinein, vor dem sie stehen geblieben war.

Er war empört. Ihn wie einen Lästigen abzufertigen! Aber er mußte sie dennoch wiedersehen! Wie eine Fügung des Himmels erschien ihm diese Begegnung. Gwendoline mußte ihm helfen!

Er wollte warten, bis sie wieder aus dem Hause kam — er hatte Zeit!

An einer Plakatsäule studierte er die verschiedenen Nachrichten und Vergnügungsanzeigen.

Und dann überflog sein Auge die andern Theaterzettel. Im herzoglichen Hoftheater wurde heute abend Hedda Gabler" gespielt. Mechanisch überflog er das Personenverzeichnis, die Preise der Plätze und dann — da stand doch sein Name — morgen „Der fliegende Holländer" — Senta als Debüt Fräulein Gwendoline von Reinhardt."

Er rieb sich die Augen, als traue er ihnen nicht. Gwendoline, seine Schwester! Und davon hatte sie ihm nichts gesagt, daß sie ungefähr den gleichen Beruf wie er gewählt?

Er sann nach. Es war entschieden besser, er verdarb ihr mit seinem Anliegen die Laune nicht vor ihrem Auftreten.

Er wartete, wie ihr Debüt ausfiel — doch jedenfalls gut — als Schützling der Herzogin! Und dann würden seine Bitten auch ein geneigtes Ohr finden!

Er war neugierig, seine Schwester zu hören. Es gelang ihm, sich für den nächsten Abend für ein paar Stunden frei zu machen, und Genji hatte ihr aus Interesse an Gwendoline begleitet. Beide mußten die hohe Künstlerschaft der jungen Debütantin bewundern, die bildschön im Schmuck ihrer eigenen blonden Zöpfe aussah. Das Verträumte und doch Herbe dieses nordischen Seemannskindes lag ihr besonders gut; ihre Stimme war ein wundervoller, weicher, dunkler Sopran voll dramatischen Lebens, der das Publikum in seinen Bann zog und zu begeisterten Kundgebungen veranlaßte, nachdem das Herzogspaar selbst den Anfang dazu gemacht. Maria Christina war voll überströmender Herzlichkeit und Ergriffenheit; sie war stolz auf ihren Schützling. Sie wehrte die innigen, bewegten Dankesworte Gwendolines ab.

„Ich muß mich freuen, daß es mir vergönnt ist, ein so begnadetes Gesangstalent zu protegieren."

Und der Herzog sah mit heißem, verzehrendem Blick auf das schöne Mädchen.

„Unter zehn Jahren wird der Kontrakt meiner Bühne nicht abgeschlossen, Fräulein von Reinhardt!" scherzte er; seine Stimme klang etwas erregt, „Berlin oder München oder Amerika gar soll meiner Residenz diesen Singvogel nicht entführen." Und begeistert stimmte ihm die Herzogin zu.

Noch spät in der Nacht schrieb Gwendoline an Hanna Likowski, um ihr übervolles beglücktes Herz zu erleichtern, und die Kritiken des nächsten Tages, die ausnahmslos lobend waren und ihre Stimme, Darstellungskunst und Erscheinung rühmten, wurden dem Briefe an Hanna mit beigefügt.

Wenn sie geahnt hätte, daß Axel von Kronau diesen Brief und die Besprechungen zu lesen bekam. Er hatte eine Einladung zu Tische bei der Kommerzienrätin angenommen.

Wichtig erzählte ihm Hanna von Gwendolines Erfolgen, ihm alles zeigend. Er nahm den Brief und las, las ihre jubelnde Freude über den Erfolg, über die große Huld des Herzogspaares und über ihre glänzenden Zukunftsaussichten. Und keine Frage nach ihm war da zu lesen — er war wohl ganz ausgeschaltet aus ihrem Erinnern! Sie hatte damals im Herbst den Bruch wohl nur gesucht, um ihre ehrgeizigen Pläne verfolgen zu können. Diese Gewißheit festigte sich immer mehr in ihm. Gar schlau hatte sie es angefangen, und ihm hatte sie Beweggründe untergeschoben, von denen sein Herz nichts wußte. Wenn ihn Mißtrauen, Eifersucht hin und her gerissen, so war das durch ihre Heimlichkeit entschuldbar — nicht entschuldbar war es von ihr, daß sie das zu ihrem Vorteil ausgenutzt hatte!

Ihr kalter kurzer Abschiedsbrief damals hatte es ihm ganz unmöglich gemacht, nochmals eine Aussprache herbeizuführen — — er war nicht der Mann, der einem Weibe nachlief, und wenn er es bis zur Besinnungslosigkeit liebte. Er hatte wirklich nicht geglaubt, daß ihre Worte ihr bitterer Ernst waren; er hatte sie für einen raschen Ausbruch ihres Temperamentes gehalten. Aber dann war sie gleich abgereist, und von Likowskis hatte er erst erfahren, wo sie sich aufhielt. Im stillen hoffte er noch immer, ihre es sich direkt einzugestehen, auf ein Lebenszeichen von ihr. Aber nichts begreiflichen kam; sie blieb trotzig, gönnte ihm kein gutes, entgegenkommendes Wort, und eine große Erbitterung bemächtigte sich seiner, wenn er öfter durch Hanna von ihren Zukunftsplänen hörte — und heute hatte er das erste glänzende Resultat ihrer Studien gelesen!

Freilich, Fürstengunst und künftiger Künstlerinnenruhm hatten mehr gelockt als das einfache Leben einer schlichten Offiziersfrau — sie hatte mit ihm gespielt, hatte zwei Eisen im Feuer haben wollen, und als die Herzogin winkte, ließ sie den Geliebten fallen — kalt-herzig! So war es gewesen — trotzig verbiß er sich in diesen Gedanken — o, sie war nicht wert, daß er noch einen Gedanken voll Liebe und Sehnsucht für sie hatte.

Während Hanna sich noch voller Freude über Gwendolines Erfolge erging, warf Blanka ironische Bemerkungen dazwischen.

„Nun brauchen uns die Reinhardts nicht mehr!" Sie nahm aus der Konfektschüssel einige ausgewählte Stücke und legte sie auf Axels Teller. „Mir tut nur das schöne Geld leid, das Mama zu Gwendolines Ausbildung als Lehrerin ausgegeben hat! Damit hätten wir ein anderes armes, würdigeres Mädchen glücklich machen können! — Aber das liegt einmal in den Reinhardts — sie sind alle berechnend, undankbar, gewissenlos — setzte sie unbedacht hinzu.

In Hannas hübschem Gesicht zuckte und arbeitete es; mühsam zerdrückte sie eine Träne. Blankas flinkes Züngleln hatte eine noch immer wunde Stelle in ihrem Innern berührt, die sich auch nie schließen würde! Niemand ahnte ja von den Stunden tiefster Verzweiflung, von den durchweinten Nächten des armen Mädchens, in denen sie mehr als einmal daran gewesen, sich das gewaltsam zu nehmen, was die Natur ihr neidisch versagte — die ewige Ruhe, in der man nichts mehr weiß von des Daseins Leiden und Schmerzen.

Doch der Lebensdrang war dann wieder so mächtig in ihr, daß sie zu anderen Zeiten schaudernd solche Gedanken weit weg wies und froh war, daß sie noch atmete und die Herrlichkeiten der Welt sah.

Und sie ging den Weg, den ihr Gwendoline gezeigt — sich der Mühseligen und Beladenen anzunehmen. Sie suchte die Behausungen der Armen und Kranken auf; ihr gütiges, mildes Lächeln, ihre warmen Worte brachten Trost, und sie empfand bald, was die Freundin ihr gesagt: in anderer Glück sein eigenes finden, ist edler Seelen Seligkeit.

22. Kapitel.

Gwendoline war so verblüfft über Maltes Dreistigkeit, sie im Schloß aufzusuchen, daß sie kein Wort fand, als er vor ihr stand im eleganten Besuchsanzug, Zylinder, feinfarbigen Handschuhen — — dem ihn anmeldenden Diener schon auf dem Fuße folgend.

„Ich komme, Gwendoline, dir meine Bewunderung und meine Glückwünsche zugleich auszusprechen über deine Leistung gestern abend! Ich war überrascht, dich auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zu sehen — du bist eine große, eine herrliche Künstlerin."

Sie wehrte seinen begeisterten Worten.

„Ich will wenigstens danach streben, es zu werden," entgegnete sie kühl.

Da sie ihm nicht gleich einen Platz angeboten, setzte er sich ohne weiteres in einen Sessel. „Du erlaubst?" Er sah sich um in dem sehr behaglich und geschmackvoll eingerichteten Raum. „Recht gemütlich und hübsch hast du es hier — besser als zu Hause bei Mama."

„Malte, ich bin Gast der Herzogin, und ich bitte dich, darauf Rücksicht zu nehmen! Ich empfange grundsätzlich keine Besuche."

„Willst du nicht mit deinem Bruder eine Ausnahme machen?" fragte er empfindlich.

„Ich möchte es nicht. Wie haben uns nun gesehen, Malte! Und ich freue mich, besonders Mamas wegen, daß es dir gut geht!"

„Na, mit dem Gutgehen ist solche Sache." Er betrachtete eingehend seine sorgfältig polierten Fingernägel.

„Man sieht dir aber keine Not an." Sie streifte seinen eleganten Anzug, der seine Herkunft aus einem ersten Schneideratelier verriet, mit einem beredten Blick. Er verstand sie sofort.

„Aber das kostet Geld, ganz kolossal! Meine Garderobe muß doch immer tip-top sein," erwiderte er lebhaft, „na, und so groß ist meine Gage nicht — — dein Kontrakt wird dir höhere Summen bieten." Lauernd sah er sie an. „Hast du schon unterschrieben?"

„Ja, ich habe —" entgegnete sie gemessen.

„Du bist sehr befreundet mit der Herzogin?"

„Sie ist sehr gütig gegen mich!"

Gwendoline wurde noch zurückhaltender. Sie merkte, daß Malte ein Anliegen hatte und konnte sich leicht denken, welcher Art.

„Und der Herzog?"

„Seine Hoheit ist ebenfalls freundlich."

Er lächelte ein wenig. Sie empfand dieses Lächeln wie eine Ohrfeige. Am liebsten hätte sie ihm sofort die Tür gewiesen.

„Mama ist jedenfalls sehr glücklich, daß du versorgt bist — fuhr er fort.

„Noch bin ich es nicht! Dazu gehört noch viel. Der ganzen Sommer muß ich noch sehr fleißig lernen. Man ist in den Kritiken sehr nachsichtig gewesen; ich selbst fühle am meisten, wieviel mir noch fehlt — und allzu sehr möchte ich die Güte der Herzogin nicht mehr in Anspruch nehmen! — Du entschuldigst, Malte, meine Zeit ist sehr knapp! Ich bin nicht zum Vergnügen hier! Meine freien Stunden gehören der Herzogin als Vorleserin und Gesellschafterin." Sie erhob sich.

„Ah, ich verstehe, du willst mich los sein."

„Also, Malte, ich wünsche dir weiter viel Erfolg." Sie streckte ihm — zum ersten Male — die Hand entgegen, ihn verabschiedend. „Daß es dir fernerhin gut gehen, und vergiß Mama nicht, deren ganze Hoffnung du bist."

„Dazu gehört vor allem, daß ich in guten, sorgenlosen Verhältnissen lebe — — und ich habe Sorgen."

„Glaubst du, ich nicht?"

„Die deinigen sind leichter! Du hast nichts auszustehen, aber ich! Ich habe auch Mama schon geschickt."

„Das war nicht mehr als recht und billig, nachdem sie dir alles geopfert und das meine mit! Gib dich seinen Hoffnungen hin — ich habe nichts."

„Dennoch aber wollte ich dich bitten, mir auszuhelfen!" sagte er leise.

Abwehrend hob sie die Hand.

Er wurde blaß vor innerer Wut. Mit einem tückischen Blick streifte er sie. Seine Hände öffneten sich und schlossen sich wieder in einer krampfhaften Bewegung.

„Du mußt mir aber diesmal helfen, sonst bin ich ein verlorener Mann."

(Fortsetzung folgt.)

Gr. Märkterstraße 3, a. Markt, Laden, elektr. L., ev. Wohn., I. Et., zu verm. Näh. d. Müller, Instrum.-Geschäft daselbst. (a3224

Merseburgerstraße 15. Part.-Räume, a. Verkaufsräume, Lagerräume usw. u. Wohnung zu verm. Näh. durch Reichert, I. Etage, Vorderh. daselbst.

L. Buchererstr. 7. Laden m. Stube u. Nebengelaß, passend für fast alle Branchen, 1. 10. zu verm. Näh. bas. I. Stock.

Laden, 4—600 M., pass. für jedes Geschäft, sof. zu verm. Zu erfr. Fürstental 8, pt.

Miet-Gesuche

Gesucht 2 eleg. möbl. Zimmer evtl. mit Pension in Einfamilienhaus in ruh. Lage. Off. unt. H. 248 an d. Exped. d. Bl. erb.

Gesucht sofort od. in 14 Tagen eine gut möbl. Wohn. v. 2-3 Zim. m. 4 Bett., Küche, od. Mittagstisch. Innenklosett u. Badeeinrichtung, nicht höher als 2 Treppen, in guter Stadtgegend. Off. m. Preisang. u. O. 254 a. d. Exped. d. Bl.

Junge Frau (Mann liegt z. Zt. schwer verwundet im Diakonissenhaus) sucht für längere Zeit möbl. Zimmer. Off. m. Preisang. b. 3. 9. u. J. 249 a. d. Exp. d. Bl.

Leere Stube sofort zu mieten gef. Offerten unt. K. 250 a. d. Exped. d. Bl.*

1-2 St., K. u. L., s. 1.10. bel. Ehepaar. Nähe Markt. Off. u. A. 261 a. d. Exp. d. Bl.*

Gut möbl. Zimmer sof. gef. Merseburgerstr. b. Miedeplatz. Offert. unt. L. 725 an die Filiale dieses Blatt. Leipzigerstr. 34. (+804

Aelt., pens. Beamter f. zum 1. Okt. möbl. Zimmer bei rub. Bewohn., in Umgebung v. Rud. Hawwitz. Offerten mit Preis unter T. 3797 a. d. Exp. d. Bl.

Bahnhofsn., Wohn. ges., b. 600 M., in best. Hause. Off. unt. A. 10 an die Fil. ds. Bl. Bernhardstr. 51

3 Zim.-Wohn., 300-350 M., im Zentrum. L. 1.10. ges. Off. u. A. 281 a. d. Exp. d. Bl.*

Ehepaar s. 2 möbl. Zim. m. Kochgelegh., eig. Federbetten. Off. unt. Kaufmann. u. J. 289 a. d. Exp.*

Möbl. Wohnung, Wohn- u. Schlafzim., eb. abgeschloss. fl. Wohn., gut eingerichtet, behagl. u. ungestört, elekt. L., Bad usw. von Berm. ges. Gefl. Off. mit Preis unter N. 293 an die Exped. dies. Blattes.*

Anst. L. m. 2 gr. Kind. s. v. 1. Okt. Wohng. Br. bis 75 Ltr., im Norden Off. unt. L. 1391 an d. Bl. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+885

Jg. Ehepaar sucht z. 1.10 Wohn. für 250 M. Näh. Markt. Off. unt. S. 276 an die Exp. d. Blattes.*

Verkäufe Grundstücke etc.

Mein Materialwarengesch. m. Ausschl. d. Gesch. muß ich verk., da ich schon 10 Mon. im Felde und für die Frau zu viel ist. Wm einige Tage zu dies. Zweck auf Urlaub. Gunst. Gelegenh. Off. unt. V. 259 a. d. Exp. d. Bl.*

Kapitalien

27 000 Mk. möchte ich zum Januar 1916 auf ein Gut b. Schönitze. Off. u. V. 179 an die Exped. d. Bl. (b5969

Gelddarlehn, 100—300 000, jed. Stande, auch Damen (a5197 G. Löhnstel, Berlin, Prinzenstr. 18.

Wer leiht 3000 M. auf 1. Zeit? Off. u. B. 262 a. d. Exp. d. Bl.*

Verkäufe

500 Riegel (e371 Glyzerin-Seife verk. billigst die Schwanen-Drogerie, Leipzigerstraße.

Lampen aller Art für Gas u. elektrisch, neuester Ausführung in reicher Auswahl. (e113 Billige Preise bei C. G. Hölzke, Franckestraße 7.

Möbel, Kleiderschränke nur 30 Mk. Vertiko 40 Mk., Schreibtische, Plüschsofas, Trumeaus, Bettstelle mit Matr. Ausstattungen große Auswahl. Karl Bieler, Albrechtstraße 39. (178

Plüschsofa mit Umbau, Anziehtisch, 4 Rohrstühle, gutes Vertikom. Spieg., Schrank, Spiegel mit Schränkchen, Nachtisch, Teppich, 2 helle, mod. Bettstellen mit Spiral- und Auflegematratzen, Waschtisch, Wäscheschrank, Ausziehtisch, gute Nähmaschinen u. Küchenmöbel staunend billig verkauft Rosenberg, Möbelhaus, e322 Geiststr. 21, 1 Tr.

Nur 16 M.! Oberw.-Unterbett u. Kissen, rot. Inlett a. nk. Altrechtstr. 16, 1. Hof. (e322

Großer Handwagen und Deichselgewichte zu verk. Landwehrstr. 4, pt.*

Guterhalt. Kinderwagen zu verk. Steinweg 11, 3. pt.*

Mangelnsch. Bettstelle m. 2 M., m. Matr. M. 8 zu verk. Friedrichstr. 6, II.*

Guterhalt. Klavier zu verk. Zietenstraße 11.

Altertümer, Möbel, Sofa, Sträuße, Tisch, Stühle, Spiegel, Gläser, Tennisschläger, 4 Bälle, Schreibtisch Bücher, 12. Handtuch, Sagebünden zusammen abzug. Off. u. E. 265 a. d. Exp. d. Bl.*

Werk. Eisenbahn-Litewka, 14 M., Mantel 22 M., Matrosenanzug 30 M., Matrose 10 M., mittl. Figur. Offert. unter L. 7231 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+802

Sofa zu verkaufen Leipzigerstr. 17, I.*

Dunkelbl., j. n. Kostüm, Größe 44—46, billig zu verkaufen Magdeburgerstr. 3, III.*

Gr. zwei. Kleiderschr. 24 M., Sofaticch 7, Trumeaus 30 M., Waschtt. 12, hohe Bettst. m. M., Plüschsofa, Zim.-Uhr u. Bild. all. n. erb. a. d. Harz 14, pt., Adl.

Wer noch eine neue Gaslampe gebraucht, sie setzt am billigsten. Nur noch wenige Tage. Stadtsparkassa-Werk, Schmeerstraße 19.

100 Ztr. Trockenschnitzel (einzeln oder zusammen) sofort abzugeben. Offerten unter T. 3837 an die Exped. ds. Bl. (b5772

Wegen Umzug mehreres zu verkaufen Harz 52, II. r.*

Gebr. Fahrr., 25 u. 35 M., z. vk. Gr. Klausstr. 32, Hdlg.*

Fahrrad mit Freilf. 30 Mk. Kinderbett engl. Bettfelle, Kleiderschrank bill. zu verk. Hdlg. Kl. Ulrichstr. 29, I.*

Beiss. m. M., Federbetten, Möbel, Küchengeräte weg. Auflöf. m. Wirtsch. z. verk. Augustastr. 12, I. l. (+823

Damenrad m. Frlf., i. neu, Dipl.-Schreibtisch, Bettsofa b. Trommelstr. 24 Zörmig.

Gute Filzabfälle sowie alles Eisen zu verk. Deutsche Lastahrzeugfabrik, Kronprinzenstr. 4. 4553

Mehrere gebr., gut erhalt. National-Registrier- und Schreibkassen mit 2 Jahren Garantie in allen Preislagen. (b70

Verk.: B. H. Zimmer, Leipzigerstraße 43, I.

Sportwagen bill. zu verkaufen Jenkerstr. 3, I. r.*

Fahrrad zu verkaufen Gr. Brunnenstr. 31, H. pt.*

Stark. Hundewagen bill. z. verkaufen. Ratswerder 6.

Neu., einfp. Zeltwag. z. b. Pfännerhöhe 30, Laden.

1 Schreibsekr. u. 1 eis. Ofen b. z. ab. Gottesackerstr. 14, pt.

Weg. Fortzug b. Halle vk. gebr. Möbel, Bal.-Mar., Plüschportieren spottbillig. Leipzigerstr. 17, II. (+829

Kommode sehr bill. z. verk. Leipzigerstr. 55, 3. l. l. (+

Kommode, Nußb., z. verk. Rich. Wagnerstr. 34, I. l.

G. Zimmereinr., fast neu, Chaisel., h. fix. Betts., auch Tauerhut b. z. vk. eb. Gins. Sedenerstraße 3, I. (e191

Schöne Drehrolle, fast neu, für die Hälfte des Preises, u. 3 gut erh. eis. Küchenherde zu verkaufen. Off. u. O. 274 a. d. Exp. d. Bl.*

Dipl. Kopf. arm. Lwdl. weiß. Atlas-Brauut, m. Schlaufen bill. z. vk. Spitze 13, I. l.*

8 St. gute Fahrräder z. vk. Hdlg. Thormann, Spitze 15, I.

Gelegenheitskauf! Nähmaschine mit Rundu. Langschiffchen, tadellos erhalten, verkauft für 30, 40, 50, 60, 70 Mark Herm. Schindler, Uhrmacher, Kleine Ulrichstr. 35. Bitte auf meine Hausnummer zu achten.

Abbruch! Grube b. d. Heydt, Ammendorf, Schachtstraße, das. fol. bill. z. verkauf.: (k568

Gut. Bauholz, Bretter, Bohlen, Mauer-, Pflaster- u. Bruchsteine, Brennholz sow. viel. andere. Grammophon m. Pl., Bilder, Aquarien, Blumenst., Bauer z. verk. Forsterstr. 21, Hdlg.

Nußb.-Büfett, zu älteren Möbeln passend, Kleiderschr., Tische, Trumeaus, Spiegel mit Schränchen, eleg., schwarz. Pianino, vorzüglich. Ton, Schreibtische mit Aufsatz, Damen-Dipl.-Schreibtische, Steg-, Auszieh- u. Luftsitztische, Rohrstühle, Küchenservitte, verkauft sehr bill. Friedrich Peilicke, Geiststraße 22. (e265

e47

Wieder eingetroffen!

Garantie Konservengläser Marke B. & B.

In alle Apparate passend und ohne Apparate verwendbar.

Preise unerreicht billig. Garantie für jedes Stück.

Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 10. Mitgl. d. Rab.-Sp.-Ver.

Hermarkt

Zwei Pferde mittleren Schlages stehen sehr preiswert zum Verkauf. Zu erfragen beim Herrn Gastwirt Körner in Eisdorf bei Teutschenthal. (b6763

1 mittelstähriger Däne, 172 hoch, und ein leichteres Arbeitspferd, Ostpreuße, stehen zum Verkauf. (f730 W. Naundorf, Merseburg, Oelgrube 5, Tel. 496.

Wachsam. Hofhund zu vk. Wallendorf, Teichstr. 14.*

Gute Tauben, mit ersten Preisen prämiiert, bill. zu verkaufen (f813 Gläge, Königstraße 64.

5 gr. u. 11 kl. Zuchtschweine z. vk. Dienstg. Gartenstr. 4b.*

Ein älteres, leichteres, noch sehr brauchbares Pferd, zugleich, passend für Oebisfer u. Handelsleute, Nr. 650 Mk. Näheres Ann.-Exp. Ertmüller, Naubausstr. 13a. Tel. 2861.

Ein mittleres Pferd, passend für Oebisfer, 1 halbverdeckt., 1 Landauer und 1 Kerbser Preiswag. stehen z. Verkauf Geiststr. 5.*

Kaufgesuche

Seit Jahren zahlt allerhöchste Preise f. getrag. Herrenkleider, Schuhwerk, sowie ganze Nachlässe. Bei Bestellung d. Postkarte oder Tel. Nr. 4889. Komme sofort auch auswärts. e300 Ein- und Verkaufshaus, 22 Schülerschof 22, am Marktplatz, Renner.

Weizen- u. Roggenstroh kauft fortwährend (e180 Richter, Lodersleben.

Gebr. Maurerrüstung (Stangen, Schotzriegel und Bohlen) zu kaufen gesucht. Gustav Albrecht, Roitzsch-Bitterfeld. (e2465

Altes Eisen, leere Flaschen, Lumpen, Zinkweißkehricht. 14*

Eichein kauft wieder (1162 Städt. Landauf Gimritz, Kl. Lgstr. Handvollwaage z. f. gef. Off. u. E. 245 an d. Exp. d. Bl.*

Zahle für alte wollene Strumpfabfälle Kilo 1.50 Mk., für Lumpen aller Art, alte und neue Abfälle, alte zerrissene Säcke, Sackzeug, Knochen, anerkannt höchste Preise. W. Theuring, Kl. Ulrichstr. 5 — Tel. 3285.

150—200 Liter Vollmilch, gut gekühlt, auf Abschluß gesucht. (810 Karl Prinz, Ludwigstr. 4.

Milchwagen, geschlossen, für ca. 280 Ltr., in gutem Zustande, z. kauf. gef. Off. m. Preis u. L. 7331 an d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+812

Chaiselongue u. Ring.-ch. Nähmaschine z. tf. gef. Off. m. Pr. u. M. 252 a. d. Exp. d. Bl.*

Fliegardarobe, Nachttisch, Teppich, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unter N. 253 a. d. Exp. d. Bl.*

Fahrrad u. Photogr.-App. zu kaufen gesucht. Off. unt. L. 7311 an die Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34. (+807

Pl. Gasbeler und Gaslampe zu kaufen gesucht* Friedrichtraße 55, II.

Hyperglas, mögl. Perimutter, zu kauf. ges. Off. m. Preisang. unt. A. 3139 an Haasenstein & Vogler, Halle. (b270

Gebr. Schaufenster-Einricht. i. Met., i. Woll- u. Weißw. z. k. g. Off. u. U. 278 a. d. Exp. d. Bl.*

Guterh. Sta.-Ofen zu kauf. gesucht. Offert. mit Preis unter W. 120 a. d. Fil. ds. Bl. in Ammendorf. (a3227

Achtung! Alte Gold u. Silber, sowie künstliche Zähne u. Platinabfälle, Militärtressen kauft s. höchst. Preisen Ges. u. Berlauts-Institut, Kl. Klausstraße 18.*

Eine Zimmer-Gaslampe s. Zieh., m. Hängeteil, gut erhalt., zu kauf. gef. Off. u. Zwingerstr. 18, L. erb.*

Gebr. Angug, Hosen, Herr.-u. Kind.-Schuhe Nr. 41, 30 u. 36, z. kauf. ges. Forsterstr. 21, pt.

Altes Gold, Silber, Edelschmuck u. Plandscheine kauft R. Schindler, Uhrmach., Kl. Ulrichstraße 35.*

Korridor-Verschlag, 305 × 170, zu kauf. gesucht.* Landgraf, Schmeerstr. 17/18.

Leihbaussch. z. Herr.-Brill.-Kg. z. k. g. Off. u. N. 273 an d. Exp. d. Bl.*

Hermarkt

Pferd, ca. 8 J., f. Sandgrube zu kaufen gesucht.* Formsandgrub. u. Porphyrwerke, Gimritz, Tel. Wettin 31.

Verschiedene

Von Bettnässen befreit schnellstens mein bewährtes Mittel. Fl. 3,25 Mk. Bei Nichterfolg Geld zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 131, bei Gassen (Prov. Brandenburg).

Buch über die Ehe von Dr. Retau m. 39 Abbild. statt 2,50 M. nur 1 M. R. Oschmann, Konstanz Nr. 473. (102

Kriegs-Angebot für Mütter. Ia. echte Deutsche Emulsion gr. Fl. 1.50, kl. Fl. 90 Pf., 5 Ztr. Fl. 4.00, 5 Ztr. Fl. 2.50. Schwanen-Drogerie, Halle S., Leipzigerstr. (e371

Kind wird in gute Pflege genommen. Schmiedstr. 21, II.*

Helft nicht den Deutschen!

Jeder Penny, der für deutsche Ware ausgegeben wird, hilft dem Feinde.

So schreibt der Singer-Trust in England.

In Deutschland gibt sich die Singer-Gesellschaft mit allen Mitteln den Anschein, als wäre es ein deutsches Unternehmen. Die Fabrik in Wittenberge soll beweisen, daß ihre Nähmaschinen ein rein deutsches Fabrikat sind, während tausende von Nähmaschinen aus England und Amerika kommen und in Wittenberge zusammengestellt werden. Bedauerlicherweise gibt es noch Deutsche, die eine Singer-Nähmaschine bevorzugen. b03527

Als ob deutsche Ingenieure, deutsche Arbeiter nicht ebenfalls eine gute Nähmaschine herstellen könnten. Längst ist der Beweis erbracht, daß die deutsche Adler-Nähmaschine alle Vorzüge in sich vereinigt. In den größten Betrieben wird dieselbe bevorzugt.

Wählen Sie darum beim Kauf die Adler-Nähmaschine.

Karl Möller, Schmeerstr. 1, in der Nähe des Marktes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19150831018/fragment/page=0014